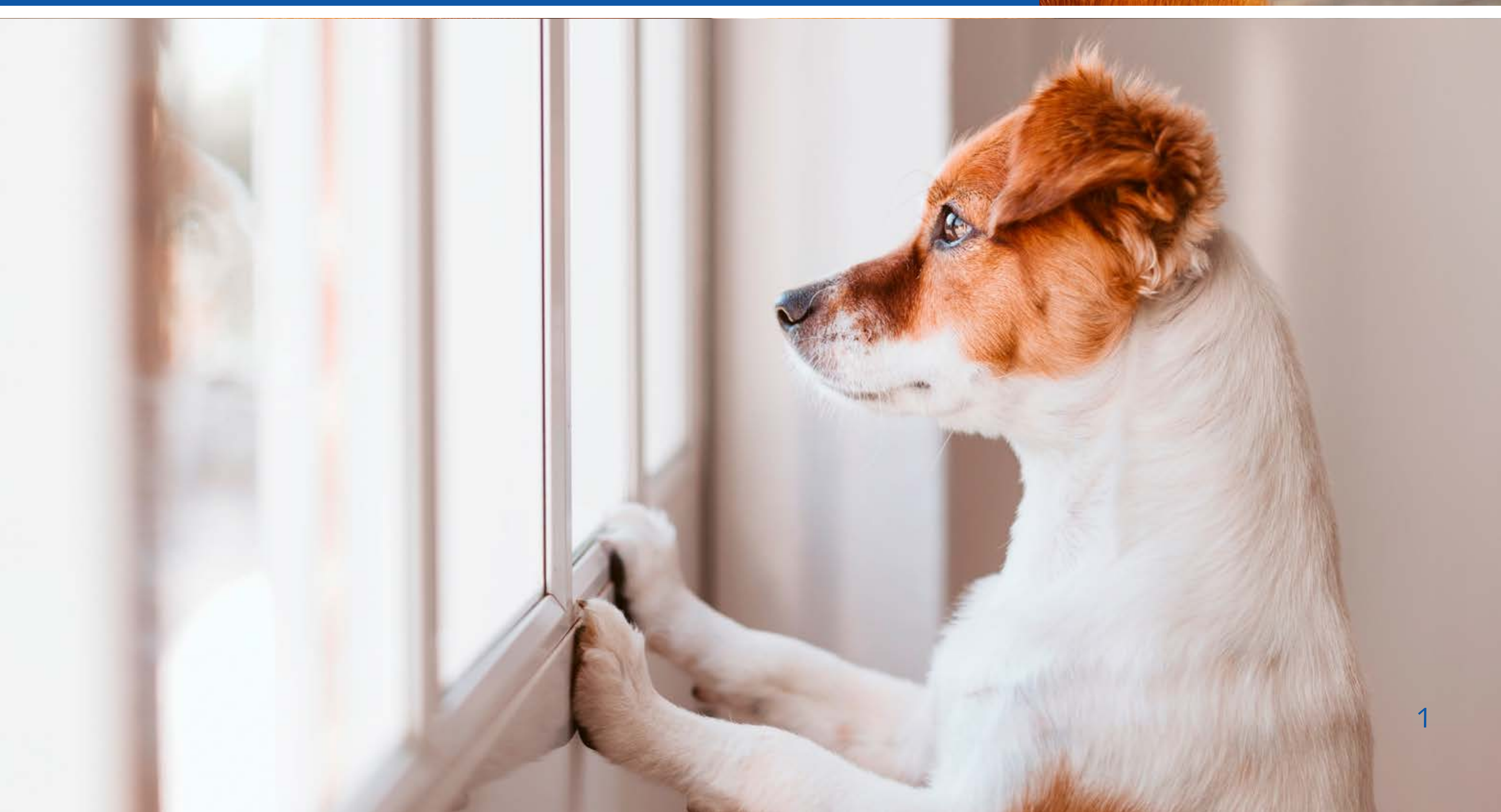






Jahre

AGILA®

Hausterversicherung



Seit drei Jahrzehnten schützen wir Hunde- und Katzenhaltende vor hohen Tierarztrechnungen und sichern die bestmögliche medizinische Betreuung der Vierbeiner. Doch nicht nur das: Mit AGILAs Tiermagazin sowie unserem Online-Magazin und dem Tiergesundheitsbereich vermitteln wir wertvolle und wichtige Informationen rund um die Haltung von Hunden und Katzen. In dieser Sammlung haben wir ein paar Artikel-Highlights für Hunde zusammengestellt – damit Sie und Ihr Liebling fit und fröhlich den tierischen Alltag meistern.



Inhaltsverzeichnis

Vorab: eine artgerechte Hundehaltung	Seite 4
--------------------------------------	---------

Einrichtung und Ausrüstung

Erstausstattung für Welpen: Wie Sie sich richtig vorbereiten	Seite 9
Welche Hundeleine passt zu meinem Hund?	Seite 14
Ausrüstung für Nachtsparziergänge	Seite 17
Hunderampe: Wann ist sie sinnvoll?	Seite 19
Süße Träume im passenden Hundebett	Seite 21
Braucht mein Hund ein orthopädisches Bett?	Seite 23

Bedürfnisse von Hunden kennen & verstehen

Wie viel Auslauf braucht ein Hund?	Seite 25
Mit dem Hund aktiv durch den Alltag	Seite 29
Wann Ihr Hund Kuscheln wirklich genießt	Seite 31
Die richtige Leinenführung	Seite 33
Ressourcenverteidigung beim Hund	Seite 35
Die Ohren des Hundes: Ein wichtiges Kommunikationsmittel	Seite 38
Was die Stellung der Rute über den Hund verrät	Seite 40
Hundeboxen richtig einsetzen	Seite 42

Was kommt in den Napf?

Hundeernährung - Wie füttere ich meinen Hund richtig?	Seite 48
Trocken- oder Nassfutter für Hunde?	Seite 52
Hunde sicher füttern	Seite 55
Knochen und Kauknochen für Hunde	Seite 56
Bei flauem Magen: Schonkost für Hunde	Seite 62
Übergewicht beim Hund	Seite 65

Tierisch gesund

Hundeapotheke	Seite 71
Erste Hilfe am Hund	Seite 72
Fellpflege bei Hunden	Seite 80
Impfungen beim Hund	Seite 83
Lästige Mitbewohner – die häufigsten Hunde- und Katzenparasiten	Seite 90
Zahnpflege beim Hund	Seite 94
Zähneputzen beim Hund	Seite 97
Tiergesundheitskalender	Seite 98



Vorab: eine artgerechte Hundehaltung



Die wilden Vorfahren unserer heutigen Hunde hatten quasi unendlich viel Auslauf, ernährten sich von ganzen Beutetieren und genossen ständige Gesellschaft in ihrem Rudel – wir haben also guten Grund, uns Gedanken darüber zu machen, wie wir unseren Vierbeinern zuhause gerecht werden wollen. Zum Glück hat der Hund nicht mehr viel mit dem Wolf gemeinsam – den Aufwand für eine artgerechte Hundehaltung sollten Sie dennoch nicht unterschätzen.

Die Anschaffung eines Hundes

Welcher hundefreundliche Mensch träumt nicht davon, einmal selbst einen eigenen Vierbeiner zu halten? Damit die Haltung artgerecht ist, gibt es allerdings einiges zu beachten – bereits in der Vorbereitung. Überlegen Sie sich genau, ob und wie Sie eine artgerechte Hundehaltung ermöglichen können. Setzen Sie sich mit den individuellen Bedürfnissen der Rasse, für die Sie sich interessieren, auseinander. Beispielsweise wird es schwer sein, dem Bewegungs- und Platzbedarf eines Siberian Huskys bei einer Haltung in der Stadt gerecht zu werden. Bei der Anschaffung eines Welpen oder eines jungen Hundes sollten Sie bedenken, dass Sie damit ungefähr 8 bis 18 Jahre Verantwortung für ein Lebewesen übernehmen (kleine Rassen werden tendenziell älter als große Rassen – ausgenommen so genannte Teacup-Hunde). Bei älteren Hunden – häufig aus dem Tierheim – sollten Sie sich über mögliche traumatische Vorerfahrungen des Tieres informieren und abwägen, ob Sie mit entsprechenden Eigenheiten im Verhalten umgehen können. Investieren Sie also viel Zeit in die Suche nach einem seriösen Züchter oder Tierschutzverein, um nicht den illegalen Welpenhandel oder Qualzucht zu unterstützen.

Ein Überblick über die Hunde-Ausstattung

Neben der Anschaffung des Hundes spielt natürlich auch die Einkaufsliste für die richtige Ausrüstung eine wichtige Rolle. Ein passendes, bequemes Halsband und/oder Brustgeschirr, eine Hundeleine, ein Trink- und ein Fressnapf für den Hund sind wohl naheliegend. Dazu kommen natürlich noch gemütliche Liege- und Schlafplätze, also ein Körbchen oder dicke Liegekissen. Spielzeug lässt auch die meisten Hundeaugen aufleuchten, hier sollten Sie darauf achten, dass keine Verletzungsgefahr besteht – Tennisbälle können zum Beispiel die Zähne schädigen und sind damit ungeeignet. Für die Pflege von Fell, Pfoten und den Zähnen sollten Sie ebenfalls ausgestattet sein, wenn Sie einen Hund halten.

Artgerechte Hundehaltung in Haus und Wohnung

Während sich bei der Katzenhaltung die Frage stellt, ob die Samtpfote überhaupt Freigang erhält, werden manche Hunde noch immer ausschließlich draußen in der Hundehütte gehalten. Diese Haltungsform erinnert an die Position des Hundes als Nutztier und ist in unserer Gesellschaft nur noch selten anzutreffen. Ob Hundehütte oder Haus – worauf es ankommt, sind die Umstände, also u.a. der Sozialkontakt, die Auslastung und die Fütterung. Wichtig ist natürlich auch, dass die Hunde nicht frieren (viele Rassen haben beispielsweise gar nicht das richtige Fell, um ohne Schutz kühlen Nächten gewachsen zu sein) und genügend Wertschätzung als vierpfotiges Familienmitglied entgegengebracht

bekommen – ein einsames Fristen in der Hundehütte ist folglich auszuschließen. Ob der Hund mit ins Bett darf, sein eigenes orthopädisches Bett bekommt oder einfach in einem normalen, gemütlichen Körbchen schläft – die Hauptsache ist, Sie geben Ihrem Liebling in eigene Rückzugs- und Wohlfühlorte. Für eine artgerechte Hundehaltung ist außerdem – falls möglich – ein Garten förderlich, in dem Ihr Tier viel Zeit an der frischen Luft verbringen kann. Dabei sollten Sie natürlich darauf achten, dass Ihr Hund nicht ausreißen kann und auch nicht durchgängig am Zaun steht und bellt. Bei der Haltung in einer Wohnung können Sie den fehlenden Garten mit extra langen Spaziergängen ausgleichen. Auch hier sollten Sie Rücksicht auf die Nachbarinnen und Nachbarn nehmen und ggf. störendem Bellen mit professionellem Hundetraining entgegenwirken.

Bewegung und Auslastung

„Wie viel Auslauf braucht ein Hund?“ Diese grundsätzliche Frage zur Haltung ist nicht pauschal zu beantworten, weshalb Sie sich ausgiebig und immer wieder aufs Neue mit dem Bewegungsbedarf Ihres Vierbeiners auseinandersetzen sollten. Dabei geht es darum, die richtige Balance zwischen körperlicher und kognitiver Auslastung zu finden, Abwechslung zu bieten, ohne zu überfordern, und gemeinsame aktive Hobbys entwickeln. Welche Art von Bewegung gefällt Ihnen und Ihrem Tier am besten? Wie viele Möglichkeiten gibt es, den Hund auch mal ohne Leine laufen zu lassen? Beachten Sie aber, dass sich die Bedürfnisse Ihres Hundes mit der Zeit verändern; ein Welpen hat andere Ansprüche als

ein Senior. Für eine artgerechte Hundehaltung sind daher Bewegung und Auslastung ein ständiges Thema.

Abwechslung und Gesellschaft

Hunde leiden unter Einsamkeit. Wenn Sie Ihren Hund alleine lassen wollen, sollte dies nicht länger als ein paar Stunden sein. Wie lange genau Ihr Vierbeiner allein zuhause bleiben kann, hängt vom Alter, aber vor allem von seinem individuellen Charakter ab – während der eine Hund die Abwesenheit seines Menschen gelassen nimmt und die Zeit mit einem leichten Schlaf überbrückt, leidet der andere unter Langeweile oder sogar Trennungsangst und kaut alles an oder bellt. Für eine artgerechte Hundehaltung profitieren viele Vierbeiner von einem freundlichen Artgenossen zur Gesellschaft. Insbesondere für einen Hund, den Sie alleine halten wollen, sind soziale Kontakte, beispielsweise in der Hundeschule oder auf der Hundewiese, wichtig – derartige Begegnungen sollten bewusst angegangen werden, denn ein spontanes Schnuppern an der Leine während des Spaziergangs zählt keinesfalls als zufriedenstellende soziale Interaktion. Ob mit oder ohne Zweithund: Legen Sie Wert auf die kognitive Auslastung Ihres Lieblings. Dabei müssen Sie – ggf. mit der professionellen Hilfe einer Hundetrainerin oder eines Hundetrainers – auf die individuellen Bedürfnisse der jeweiligen Art und des Charakters eingehen. So tun beispielsweise den meisten Jagdhunden Herausforderungen des Geruchssinns, beispielsweise mit Dummy-Training oder Gadgets wie dem Schnüffelteppich, gut.

Eine artgerechte Hunde-Ernährung

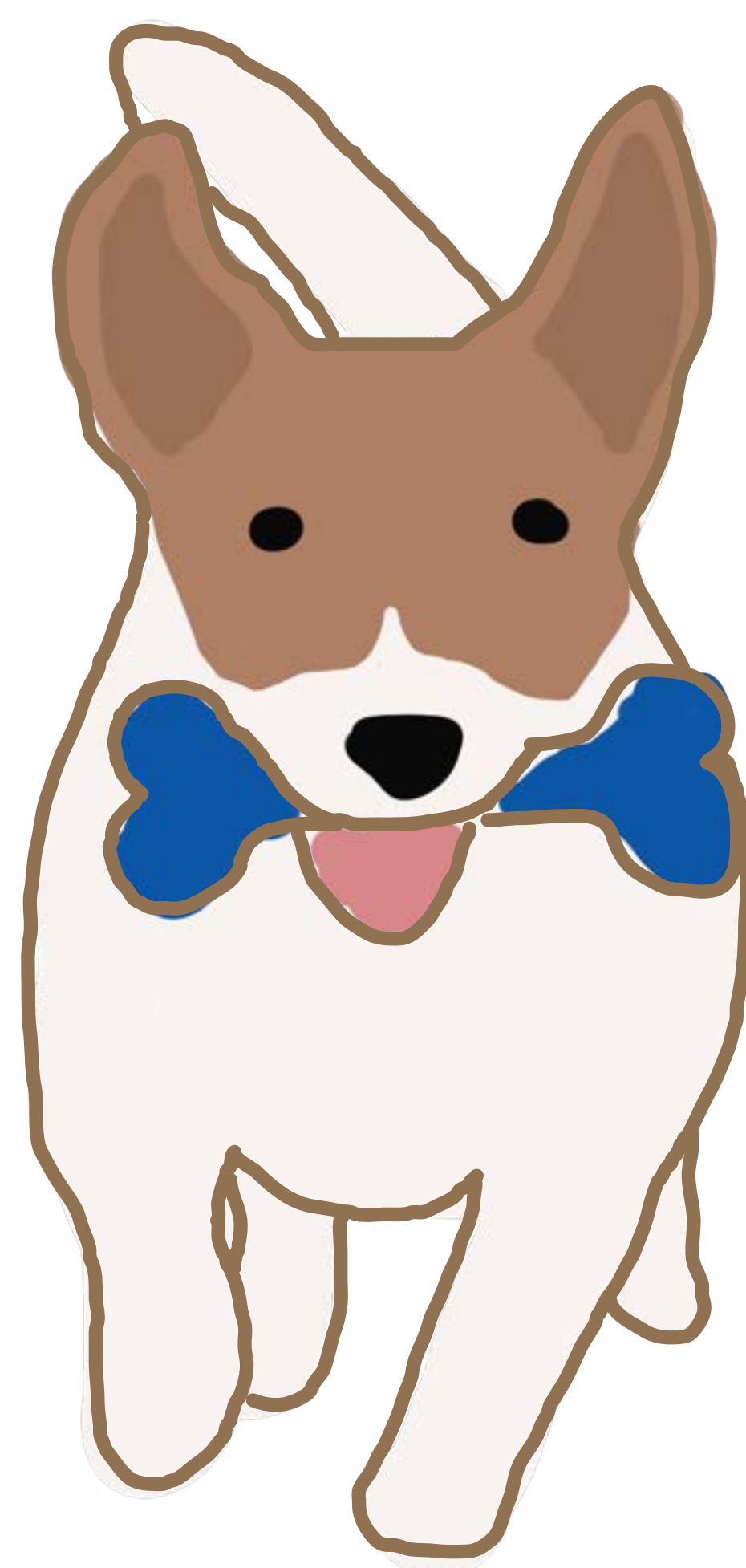
Ermitteln Sie die richtige Futtermenge für Ihren Hund und achten Sie darauf, den Wasserbedarf des Hundes zu decken – Ihre Tierärztin oder Ihr Tierarzt kann Sie dazu beraten. Wenn es um das richtige Futter und eine artgerechte Ernährungsmethode geht, scheiden sich die Geister. Die große Zahl verschiedener Ernährungstrends können Frauchen und Herrchen leicht verwirren. So scheinen die vegetarische Ernährung oder sogar veganes Hundefutter zunächst weit von dem Fressverhalten der wilden Vorfahren entfernt, dennoch gewinnen beide zunehmend an Beliebtheit. Ein Argument: Der Hund ist domestiziert und hat keinen Wolfsmagen mehr. Recht nah am Wolf scheint dagegen das Konzept der Prey-Fütterung, die auf ganze Tiere oder Teile eines Tieres zum Zerlegen setzt. Auch barfen (rohes Fleisch und Innereien mit Obst, Gemüse und Milchprodukten) ist seit Jahren ein Thema. Doch was davon ist nun besonders artgerecht? Um das herauszufinden, müssen Sie sich immer die Frage stellen: „Was ist drin im Hundefutter?“ Denn egal, für welche Methode oder welches Futtermittel Sie sich entscheiden: Was zählt, ist die richtige Versorgung mit Nährstoffen. Da auch hier die Bedürfnisse der einzelnen Rassen und der individuellen Hunde variieren, empfehlen wir Ihnen, sich tierärztliche Beratung zum passenden Futter zu holen. Die richtige Ernährung ist schließlich elementar für eine artgerechte Hundehaltung.

Hundegesundheit immer im Blick

Setzen Sie sich kontinuierlich mit der Gesundheit Ihres Hundes auseinander. Dazu gehören regelmäßige Gesundheitschecks, zuhause und in der Tierarztpraxis, und eine umfassende Pflege. Informieren Sie sich also über häufige Krankheitsbilder oder wie Sie Hunde auf Schmerzen untersuchen und legen Sie Wert auf eine ordentliche Zahn- und Fellpflege. Lernen Sie Ihren Hund kennen und achten Sie auf Veränderungen. Wie energiegeladen ist er normalerweise? Wie sieht sein bzw. generell gesundes Hundefell aus? Und worauf sollten sie bei seinen Hinterlassenschaften achten?

Informieren Sie sich außerdem über die jeweiligen Rasseprädispositionen und versuchen Sie, den entsprechenden Erkrankungen nach Möglichkeit vorzubeugen. So sind beispielsweise kleinere Hunderassen mit kleineren Mündern in der Regel anfälliger für Zahnprobleme, während dem Dackel eine Hunderampe zugutekommt, um einen Bandscheibenvorfall zu vermeiden. Beim Boxer zum Beispiel ist die Liste mit wahrscheinlichen Erkrankungen lang, darunter Leiden, die mit der Brachyzephalie einhergehen, sowie Allergien und Magenprobleme, die zu besonderen Futteransprüchen führen. Für alle Vierbeiner sind Vorsorgemaßnahmen wie Hundeimpfungen und ein sorgfältig gewählter Schutz vor Zecken, Wurmbefall und anderen Parasiten wichtig, um ein langes und gesundes Leben zu sichern.

Eine artgerechte Hundehaltung richtig umzusetzen, ist nicht einfach – doch für unsere Vierbeiner lohnt sich (fast) jeder Aufwand. Und mit ein wenig Einsatz werden Mensch und Tier glücklich. (rmi)





KAPITEL 1

EINRICHTUNG UND AUSRÜSTUNG

Wenn ein Hund einzieht, wird oft einmal der Haushalt umgekrempelt – was braucht der Vierbeiner und was fehlt noch? In diesem Kapitel geben wir ein paar wichtige Hinweise zur Ausstattung eines Hundehaushalts.



Erstausrüstung für Welpen: Wie Sie sich richtig vorbereiten

Die Vorfreude ist riesig, weil ein Welpen Ihr Haus bald zu seinem Abenteuerspielplatz erklären wird. Was brauchen Sie für Ihren Welpen?

Den Kleinen im Auto transportieren

Die erste Autofahrt bedeutet für Ihren Welpen vor allem eines: Stress. Alles ist neu, die Gerüche, die Umgebung und wer sind diese unbekannten Personen? Verständlicherweise benötigt Ihr neues Familienmitglied etwas Zeit, um sich an diese Situation zu gewöhnen.

Am besten Sie sind zu zweit, wenn Sie den Welpen abholen. Eine Person konzentriert sich auf den Verkehr. Die andere Person auf dem Rücksitz kann sich auf den kleinen Hund fokussieren und ihn während der Fahrt

betreuen. Grundsätzlich gilt, dass Sie Ihren Welpen nicht auf dem Schoß transportieren sollten. Zu groß ist die Verletzungsgefahr bei einem Unfall.

Es gibt unterschiedliche Möglichkeiten, den Welpen sicher von A nach B zu bringen. Ein Geschirr plus Anschnall-Adapter funktioniert wie ein Sicherheitsgurt und sorgt dafür, dass Ihr Welpen im Auto gesichert ist. Kümmern Sie sich um eine wasserdichte Unterlage, da Ihr Welpen wahrscheinlich sehr aufgeregt ist und ein Missgeschick schnell passiert.

Eine Transportbox ist laut ADAC der sicherste Schutz für Ihren Welpen im Auto und gehört zur Erstausrüstung für Ihren Hund. Sie haben die Wahl zwischen Boxen aus Aluminium oder Plastik, sowie faltbaren Transportboxen. Besorgen Sie am besten gleich eine Transportbox für einen ausgewachsenen Hund und legen Sie diese mit Decken und Kissen bequem für Ihren Welpen aus.

Bereits bei der Abholung Ihres Hundes kommt es auf die richtige Ausstattung an. Sie benötigen dafür:

- Transportbox oder Geschirr plus Anschnall-Adapter
- Reinigungstücher
- Wasserfeste Unterlage
- Hundefutter
- Hundegeschirr zum Ausführen bei Pipi-Pausen
- Kuscheliges Kissen oder Decken, für den Wohlfühlfaktor

Willkommen daheim: Süße Träume im Hundebett

Endlich kommen Sie zu Hause an und Ihr Welpen ist von der ganzen Aufregung erschöpft. Kein Wunder! Ein Welpen schläft durchschnittlich zwischen 16 bis 18 Stunden pro Tag, neugeborene Welpen benötigen sogar bis zu 22 Stunden Schlaf pro Tag. Damit er sich erholen kann, benötigen Sie einen kuscheligen Schlafplatz. Um für mehr Gemütlichkeit zu sorgen, legen Sie den Schlafplatz mit Decken und Kissen aus. Der Welpen zittert und will sich am liebsten die Decke über den Kopf ziehen? Ein Schnuffeltuch mit dem Geruch der Mutter und der Geschwister erleichtert Ihrem Welpen die erste Eingewöhnungszeit.

Darauf sollten Sie beim Kauf eines Hundebetts achten:

- Hochwertige Qualität
- Langlebiges Material, das bei 30 Grad in der Maschine waschbar ist
- Abziehbare Bezüge
- Passende Größe

Tipp: Kaufen Sie ein Hundebett, das für einen ausgewachsenen Hund geeignet ist. Ihr Hund sollte – egal ob als Welpen oder Senior – ausgestreckt darin liegen können.

Halsband vs. Geschirr

Zeit für einen Spaziergang! Ihr Vierbeiner kann draußen die Welt entdecken und es gibt einiges zu sehen. Denken Sie an Kotbeutel für den Spaziergang. Damit Sie für Ihren ersten gemeinsamen Ausflug vorbereitet sind, benötigen Sie ein Hundehalsband beziehungsweise ein Hundegeschirr. Anders als bei einem Hundehalsband besteht bei einem Hundegeschirr weniger Verletzungsgefahr. Ein Hundegeschirr verteilt den Druck gleichmäßig, ohne jedoch Druck auf den empfindlichen Halsbereich des Welpen auszuüben. Hinzu kommt, dass ein Hundegeschirr Ihnen mehr Sicherheit und Kontrolle bietet, da der Welpen sich nicht so einfach herauswinden kann.

Erstausrüstung Hund: Die richtige Leine finden

Ein klares Must-have für Ihre Welpen-Erstausrüstung ist eine Hundeleine. Breite und Stärke der Leine sollten zu Größe und Gewicht Ihres Welpen passen. Deshalb sollte die Leine so leicht wie möglich sein. Finden Sie heraus, welche Leine sich am besten für Ihren Welpen eignet:

Führleine

Ihr Vierbeiner muss die Leinenführigkeit zunächst üben. Dafür reicht eine schlichte Führleine. Der Karabiner der Leine wird am Halsband oder Hundegeschirr befestigt.

Rollleine

Eine Rollleine, besser bekannt als Flexi-Leine, ist nicht empfehlenswert für Ihren Welpen, da sie dauerhaft gespannt ist und das Training der Leinenführigkeit ohne Zug damit erschwert wird. Funktioniert die Leinenführigkeit später einwandfrei, kann eine Flexi-Leine nach Belieben in Erwägung gezogen werden.

Schleppleine

Für die ersten Monate und auch darüber hinaus ist eine Schleppleine ein sinnvoller Gegenstand für die Grundausrüstung Ihres Welpen. Sie können ihn damit kontrolliert frei laufen lassen, solange der Rückruf noch nicht gut funktioniert.

Guten Appetit!

Spiele, schlafen und genießen – Ihr Hund ist im Schlaraffenland gelandet. Die Ernährung spielt eine wichtige Rolle bei der Gesundheit Ihres Hundes und es ist sinnvoll, frühzeitig zu recherchieren, welche Nahrung er benötigt. Die Wachstumsgeschwindigkeit eines Welpen wird durch seine Ernährung stark beeinflusst. Im Idealfall übernehmen Sie zunächst die Fütterungsgewohnheiten der Züchterin oder des Züchters bzw. der Tierschutzorganisation. Fragen Sie nach, welches Futter Ihr Welpen bisher bekommen hat. Der Magen eines Welpen ist empfindlich und er braucht Zeit, um sich an eine mögliche Umstellung zu gewöhnen. Dafür mischen Sie das neue Hundefutter langsam unter das alte Futter und steigern nach und nach die Menge des neuen Futters. Bei Unsicherheit fragen Sie in jedem Fall Ihre Tierärztin oder Ihren Tierarzt. Denken Sie auch an Leckerlis für die Hundeerziehung und einen Leckerli-Beutel, um die Hände freizuhaben.

Zur Erstausrüstung für Ihren Welpen zählen natürlich auch Fress- und Trinknapf. Idealerweise wählen Sie Materialien wie Edelstahl oder Keramik, da diese stabil und leicht zu reinigen sind. Die Näpfe sollten schwer genug sein, damit sie nicht verrutschen. Alternativ können Sie auch eine Napfunterlage besorgen, damit der Boden geschützt ist und die Näpfe an Ort und Futterstelle bleiben.

Spiel und Spaß mit Welpenspielzeug

Welpen sind verspielt und können gar nicht genug vom Herumtoben bekommen. Auch wenn Ihr kleiner Racker stundenlang spielen könnte, achten Sie darauf, ihn nicht zu überfordern und gönnen Sie ihm Pausen. Spielen Sie lieber mehrmals am Tag für kurze Zeit mit ihm als zu lang auf einmal. Überhäufen Sie ihn nicht mit Spielzeug, sondern wechseln Sie dieses öfter. Sie finden am besten heraus, welche Art von Spiel Ihr Welpen liebt, indem Sie verschiedene Hundespielzeuge ausprobieren. Sollte Ihr Hund überdrehen, können Sie ihn mit Streicheleinheiten nach dem Spiel beruhigen.

Spielzeug für Welpen hat viele Vorteile:

- Welpen lieben es zu spielen! Spaß ist ein offensichtlicher Vorteil, der auf der Hand bzw. Pfote liegt.
- Beim Spielen mit Ihrem Welpen stärken Sie die Bindung und das Vertrauen zu Ihnen
- Spielen im jungen Hundesalter fördert die Intelligenz und geistige Entwicklung.
- Beim Spielen mit Kauspielzeug betreibt Ihr Hund aktive Zahnhygiene.

Achten Sie auf die Qualität des Spielzeugs für Ihren Welpen:

- Kein Spielzeug mit abfallenden Bestandteilen
- Keine Tennisbälle
- Kein billiges Plastikspielzeug mit Weichmachern
- Vorsicht bei exzessiven Ballspielen, da Ihr Welpen seine Gelenke dabei stark belastet
- Achtung bei Zerrspielen, da diese eine starke Belastung für den Welpenkörper sind.

Folgendes Spielzeug eignet sich für die Ausstattung Ihres Welpen:

- Wurfspielzeug
- Intelligenzspielzeug und Konzentrationsübungen
- Kauspielzeug
- Taue
- Kuscheltiere

Die richtigen Pflege-Utensilien

Um Ihren Welpen ausgiebig zu pflegen, besorgen Sie vor seinem Einzug einen Kamm oder eine Bürste. Gewöhnen Sie ihn schon im jungen Alter an regelmäßiges Bürsten, um ihn bei der Fellpflege zu unterstützen. Eine Zeckenzange gehört in jede Erstausrüstung.

Haare, die zu lang zwischen den Pfoten hindurch wachsen, können Ihrem Welpen Schmerzen bereiten, wenn sich darin Fremdkörper verfangen oder sie verfilzen. Mit einer Fellschere kürzen Sie Haare entsprechend, wenn sie zu lang werden.

Zu lange Krallen sind ebenfalls schmerzhaft für Ihren Welpen. Die Pediküre für Ihren Hund ist ein Teil Ihrer gemeinsamen Pflegeroutine. Sie erkennen, dass es Zeit ist, die Krallen zu schneiden, wenn diese auf dem Boden klackern. Ihre Tierärztin oder Ihr Tierarzt zeigt Ihnen, wie die Krallenpflege gelingt und zu Hause können Sie sie dann mit einer Krallenschere selbst durchführen.

Einen Hund sollten Sie frühestens nach drei Monaten baden und selbst dann nur so oft, wie zwingend notwendig. Denn das Wasser sorgt dafür, dass dem Fell Fett entzogen wird, das die Haut schützt. Verwenden Sie fürs Baden ein spezielles Hundeshampoo.

Neben der richtigen Ausstattung für die Fellpflege sollten Sie auch bestimmte Utensilien griffbereit haben, falls sich Ihr Hund verletzt oder erkrankt: Ein Erste-Hilfe-Set für Hunde mit Verbandszeug, Fieberthermometer & Co. gehört in jeden Hundehaushalt.

Welpen transportieren: Was brauchen Sie?

Der aufregende gemeinsame Lebensabschnitt beginnt, sobald Sie Ihren Welpen abholen. Zur Abholung und für andere weitere Strecken nutzen Sie am besten ein Auto. Für die Zeit, in der Ihr Hund (noch) klein ist, gibt es zudem verschiedene andere Transportmöglichkeiten.

Mit dem Fahrrad

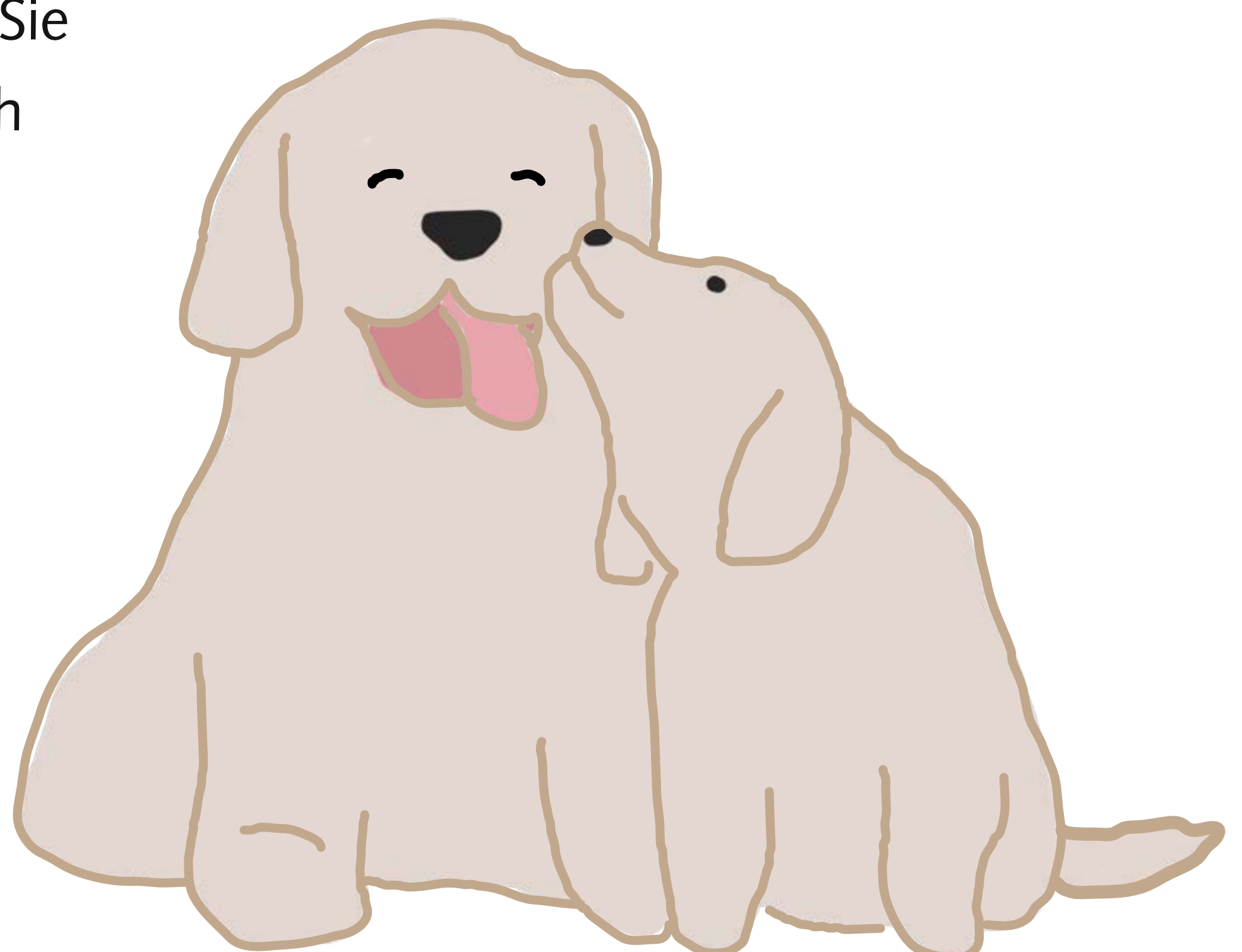
Sie können Ihren Welpen nach der ersten Eingewöhnungsphase auch auf dem Fahrrad transportieren. Dafür eignet sich beispielsweise ein spezieller Fahrradkorb, in dem Ihr Vierbeiner gesichert wird. Für größere Hunde ist ein spezieller Fahrradanhänger eine sinnvolle Alternative. Für einen Welpen ist diese Situation zunächst neu und er braucht Zeit, um Vertrauen zu fassen. Gewöhnen Sie ihn bereits an den Korb ohne Fahrrad und lassen Sie Ihren Welpen diesen beschnüffeln und auch ein- und aussteigen. Der Hund darf jedoch erst am Fahrrad mitlaufen, wenn er ausgewachsen ist.

Im Hunderucksack

Ein Hunderucksack ist ebenfalls eine Transportmöglichkeit für Ihren Vierbeiner. Er eignet sich vor allem, wenn Ihr Welpen bereits erschöpft ist und Sie auf langen Touren unterwegs sind. Er entlastet Ihren Kleinen und Sie können ihn über Stufen oder unwegsame Strecken tragen.

Fazit zum Thema Welpen-Erstausrüstung

Planung und Organisation der Welpen-Erstausrüstung ist wichtig. Mit einer guten Vorbereitung können Sie sich ganz auf Ihren Hund und seine Bedürfnisse konzentrieren. Denn darum geht es letztendlich, wenn ein Welpen bei Ihnen einzieht: Liebe und Zuneigung für Ihr Hundebaby sorgen für ein glückliches Hundeleben! Wir wünschen Ihnen viel Freude auf diesem neuen Lebensabschnitt mit Ihrem Welpen! (fob)





Welche Hundeleine passt zu meinem Hund?

Die Auswahl an Hundeleinen ist groß. Von den Materialien über die verschiedenen Längen bis hin zur Art der Leine gibt es Einiges zu beachten, wenn man die passende Leine für sich und seinen Liebling finden will. Welche Hundeleinen es gibt und welche Hundeleine zu welchem Vierbeiner passt, haben wir hier für Sie zusammengefasst.

Verschiedene Leinen-Varianten

Bereits bei den Materialien gibt es viele Unterschiede, sodass Hundehaltende unter anderem zwischen Biothanen (Lederimitaten), echtem Leder, Nylon (woraus u.a. Paracord-Seile hergestellt werden) und PPM (das als Material für Tau-Leinen dienen kann) auswählen können. Besonders beliebt sind die stabile und preiswerte Kunsttextilie Nylon oder das langlebige Leder, das allerdings in der Anschaffung in der Regel etwas kostspieliger

ist und mehr Pflege braucht. Die Karabiner sollten generell aus einem stabilen Material wie Metall sein – Plastik droht, bereits bei kleinen Hunden zu brechen. Auch wenn es um die Art der Hundeleine geht, gibt es ein breites Angebot:

- Einfache Hundeleinen, wie Sie allen bekannt sein dürften, haben an einem Ende eine Handschleife und am anderen Ende einen Karabiner, an dem das Hundehalsband oder das Geschirr befestigt wird. Sie ist wenige Meter lang; je kürzer sie ist, umso mehr Kontrolle gibt sie über den Hund.
- Kurzführer sind wie einfache Hundeleinen aufgebaut, nur deutlich kürzer (unter 1,5 bzw. 1 Meter). Da der Hund durchgängig Fuß laufen müsste, sind sie für normale Spaziergänge ungeeignet und eher auf Ausstellungen bzw. Hundeschauen anzutreffen.
- Führleinen (auch Umhängeleinen genannt) haben an beiden Enden einen Karabiner

und keine Handschlaufe. Stattdessen haben sie an mindestens zwei Stellen Metallringe, mit denen sich eine kleine (Hand-) oder eine große Schlaufe bilden lässt, die man sich beim Spaziergang über die Schulter oder um die Hand hängen kann. Sie hat meist eine Länge von 2 bis 3 Metern.

- Die Schleppleine ist in der Regel 5 bis 10 Meter lang und gibt dem Hund viel Freiraum, obwohl er angeleint ist. Es gibt Schleppleinen auch in weiteren Längen (15, 20, 30 Meter und mehr).
- Flexi-Leinen (oder Rollleinen) haben einen Abrollmechanismus in einem Plastikgehäuse, sodass die Leine immer automatisch auf- und abgerollt wird und nicht auf dem Boden schleift. Eine Flexi-Leine bietet in der Regel mehr Auslauf als einfache Hundeleinen, gewöhnt allerdings den Hund an einen ständigen Zug und steht daher häufiger in der Kritik. Zudem sind Flexi-Leinen häufig nicht besonders stabil und reißen schnell, wenn ein Hund losrennen will.
- Eine Moxonleine (bzw. Field-Trail-Leine oder Retriever-Leine) hat am Ende beim Hund keinen Karabiner, sondern einen Ring. Durch den geht die Leine, sodass eine Schlaufe entsteht, die dem Hund um den Hals gelegt wird. Wichtig ist dabei ein anpassbarer Stopp, der verhindert, dass die Leine zu eng gezogen wird und den Hund würgt.
- Befreiungsleinen (oder Schnelllöseleinen) werden vor allem zur Jagd verwendet. Sie können auch unter Zug gelöst werden, wobei das Halsband an der Leine bleibt, sodass der Hund ohne Halsband (und damit

ohne Gefahr, an Ästen o.ä. hängen zu bleiben), rennen kann.

- Die Doppelleine ist eine Leine für zwei Hunde. Frauchen oder Herrchen hat nur eine Schlaufe in der Hand. Durch einen Aufsatz oder einen einfachen Ring wird die Leine am „Hunde-Ende“ geteilt, sodass zwei Hunde daran befestigt werden können.

Stabile Leinen für große Hunde

Je größer der Hund ist, umso dicker und stabiler muss die Leine sein. Achten Sie dazu darauf, dass auch Sie einen guten Griff der Leine haben, um sie im Zweifelsfall gut halten zu können. Außerdem gibt es sogenannte Ruckdämpfer, die sie zusätzlich zwischen Leine und Hund anbringen können. Bei plötzlichem Ziehen dämpfen sie – wie der Name schon sagt – den Ruck und verringern so die Verletzungsgefahr für Hunde und Haltende. Da die Flexi-Leine keine besonders gute Kontrolle und Stabilität bietet, ist sie für größere Hunde weniger geeignet.

Leichte Leinen für kleine Hunde

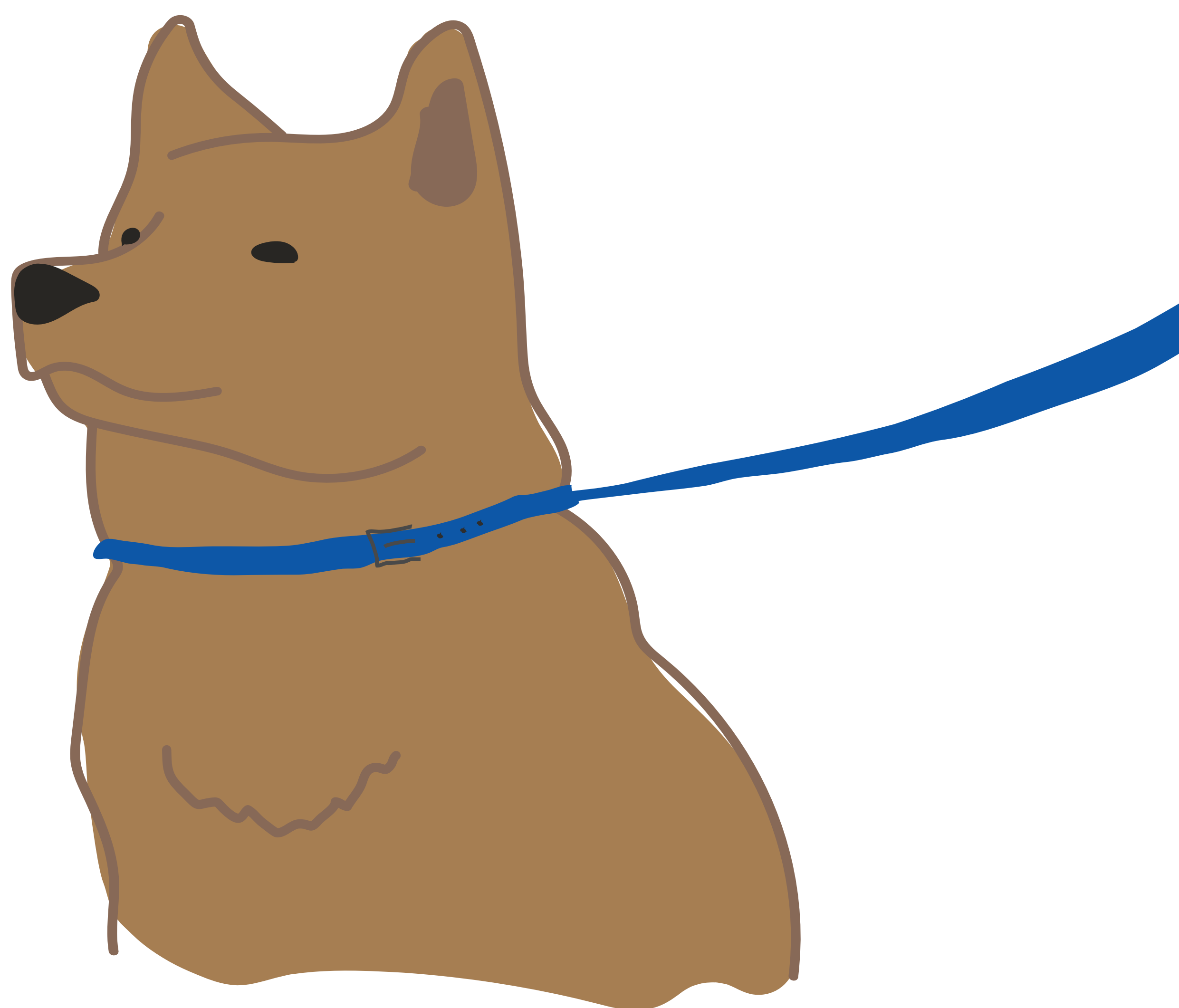
Für kleinere Hunde sind auch schmalere Leinen geeignet. Wenn Sie überlegen, welche Hundeleine für Ihren kleinen Liebling passt, sollten Sie auf jeden Fall das Gewicht Ihres Vierbeiners berücksichtigen, damit die Leine nicht zu schwer für ihn ist. Ein zu schweres Material oder ein zu großer Karabiner können schnell unangenehm werden.

Einfache Leinen für Welpen

Für das erste Erkunden der Umwelt und das Üben der Leinenführigkeit eignen sich für Welpen besonders leichte einfache Hundeleinen oder Führleinen. Zu üben, an lockerer Leine zu laufen, ist auch mit der Flexi-Leine möglich, fällt jedoch aufgrund der Dauerspannung der Leine weitaus schwerer. Außerdem sind Flexi-Leinen häufig für ein höheres Gewicht konzipiert und könnten die Welpen stärker zurückziehen.

Welche ist die beste Hundeleine?

Welche Hundeleine die beste Wahl ist, lässt sich nicht pauschal sagen. Viele Faktoren, darunter Hundecharakter, Haltungs- und Erziehungsstil, Spaziergegend, Hundegewicht und die individuelle Aktivität spielen eine wichtige Rolle. Die sehr beliebte Führleine ist in vielerlei Hinsicht die „sichere“ Wahl: Sie kann mehr Auslauf bieten als die normale Hundeleine, fordert dabei aber nicht zu viel Erfahrung bzw. Übung. Natürlich kann es aber sein, dass eine andere Leine für Ihren Alltag besser ist – welche Hundeleine für Sie die beste ist, können Sie also nur selbst herausfinden, ggf. mit der professionellen Unterstützung einer Hundetrainerin oder eines Hundetrainers. (rmi)





Ausrüstung für Nachspaziergänge

Spaziergänge in der Dunkelheit können Sie wohl kaum umgehen – gerade im Herbst und Winter stehen regelmäßige Gassirunden vor Sonnenaufgang und nach Sonnenuntergang auf der Tagesordnung. Wichtig ist dann, dass Sie und Ihr Vierbeiner trotzdem gut sichtbar sind.

Unsichtbar auf dem Spaziergang

Der Urahn des Hundes, der Wolf, ist ein Dämmerungsjäger. Deshalb können unsere Vierbeiner recht gut bei Dunkelheit sehen und toben auch dann munter über Wege und Wiesen. Bei uns Menschen ist es dagegen sehr wahrscheinlich, dass wir den Hund im Dunkeln aus den Augen verlieren. Dass die Vierbeiner in der Dunkelheit von anderen Spaziergängerinnen und Spaziergängern zu Fuß und auf dem Fahrrad oder schlimmstenfalls von Autos übersehen werden, kommt häufig

vor. Dabei wird nicht nur Ihr Liebling, sondern auch die in den Unfall involvierte Person gefährdet. Auch Jägerinnen und Jäger können Ihren Hund in der Dämmerung mit Wild verwechseln und stellen daher eine Bedrohung dar.

Reflektoren an Halsband, Leine und Jacke

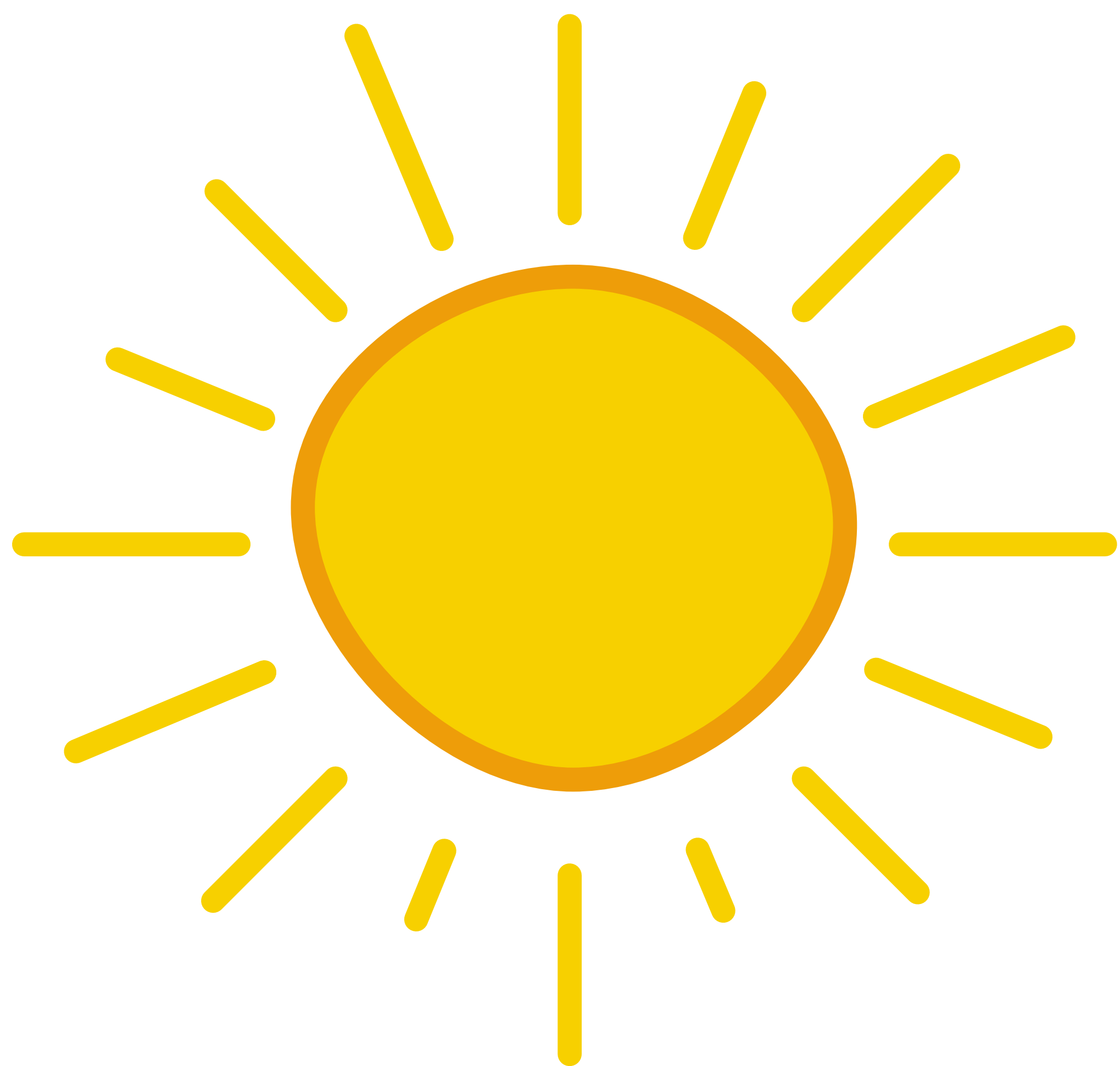
Die Führung an der kurzen Leine ist für Spaziergänge im Dunkeln eine gute Idee und kann das Gefahrenpotenzial minimieren. Eine Warnweste für Ihren Vierbeiner ist sinnvoll und auch eine Taschenlampe sollten Sie für den Fall der Fälle dabei haben. Reflektoren an der Leine, am Halsband oder Geschirr sowie an Ihrer eigenen Kleidung geben zusätzliche Sicherheit. Die Sichtbarkeit von Reflektoren ist allerdings nur gegeben, wenn sie von Licht angestrahlt werden, sie funktionieren also nur passiv.

Sichtbar werden durch aktives Licht

Für Hunde gibt es mittlerweile eine große Auswahl an Leuchtanhängern und Leuchthalsbändern, die selbst aktiv Licht ausstrahlen. So ist es einfacher, Ihren Hund im Dunkeln zu orten, sollten Sie auf die kurze Leine lieber verzichten wollen.

Leuchtanhänger haben den Vorteil, dass sie auch bei Hunden mit viel Fell gut sichtbar sind. Bei Leuchthalsbändern gilt: Das Halsband sollte unbedingt (zu) Ihrem Hund passen und nicht das normale, stabile Halsband oder Geschirr ersetzen! Achten Sie auf die Größe und das Fell Ihres Hundes. Die Leuchtfarbe sollte sich gut von der Fellfarbe absetzen. Manche Halsbänder sind aufgrund ihres Gewichts eher für große Hunde geeignet. Ein Leuchthalsband sollte möglichst rundum beleuchtet sein. Des Weiteren ist auf eine gute Handhabung zu achten: Wer auf batteriebetriebene Halsbänder verzichten möchte, kann sich für eine Variante mit Akku entscheiden, die jedoch regelmäßig zwischen den Spaziergängen aufgeladen werden muss. Von Halsbändern mit dauerhaftem Blinklicht ist generell abzuraten. Dieses kann den Hund enorm stören und im schlimmsten Fall die Sehfähigkeit einschränken, wodurch das Risikopotenzial erhöht wird.

Auch Sie können und sollten sich im Dunkeln Sichtbarkeit verschaffen. Neben den passiv wirkenden Warnwesten und Reflektoren gibt es auch für Menschen kleine Lampen, die an der Kleidung befestigt und ein- und ausgeschaltet werden können. (rmi)





Hunderampe: Wann ist sie sinnvoll?

Tierrampen und -treppen gibt es in großer Auswahl und in den unterschiedlichsten Ausführungen, entweder in Form einer Hunderampe oder sogar in kleineren Varianten für Katzen. Doch wann sind sie eigentlich sinnvoll? Wir haben für Sie die häufigsten Gründe, sich eine Hunderampe zuzulegen, zusammengefasst.

Einstiegshilfe als Vor- und Nachsorge

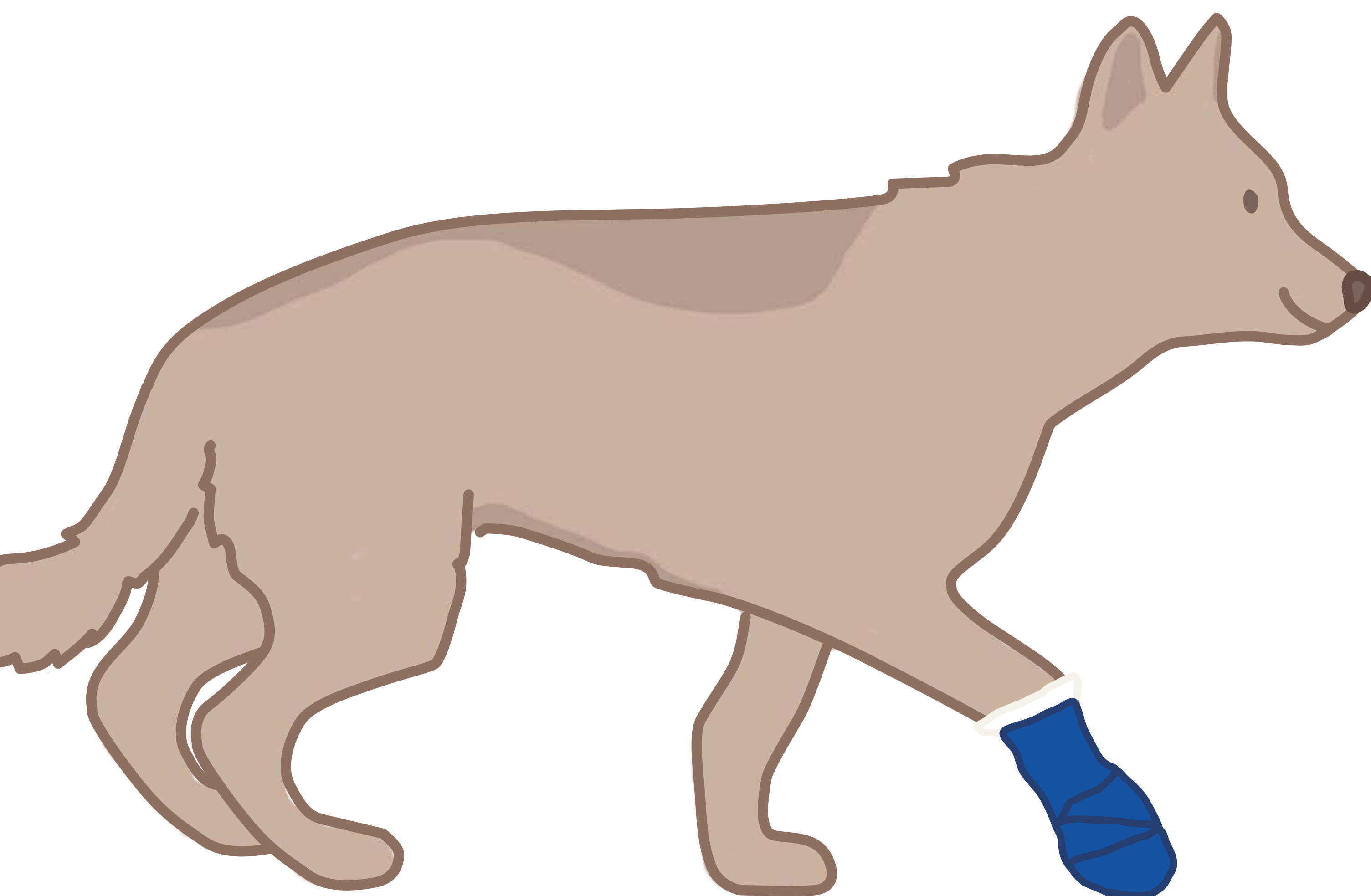
Viele Erkrankungen, die im Alter der Tiere auftreten, werden von einer ständigen Belastung in jungen Jahren gefördert. Besonders kleine Hunderassen mit kurzen Beinen und langem Rücken neigen zu Rückenproblemen, die beispielsweise durch Sprünge und viel Treppensteigen begünstigt werden. Das Vermeiden dieser Bewegungen, eben z.B. durch eine Tierrampe, stellt dabei eine Präventivmaßnahme dar, mit der Sie Rückenproblemen vorbeugen können.

Diese Maßnahme kann auch dann sinnvoll sein, wenn das Tier z. B. nach einer Operation umfassend geschont werden muss. Sprechen Sie mit Ihrer Tierärztin oder Ihrem Tierarzt, von welchen Belastungen abzusehen ist. Eine Hunderampe macht in der Regel nach Operationen an der Wirbelsäule, an den Gelenken, am Bauchraum oder nach der Kastration einer Hündin Sinn.

Hundetreppen für alte Tiere

Mit zunehmendem Alter versteift sich der Hundekörper, in den Muskeln steckt weniger Kraft und es treten zunehmend Probleme in den Gelenken und der Wirbelsäule auf. Krankheiten bei Hunde-Senioren sind dabei nicht immer offensichtlich. Stellen Sie sich vor, Sie könnten Ihre Kniegelenke nur noch schwer und unter Schmerzen bewegen: Stufen und Sprünge werden zu einem unangenehmen Unterfangen. Für das Erklimmen kürzerer Treppen, das Einsteigen in den Kofferraum oder auch, um auf das Sofa zu kommen, können spezielle Rampen eine große Erleichterung im Alltag eines Hunde-Senioren sein. Ein Vierbeiner muss natürlich nicht immer alt sein, um unter Erkrankungen zu leiden – hat Ihre Tierärztin oder Ihr Tierarzt eine Beschwerde festgestellt, sollten Sie selbstverständlich auch Ihren Junghund zum Beispiel mit einer praktischen Hunderampe unterstützen. Erhältlich ist das Hundezubehör in vielen Tierfachhandlungen.

(rmi)





Süße Träume im passenden Hundebett

Ihr Hund verbringt einen großen Teil seines Tages im Liegen. Ein Hundebett, das Sie an einer von ihrem Liebling bevorzugten Stelle im Haus platzieren, ist ein idealer Rückzugsort. Schließlich möchte Ihr Hund in der Nähe seiner Bezugsmenschen liegen, sich ausruhen und trotzdem den Trubel in der Familie mitbekommen. Oft bietet sich beispielsweise eine hintere Ecke im Wohnzimmer an. Ihr Hund sollte an seinem Schlafplatz keine Zugluft abbekommen, nicht in der prallen Sonne schlafen und auch der kalte Fliesenboden ist für unsere Vierbeiner nur im Sommer ein angenehmer Liegeplatz.

Lieber zu groß, statt zu klein!

Der Hundekorb sollte so groß sein, dass Ihr Vierbeiner mit ausgestreckten Beinen darin liegen kann, ohne die Ränder des Korbs zu berühren. So hat er genug Platz für jede beliebige Schlafposition, die für ihn gemütlich sein könnte. Bei der Anschaffung eines Welpen können Sie direkt daran denken, dass der kleine, niedliche Welpe schnell groß wird und Sie dann bereits nach kurzer Zeit ein größeres Hundebett benötigen. Es empfiehlt sich also, direkt ein großes Hundebett zu kaufen, in welches der Welpe auch im ausgewachsenen Zustand noch passt. Wenn Sie sich bezüglich der genauen Größe unsicher sind, nehmen Sie lieber ein etwas größeres Hundebett. Zu viel Platz wird Ihren Vierbeiner gewiss nicht stören, ein zu enges Bett schon!

Mit diesen fünf Regeln wird Ihr Hund sein neues Bett lieben:

Auch Hunde strecken sich

Ihr Hund sollte die Möglichkeit haben, sich komplett ausstrecken zu können, ohne die Ränder des Hundekorbs zu berühren. Hunde liegen nicht immer eingerollt.

Stoffhöhlen für Welpen

Sie können getrost für Ihren Welpen ein großes Hundebett kaufen, damit er auch im ausgewachsenen Zustand noch reinpasst. Legen Sie ihm einfach während seiner Welpenzeit eine Stoffhöhle ins große Bett, damit er einen schützenden Rückzugsort hat.

Bitte pflegeleicht

Hundebetten, die sich nicht oder nur schwer reinigen lassen, lassen Sie bitte in der Zoohandlung stehen. Das Bett sollte waschbar sein – auch, um die Ansiedlung von Parasiten und Krankheitserregern zu verhindern.

Das Innere zählt

Hundebett-Füllungen aus Schaumstoff oder Styroporkugeln isolieren und halten Ihren Vierbeiner warm. Einfache Decken auf dem kalten Boden und tun den Gelenken alles andere als gut.

Keine Rutschpartie

Der Boden des Hundebetts sollte möglichst gummiert und rutschfest sein. Gerade junge Hunde springen gerne in ihr Bettchen und können sich sonst böse Verletzungen zuziehen, wenn sie dabei rutschen. (rmi)





Braucht mein Hund ein orthopädisches Bett?

Auf der Suche nach dem richtigen Schlafplatz für Hunde stolpert man immer häufiger über orthopädische Betten, Kissen und Matratzen für unsere Vierbeiner. Doch was ist eigentlich an ihnen so besonders?

Strapazierte Gelenke schonen

Der große Unterschied von orthopädischen Matratzen zu normalen Kissen ist das Innenleben. Während bei normalen Kissen größtenteils Schaumstoff verwendet wird, bestehen orthopädische Hundebetten zusätzlich aus einer dicken Schicht Memory Foam (dt. Formgedächtnis-Schaum). Das Material passt sich der Liegeposition des Hundes an und nimmt damit die Spannung aus der Wirbelsäule: Statt in einer Krümmung liegt die Wirbelsäule dann gerade. Die Gelenke werden geschont und Durchblutungsstörungen sowie Druckstellen vermieden. Außerdem formt sich das Material jedes Mal aufs Neue zurück, sodass es weniger schnell durchgelegen ist.

Macht die Investition Sinn?

Preislich liegen orthopädische Hundebetten meist über dem Durchschnitt. Natürlich macht es keinen Sinn, viel Geld für einen Schlafplatz auszugeben, wenn der Vierbeiner ihn ignoriert und sein altes Bett bevorzugt – das kann besonders bei gesunden, kleinen Hunden der Fall sein, da ihr geringes Gewicht auch von Schaumstoff gut getragen wird. Trotzdem kann eine Matratze aus Memory Foam bei Gelenkerkrankungen unterstützen, weshalb die orthopädischen Betten insbesondere für größere, ältere oder sogar bereits erkrankte Vierbeiner empfohlen werden. Eine Garantie, dass ein orthopädisches Hundebett Ihrem Liebling ein Gelenkleiden ersparen wird, gibt es jedoch nicht. (rmi)



KAPITEL 2

BEDÜRFNISSE VON HUNDEN KENNEN & VERSTEHEN

Nicht immer verstehen wir direkt, was unsere Lieblinge uns sagen wollen. In diesem Kapitel schneiden wir das Thema der Bedürfnisse und Kommunikationsweisen von Hunden an – was zwar noch lange nicht alles ist, aber immerhin ein Anfang.



Wie viel Auslauf braucht ein Hund?



Was heißt für Hunde eigentlich „ausreichend Auslauf“ und was ist zu wenig oder zu viel Bewegung? Das lässt sich nicht so pauschal sagen. Es gibt allerdings ein paar Faktoren, an denen Sie sich orientieren können.

Verschiedene Faktoren beeinflussen den Bewegungsbedarf

Wie viel Auslauf braucht ein Hund? Bei dieser Frage scheiden sich die Geister. Und das aus gutem Grund, denn eine allgemein zutreffende Regel gibt es nicht und kann es gar nicht geben, schließlich ist jeder unserer Vierbeiner eine eigene Persönlichkeit mit individuellen Ansprüchen. Der Bewegungsbedarf eines Hundes ist abhängig von seinem Alter und Gesundheitszustand, seiner Rasse bzw. seinem Körperbau (leichte, langbeinige Hunde brauchen in der Regel mehr Auslauf als stämmige Vierbeiner), der Intensität und Abwechslung der Aktivitäten sowie der aufgebauten Kondition. Dabei ist es sehr wichtig, dass Sie sich mit dem Bewegungsbedarf Ihres Lieblings auseinandersetzen und ihm genügend Auslauf bieten: Übergewicht wird vermieden, die Muskulatur wird gestärkt und die Funktionsfähigkeit des Herz-Kreislauf-Systems und des Immunsystems gefördert. Auch auf die psychische Gesundheit hat die passende Auslastung einen positiven Effekt. Insgesamt wird die Lebenserwartung und -qualität gesteigert.

Welpen und Senioren nicht überlasten

Welpen haben viel Energie. Jedoch ist das Skelett eines Welpen noch nicht vollständig ausgereift und durch Überlastung können leicht nachhaltige Schäden entstehen. Daher gelten bei Junghunden, die noch nicht ausgewachsen sind, spezielle Regeln. Spaziergänge sollten zunächst in mehreren einzelnen Einheiten starten; sechs bis acht Spaziergänge, die jeweils zehn Minuten nicht überschreiten, sollten für den Anfang genügen und können langsam gesteigert werden. Auslauf, der eine ganze Stunde erreicht, sollte frühestens mit sechs Monaten eingeführt werden – und dann zunächst nur alle paar Tage und mit genügend Ruhezeit (auf eine Stunde Auslauf sollten drei bis vier Stunden Pause folgen). Außerdem sollte zunächst der Fokus auf freiem Laufen im eigenen Tempo des Welpen liegen. Wandern mit Hund können Sie frühestens nach einem Jahr üben. Auch dabei sollten Sie und Ihr Liebling schrittweise Kondition aufbauen und sich nur langsam anspruchsvolleren Strecken nähern.

Es kann gut sein, dass Ihr Hund damit nicht im Ansatz ausgelastet zu sein scheint. Solange Sie eine kognitive Überforderung durch die vielen verschiedenen Eindrücke ausschließen können, sollten Sie überlegen, wie Sie Ihren Liebling besser auslasten, ohne ihn körperlich zu überlasten. Sollten Sie früher mehr und längere Spaziergänge für sinnvoll halten, ist zunächst tierärztliche Beratung einzuholen – ansonsten drohen langfristige Entwicklungsschäden, die sich beispielsweise in Gelenkproblemen äußern können. Übrigens: Wann ein Hund ausgewachsen ist, hängt hauptsächlich

von der Rasse ab. Kleine Rassen sind meist schneller ausgewachsen als große, bei denen der Knochenaufbau länger dauert und damit auch länger das Bewegungsspensum eingeschränkt werden sollte.

Bei älteren Hunden ab 8 bis 12 Jahren (je kleiner der Hund, umso später) hält sich der Bewegungsdrang in Grenzen. Sie haben oft Gelenkprobleme oder andere Gebrechen und sind deswegen nicht mehr so aktiv. Trotzdem brauchen auch alte Hunde ausreichend Auslauf, damit die Gelenke beweglich und die Muskeln erhalten bleiben. Mehr und dafür kürzere Gassirunden in gemütlichem Tempo geben Ihrem Senior die Möglichkeit, sich zwischendurch auszuruhen und trotzdem fit zu bleiben.

Auslauf auf die Hunderasse abstimmen

Die Größe spielt für den Bewegungsdrang nicht immer eine Rolle. Dackel z.B. sind zwar klein, aber brauchen als Jagdhunde viel Freigang und Beschäftigung. Auch Hütehunde wie der Australian Shepherd sind nur mit viel Beschäftigung ausgelastet. Laufen an sich reicht da nicht immer aus – auch das Köpfchen und die Nase wollen gefordert werden. Große, schwere Hunde sind nicht immer für sehr sportliche Aktivitäten geeignet, da diese ihre Gelenke überlasten können. Insbesondere Sportarten, bei denen diese Hunde viel springen, sollten vermieden werden – das gilt übrigens auch dringend für Rassen mit einem langen Rücken, die zu einem Bandscheibenvorfall neigen (die Bezeichnung „Dackellähme“ kommt nicht von irgendwo).

Zu den Rassen, die vergleichsweise wenig Auslauf brauchen, gehören unter anderem der Bichon Frisé, Yorkshire Terrier und Zwergpinscher. Dabei ist zu beachten, dass der geringe Bewegungsbedarf bei einigen Rassen durchaus kritisch zu sehen ist – in manchen Fällen ist er Ergebnis einer problematischen Zucht zu Lasten der Tiergesundheit, beispielsweise bei sogenannten Teacup-Hunden. Etwas aktiver sind unter anderem der Airedale Terrier, der Scottish Terrier und der Cocker Spaniel. Auch Arbeits- oder Jagdhunde wie der Border Collie, Labrador, Golden Retriever oder Schäferhund freuen sich über bis zu drei Stunden Auslauf täglich. Diese Rassen sind Belastung gewöhnt und haben besonders viel Energie. Die letzte Steigerung dazu sind hochaktive und extrem belastbare Hunde, darunter beispielsweise der Siberian Husky. Bis zu sechs Stunden Auslauf am Tag sind bei diesen Rassen möglich und manchmal nötig: Die genaue benötigte Auslastung kommt auf den Charakter des Tieres ebenso an, wie auf die Kondition und den Gesundheitszustand, außerdem spielt die Art des Auslaufs ebenfalls eine große Rolle. Schließlich geht es mehr um Qualität als um Quantität: Freies Laufen übers Feld bietet dem Hund mehr, als bei einem Stadtspaziergang der Fall ist.

Auslastung und Bewegung sind übrigens keinesfalls gleichzusetzen! Auslauf kann zwar dazu beitragen, den Hund auszulasten, doch einige Hunde sind von stundenlangem Laufen wenig beeindruckt und brauchen mehr Kopfarbeit. Viel Bewegung kann dann sogar kontraproduktiv wirken und den Vierbeiner eher noch „aufputschen“ oder überfordern, anstatt ihn auszulasten. Darum ist es wichtig, die individuelle Balance aus Körper- und Kopfaufgaben herauszufinden. Wenn Ihr Liebling einfach nicht müde werden will und Sie nicht weiter wissen, ist professionelle Unterstützung ratsam. Ein besonders hohes Maß an Bewegung sollte beispielsweise immer auch tierärztlich begleitet und kontrolliert werden.

Gesundheit mit dem passenden Auslauf fördern

Neben dem natürlichen Bedarf nach Auslastung spielt die Rasse eine große Rolle, wenn es um Prädispositionen für bestimmte Leiden geht. Erhöhte Risiken für bestimmte Erkrankungen sind im Bewegungsplan zu berücksichtigen. Ein funktionsfähiges Herz-Kreislauf-System versorgt die Muskeln mit sauerstoff- und nährstoffhaltigem Blut und auch die Lunge und Atemwege sollten natürlich nicht beeinträchtigt sein. Rassen, die unter Brachycephalie (Kurzköpfigkeit – beispielsweise der Mops) leiden, sind daher nicht so belastbar wie der „durchschnittliche“ Hund. Aufgrund ihrer kurzen Nase kriegen sie schlecht Luft und können schnell überhitzen. Auch bei Krankheiten, die das Herz-Kreislauf-System betreffen, sollte Ihr Hund nur moderat aktiv sein, um das Herz-Kreislauf-System nicht zu überlasten. Betreibt er Sport, wenn er beispielsweise eine Bronchitis oder eine Mitralklappeninsuffizienz hat, belastet das den Körper zusätzlich.

Bei akuten Infekten und nach Impfungen brauchen Hunde (wie auch wir Menschen) eine Erholungspause. Auch wenn Ihr Hund operiert wurde, beispielsweise am Kreuzband, sollten Sie ihn danach schonen. Dies kann auch nach anderen Operationen der Fall sein, damit Narben abheilen können und der Körper Zeit hat, sich zu erholen. Mitunter heißt das komplette Boxenruhe mit nur kleinen, wohldosierten Gassirunden.

Zwar ist zunehmendes Alter keine Erkrankung, dennoch sinkt meist die Kondition und die Wahrscheinlichkeit von Erkrankungen wie Gelenkerkrankungen steigt. Generell kann bei Gelenkerkrankungen die passende Bewegung helfen, damit sie beweglich bleiben. Regelmäßige tierärztliche Check-Ups sind hier besonders wichtig und den Auslauf sollten sie auf kürzere, langsame Einheiten aufteilen.

In jedem Alter und bei jedem Hund ist es wichtig, das Auslaufpensum mit der Tierärztin oder dem Tierarzt zu besprechen. Sie können mögliche Krankheiten ausschließen und Sie individuell beraten, welche Bewegung und wie viel Auslauf für Ihren Hund am besten sind.

Wie oft muss ein Hund raus?

Zwar kann der Bedarf an Auslauf eines Hundes durch junges und hohes Alter oder Erkrankungen gemindert werden – normalerweise sollte allerdings jeder erwachsene Hund täglich mindestens zwei bis drei Spaziergänge von insgesamt mindestens einer Stunde bis anderthalb Stunden ermöglicht bekommen, wovon mindestens 15 Minuten aus freiem Spiel ohne Leine bestehen. Das „mindestens“

ist dabei besonders wichtig und sollte in der Regel über-, aber niemals unterschritten werden. Außerdem ist Spaziergang nicht gleich Spaziergang – wie viel Auslauf Ihr Hund braucht, hängt sehr von der Qualität des Spaziergangs ab. Dabei sollten Sie ausprobieren, was Ihrem Hund am meisten Spaß macht. Einigen reicht es, einfach nur langsam und ohne Leine herumzulaufen und alles einmal genauer zu beschnuppern. Andere Vierbeiner sind auf ein ausgeprägtes Sozialleben und To-be-Stunden mit Artgenossen angewiesen.

Wie viel Auslauf für Stadthunde?

Ein Hundeleben in der Stadt birgt eine besondere Verantwortung für Sie, Ihrem Liebling genügend Auslauf zu bieten. Hauptsächlich, weil selbst die hundefreundlichste Stadt weniger Grünflächen und mehr Gefahren (zum Beispiel große Straßen) mit sich bringt. Außerdem kann durch die vielen anderen Menschen und Reize das Gassigehen anstrengend sein und es ist selten ein Garten vorhanden, in dem der Hund seinen Tag verbringen kann.

Das heißt für die Hundehaltung in der Stadt, dass Sie mit Ihrem Hund ein entspanntes Verhalten im urbanen Umfeld gut trainieren, sich verschiedene (hundefreundliche) Parks und Hundewiesen raussuchen und vielleicht sogar spezielle Gassi-Treffs aufsuchen sollten. Weiche Böden – also Erde, Sand und Wiese – sind für Hundepfoten der angenehmste Untergrund. Lange Ausflüge aufs Land sind am Wochenende eine willkommene Abwechslung für Sie und Ihren Hund. (rmi)



Mit dem Hund aktiv durch den Alltag

Fitness ist nicht nur für uns Menschen enorm wichtig, um gesund zu bleiben, sondern auch für unsere Vierbeiner. Auch unter Hunden gibt es Bewegungsmuffel und Hochleistungssportler. Erfahren Sie, wie Sie und Ihr Hund im Alltag aktiv bleiben und was das passende Training für Ihren Hund ist.

Gesunde Hunde mit gesunder Auslastung

Damit Sie und Ihr Hund fit bleiben, müssen Sie zunächst ermitteln, wie viel Auslauf Ihr Hund braucht, um ausgelastet zu sein. Das ändert sich im Laufe des Hundelebens und ist hauptsächlich vom Alter, der Rasse und dem Gesundheitszustand Ihres Hundes abhängig. Für einen reibungslosen Bewegungsablauf ist es wichtig, dass die Knochen, Muskeln und Gelenke gesund sind. Generell sollte das Wachstum des Tieres abgeschlossen sein, bevor es mit aktivem Training los geht; das ist meist mit einem bis anderthalb Jahren der Fall. Bei übergewichtigen Hunden besteht die Herausforderung, dass Sie auf Bewegung angewiesen sind, um wieder aktiver zu werden und Gewicht zu verlieren, jedoch nicht einfach drauflos rennen dürfen. Denn das Übergewicht bedeutet eine erhöhte Belastung für die Gelenke, sodass nicht jeder Sport geeignet ist. Besprechen Sie deswegen immer mit Ihrer Tierärztin oder Ihrem Tierarzt, welche Art der Aktivität in welchem Umfang erlaubt ist. Auch Hunde-Senioren sollten nicht mehr jeden Hüpfen mitmachen: Informieren Sie sich, welche Outdoor-Aktivitäten mit altem Hund möglich sind.

Des Weiteren gibt es einige Grundregeln für ein gesundes Training, um Verletzungen vorzubeugen: Hat Ihr Hund bis gerade noch tief und fest geschlafen, sollten Sie niemals direkt Vollgas geben. Wärmen Sie sich und Ihren Vierbeiner vor dem Hundesport oder intensivieren Aktivitäten wie dem Fahrradfahren immer auf, damit er sich nicht wehtut. Eine erhöhte Verletzungsgefahr gilt auch für Hunde, die scheinbar nie müde werden. Trotzdem können sie sich mit der Zeit nicht mehr so gut konzentrieren und somit steigt das Risiko, dass sie sich verletzen oder generell überlasten. Außerdem wichtig: Kein Sport direkt nach dem Fressen! Das kann besonders bei großen Hunden zur Magendrehung führen.

Wie Sie und Ihr Hund im Alltag aktiv bleiben: Auslastung durch Abwechslung

Hunde freuen sich sehr über abwechslungsreiche Aktivitäten im Alltag. Überlegen Sie, wie Sie die Gassirunden an die Bedürfnisse Ihres Hundes anpassen können und motivieren Sie ihn mit Spiel und Spaß zu Bewegung. Einigen Vierbeinern machen Schnüffelspielen besonders viel Spaß, andere üben sich gern in Geschicklichkeitsübungen. Fördern Sie die Aktivität Ihres Lieblings, indem Sie Elemente aus der Umgebung einbauen. Lassen Sie ihn beispielsweise auf einer kleinen Mauer balancieren oder Slalom um Pfosten oder Bäume laufen. Gemeinsames Training hält Sie und Ihren Hund aktiv und verbessert Ihre Beziehung. Außerdem ist ein Hund, der ausgelastet ist, viel zufriedener.

Es gibt viele Möglichkeiten, wie Sie und Ihr Hund im Alltag aktiv bleiben. Nicht nur die täglichen Spaziergänge tragen dazu bei. Die

Auswahl an Hundesport ist groß und reicht von Agility über Obdience, Frisbee und Canicross bis Mantrailing, um Konzentration und Koordination zu fördern. Oder begleitet Ihr Hund Sie gerne bei Ihrem Sport, zum Beispiel beim Joggen oder Fahrradfahren? Für Welpen bieten die Hundeschulen in der Regel Spielgruppen an. Dort kann Ihr Welpen nicht nur toben, sondern lernt auch frühzeitig die Grundlagen des Welpentrainings sowie den sozialen Umgang mit anderen Hunden.

Welchen Aktivität bei welchem Wetter?

Auch im Herbst und Winter, bei ungemütlicherem Wetter, sind Hundesport und ausgeglichener Auslauf möglich und sinnvoll, denn der berühmte „Winterspeck“ hat bei unseren Haustieren nichts zu suchen. Natürlich sollten Sie immer, je nach Jahreszeit, bestimmte Sicherheitsmaßnahmen ergreifen, um beispielsweise winterliche Gefahren zu vermeiden. Kürzere Spaziergänge und besonders sorgfältige Pfotenpflege sind in der kälteren Jahreszeit angemessen. Auch im Sommer sollten Sie Ihrem Liebling nicht zu viel zumuten, hier rohen Hitzschlag und Sonnenbrand. Sollte Ihnen allerdings das Wetter einfach nicht so richtig zusagen, ist das keine Ausrede, nicht aktiv zu sein; auch ein Hundespaziergang bei Regen kann zu einem großen Vergnügen werden. Finden Sie die Wettervorlieben beim Hund heraus und nutzen Sie die Gelegenheiten für besonders lange, spaßige Spaziergänge. Doch auch, wenn die Temperaturen kürzere Spaziergänge erzwingen, können Sie und Ihr Hund aktiv werden: So sind beispielsweise Schnüffelspiele eine tolle Indoor-Alternative! (vwr)



Wann Ihr Hund Kuscheln wirklich genießt

Es fällt wohl wahrscheinlich jedem Frauchen und Herrchen schwer, den eigenen Hund nicht andauernd zu streicheln und zu herzen. Der süße Blick, das flauschige Fell und die niedliche Schnauze bringen uns Menschen regelmäßig in Verückung. Nur wann und wo genießen Hunde die Kuscheleinheiten wirklich und wann sollte man sie lieber in Ruhe lassen? Wir haben ein paar Tipps für Sie gesammelt, mit denen Sie Fehler beim Streicheln erkennen und Ihren Hund kuscheln können, sodass er es wirklich genießt.

Die richtige Situation zum Hund-Kuscheln

Kuscheln und Streicheln machen nicht nur Spaß, sondern sind auch unheimlich wichtig für die Verbindung zwischen Mensch und Tier. Wenn Sie Ihren Hund kuscheln, schaffen Sie körperliche Nähe und damit Zuneigung, Geborgenheit und Vertrauen. Doch auch ein Hund möchte nicht ständig bemuttert werden. Gerade beim Herumtollen und Spielen mit anderen Hunden sollten Sie Ihren Liebling in Ruhe lassen, damit er seinen Bedürfnissen nachgehen kann. Auch wenn das Streicheln neben der verbalen Zuneigungsbekundung in unserem Verständnis oft ein Zeichen der Belohnung ist, gibt es aus Hundesicht oft bessere Möglichkeiten, dem Vierbeiner zu zeigen, dass er etwas gut gemacht hat. Beim Training möchten viele Hunde als Belohnung zum Beispiel lieber Leckerlies statt Streicheleinheiten.

Mit dem Streicheln sollten Sie außerdem sparsam sein, wenn Sie mit Ihrem Hund gerade in eine fremde Umgebung kommen, wie zum Beispiel bei einem Besuch bei Bekannten in einer

noch unbekannte Wohnung. Ihr Liebling kann in solchen Momenten vorerst verängstigt oder verunsichert sein und möchte sich voll und ganz auf die fremden Eindrücke konzentrieren. Natürlich muss Ihr Hund Ihre Nähe aufsuchen dürfen, wenn er sie braucht, zu viel Streicheln kann ihn aber in der Reizaufnahme stören und sein ängstliches Verhalten sogar bestätigen.

Abends sollten Sie Ihren Vierbeiner genau beobachten, denn auch Hunde können gestresst und ausgepowert vom Tag sein. Anstatt mit Ihnen auf dem Sofa zu kuscheln, kann es sein, dass Ihr Liebling die Zeit in Ruhe in seinem Körbchen verbringen möchte. Wenn Sie Ihren Hund kuscheln und er nicht auf Sie eingeht oder sich sogar gelangweilt wegdreht, lassen Sie es gut sein, er wird sich erst einmal zurückziehen und von allein für Streicheleinheiten zu Ihnen kommen.

Sie werden es selbst merken: Wenn Ihr Hund sich gerade sportlich betätigt, dreht er oft den Kopf weg oder duckt sich, wenn Sie ihn streicheln wollen. Er ist aufgeregt und wird durch Ihr Streicheln außerdem vom Training abgelenkt. Vermeiden Sie es daher, mitten im Sport oder Training zu streicheln. Sobald er sich beruhigt hat und das Training beendet ist, können Sie Ihren Hund kuscheln und knuddeln.

Wie Sie Ihren Hund kuscheln sollten

Ein freundschaftlicher Klaps an die Seite oder auf den Rücken ist nett gemeint – wird aber leider nicht verstanden, weil Hunde das in ihrem Verständnis von Körpersprache und Verhalten untereinander nicht einordnen können. Vielmehr wäre ein leichtes Anstupsen die bessere Alternative. Junge Hunde stupsen sich untereinander an, um sich die Scheu zu nehmen oder eine Unterwerfung zu bezeugen. Der ranghöhere Mensch fordert den Hund dadurch auf, zutraulicher zu werden. Hunde werben außerdem umeinander, indem sie sich den Ohrenbereich lecken und beknabbern. Dieser Bereich ist deshalb beim Streicheln und Kraulen besonders beliebt. Probieren Sie es das nächste Mal, wenn Sie Ihren Hund kuscheln, aus!

Auch das Kraulen am Bauch gefällt Hunden in der Regel sehr gut. Einige glauben, dass das Bauchkraulen ein Zeichen der Unterwerfung ist. Tatsächlich möchten Hunde mit dem Freilegen ihres Bauches häufig eher ihre Zuneigung zeigen und Vertrauen ausdrücken. Wenn Sie Ihren Liebling dann dort streicheln, ist dies ein willkommenes Zeichen Ihrer Wertschätzung. Schon Welpen recken ihren Bauch der Mutter entgegen, damit sie ihn ablecken und die Verdauung anregen kann. Wie viele Menschen auch, lieben die meisten Hunde eine ausgiebige Rückenmassage. Machen Sie zum Beispiel mit Ihren beiden Daumen kreisende Bewegungen rechts und links neben der Wirbelsäule und sorgen so auf dem ganzen Rücken für Entspannung.

Jeder Hund hat seine individuellen Vorlieben, um sich sprichwörtlich „pudelwohl“ zu fühlen. Es liegt an Ihnen, sie herauszufinden. (fob)



Die richtige Leinenführung

Hier schnüffeln, da schnuppern und dann schnell zu „Bruno“ und klarmachen, wer in dieser Straße das Sagen hat. Es könnte alles so schön sein für unsere Vierbeiner, wenn nicht dieses lästige Gegengewicht am Ende der Leine wäre, oder? Es ist eine alltägliche Herausforderung für Frauchen und Herrchen: die Leinenführigkeit.

Gute Gründe für eine souveräne Führung

Die Leine stellt für den Hund eine räumliche Begrenzung dar. Für den Menschen ist sie die Absicherung, dass der Vierbeiner nicht zu anderen Tieren, Menschen oder auf die Straße rennt. Die Leine sollte dabei aber nicht zum Sicherheitsgurt werden. Bei einer guten Leinenführigkeit dient die durchhängende Leine lediglich als Kommunikationshilfsmittel. Ein Mensch, der seinen Hund souverän führt, kann so auch eine stärkere Bindung zu ihm aufbauen. Auch macht allen der Spaziergang mehr Spaß, wenn der Hund ab und zu spannende Schnupperstellen findet und ansonsten entspannt neben Ihnen die Gassirunde genießen kann. Deshalb ist es wichtig, nicht nur beim Training, sondern auch im täglichen Umgang, konsequent zu sein und Beschäftigungsspiele in den Spaziergang einzubauen.

Leinenführung – das richtige Training

Üben, üben, üben – das A und O auch bei der Leinenführigkeit. Ein Welpen sollte vorher bereits an Halsband oder Geschirr gewöhnt sein, erst dann können die ersten Trainingsschritte an

der Leine folgen. Für den Anfang sollten Sie eine reizarme Umgebung zum Trainieren auswählen. Es ist wichtig, dass Ihr Vierbeiner und auch Sie selbst sich gut konzentrieren können. Lassen Sie die Leine durchhängen und achten Sie darauf, dass Ihr Hund hinter Ihnen läuft. Möchte er Sie überholen, rucken Sie kurz sanft an der Leine und wechseln Sie die Richtung. Sicherer und gesünder für den Hund ist es, wenn die Leine hierbei am Geschirr und nicht am Halsband befestigt ist. Bei falscher Handhabung kann der Leinenruck am Halsband gesundheitliche Folgen hervorrufen. Ein Tipp: Bringen Sie für das Training viel Zeit und Geduld mit und seien Sie konsequent. Die Leinenführigkeit stellt einen grundlegenden Teil in der Hundeerziehung dar, der elementar für das Zusammenleben mit Ihrem Vierbeiner ist. Zudem benötigen auch Sie eventuell ein wenig Zeit, um sich an die Arbeit mit der Leine zu gewöhnen und das richtige Timing zu finden. Ein professionelles Hundetraining kann Ihnen dabei helfen.

Fehler beim Führen an der Leine

Zunächst sollten Sie konzentrieren, dass Ihr Hund ein gut sitzendes Halsband oder Geschirr hat und Sie eine geeignete Leine benutzen. Beispielsweise sind Flexileinen zum Training ungeeignet, da bei Ihnen ein ständiger Zug besteht, an den der Hund sich gewöhnt und damit nicht lernt, wie sich die gewünschte lockere Leine anfühlt. Außerdem sollten Sie die Leinenführung nicht einseitig trainieren: Im Alltag ist es sinnvoll, wenn man den Hund auf beiden Seiten gleichstark halten und so flexibler agieren kann. Bei einem Treffen mit anderen Vierbeinern behindert die Leine die Kommunikation. Gehen Sie mit Ihrem Liebling daher nie direkt auf fremde Hunde zu. Hunde nähern sich einander oft mit einem leichten Bogen und benutzen das Wegschauen zur Beschwichtigung. Wenn Sie Ihrem Vierbeiner keine Möglichkeit für derartige Beschwichtigungssignale geben, drängen Sie ihn in eine Angriffsposition, woraus eine Leinenaggression entstehen kann. Grundsätzlich sollten Sie aber bedenken, dass der Hundekontakt an der Leine für viele Hunde nicht unbedingt eine wertvolle soziale Interaktion darstellt, sondern eine Stresssituation ist. Sie können also guten Gewissens beim Leinenspaziergang an fremden Hunden vorbei gehen und Ihren Hund lieber gezielt bei Hundetreffen, zum Beispiel in der Hundeschule, mit Artgenossen zusammenbringen. (rmi)



Ressourcenverteidigung beim Hund

Ihr Hund verteidigt Futter, Kauspielzeug oder andere Dinge, die ihm scheinbar wichtig sind? Ein solches Verhalten bedeutet Anspannung und Stress für den Hund und kann bei Schnappen und Beißen sogar zur Gefahr für andere Tiere und Menschen werden.

Was ist Ressourcenverteidigung beim Hund?

Von Ressourcenverteidigung spricht man, wenn der Vierbeiner bestimmte Dinge (Ressourcen) vor anderen Tieren oder auch Menschen schützen will. Der Hund verteidigt, was ihm wichtig ist, und dazu können unterschiedliche Sachen gehören: Üblich sind Futter und was damit in Verbindung steht (also beispielsweise Leckerlis und Fressnapfe), Spielzeug (vom Lieblingskuscheltier bis zum gerade gefundenen Stöckchen), Liegeplätze (das eigene Körbchen, die übliche Ecke auf dem Bett oder Sofa, aber auch der Platz in der Sonne) und Bezugspersonen („Das ist MEIN Frauchen“). Die zu verteidigenden Ressourcen können von jeder Form und Gestalt sein, schließlich kann einem Hund alles Mögliche wichtig sein.

Woran erkenne ich Ressourcenverteidigung beim Hund?

Die Ressourcenverteidigung ist ein natürliches und Instinkt getriebenes Verhalten. Dabei kann es unterschiedliche Ausmaße annehmen. Normalerweise – ohne Ressourcenverteidigung – sollte es kein größeres Problem sein, dem Hund sein Spielzeug oder sein Futter wegzunehmen. Wenn eine Ressourcenverteidigung vorliegt, können Sie bei Ihrem Liebling zunehmende An-

spannung beobachten, je näher Sie, andere Personen oder Tiere der Ressource kommen. Einige Hunde verteidigen ihre Ressourcen, indem sie sie wegtragen oder sich in den Weg stellen, um sie abzusichern. Manche knurren, schnappen und beißen im schlimmsten Fall zu – ein absolutes No-Go, das zur Gefahr für andere Tiere und Menschen werden kann.

Einflüsse auf die Ressourcenverteidigung beim Hund

Bei jedem Hund ist das Bedürfnis, seine Ressourcen zu verteidigen, anders ausgeprägt. Ein Faktor, den Sie als Frauchen und Herrchen beeinflussen können, sind die Lebensumstände des Tieres. Allgemeiner Stress und Situationen, mit denen Ihr Liebling nicht umzugehen weiß, können das Bedürfnis nach Ressourcenverteidigung beim Hund verstärken. Ebenso können Frustration, Schmerzen oder generell gesundheitliche Probleme eine Rolle spielen. Wie immer sollten Sie also darauf achten, dass Sie Ihrem Hund eine stressfreie Umgebung bieten und es ihm psychisch wie auch körperlich gut geht. Auch Traumata, beispielsweise durch einer Futterknappheit bei ehemaligen Straßenhunden, können eine Ressourcenverteidigung bestärken. Falls Sie sich der Herkunft der Ressourcenverteidigung unsicher sind, kann ein Hausbesuch durch eine Hundetrainerin oder einen Hundetrainer sinnvoll sein, die die Situation beobachten und Ihnen helfen können, das Verhalten Ihres Lieblings besser zu verstehen.

Ressourcenverteidigung beim Hund abgewöhnen

Finden Sie zunächst heraus, was genau Ihr Hund verteidigt. Geht es um den Menschen oder die Leckerlis, die er in der Hand hält? Geht es um das Körbchen oder den Platz neben dem Sofa? Und vor wem beschützt er es? Vor allen anderen Hunden oder nur vor fremden Vierbeinern? Vor allen Menschen, auch vor Ihnen als Bezugsperson? Wichtig ist eine Abgrenzung der Ressourcenverteidigung zu allgemeinem Unwohlsein mit fremden sozialen Kontakten. Ist Ihr Hund bei jeglichen Begegnungen mit anderen Hunden und Menschen gestresst, sollten Sie wahrscheinlich eher daran arbeiten.

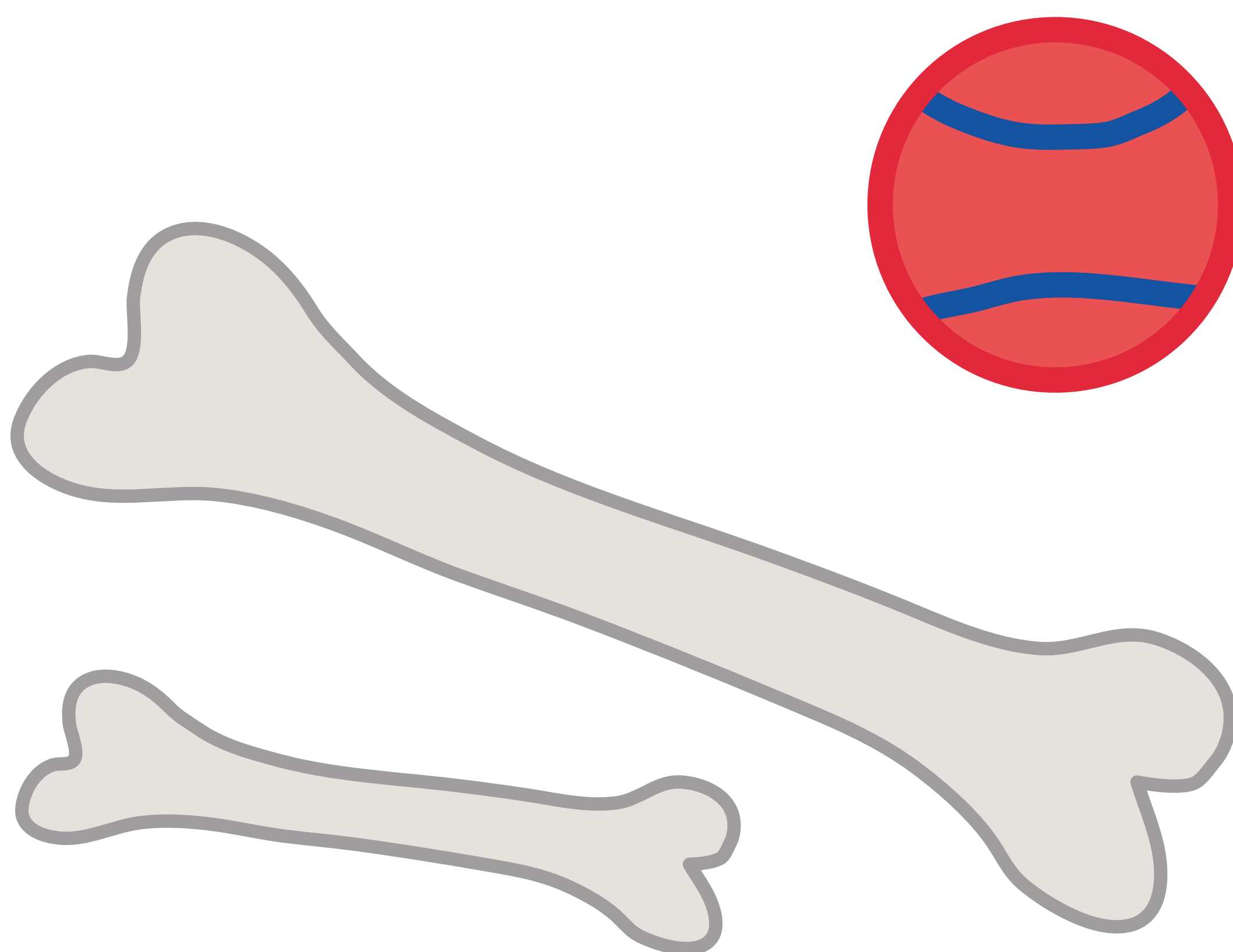
Sie können ein paar Dinge beachten und üben, um Ihrem Liebling die Ressourcenverteidigung abzugewöhnen:

- Bleiben Sie entspannt und bringen Sie viel Geduld mit. Strafe und eine gehobene Stimme erhöhen nur die Anspannung und hat eher einen negativen Effekt. Nicht alles kann sofort klappen – vor allem, wenn es sich um derartige instinktive Verhaltensweisen geht.
- Regelmäßiges „Aus“-Geben: Zeigen Sie Ihrem Hund, dass sich das Abgeben lohnt. Üben Sie das „Aus“-Geben mit Tauschgeschäften, zum Beispiel gegen Leckerlis.

- Wenn es um die Ressource Mensch geht, helfen klare Regeln und Grenzen. In einem Mehrhundehaushalt entscheiden Sie, wann Sie wen kuscheln – und nicht der „aufdringlichste“ Hund. Drängt sich einer ständig dazwischen, wird er auf die Seite geschoben, bis er dran ist.
- Bei Futter-Verteidigung kann die Handfütterung helfen: Füttern Sie Ihren Hund einige Zeit langsam, Stück für Stück aus der Hand.

Ressourcenverteidigung beim Hund professionell abtrainieren

Nicht immer reichen die Übungen zuhause aus. Gerade Hunde mit einer Vorgeschichte, in der sie beispielsweise ihr Futter verteidigen mussten, um überhaupt etwas abzubekommen, können eine Herausforderung sein. Wenn Sie das Gefühl haben, an Ihre eigenen Grenzen und die Ihres Vierbeiners zu stoßen, sollten Sie sich professionelle Hilfe von einer Hundetrainerin oder einem Hundetrainer suchen. Vergessen Sie nie, dass Ihr Liebling das Verhalten nicht an den Tag legt, um Sie zu ärgern! Es bedarf lediglich manchmal etwas mehr Arbeit, um einander zu verstehen. (rmi)





Die Ohren des Hundes: Ein wichtiges Kommunikationsmittel

Das Erscheinungsbild vieler Hunderassen wird neben Statur und Fell auch maßgeblich von der Ohrform beeinflusst. Welche Ohrtypen gibt es eigentlich und was verraten Sie uns über den Hund?

Leistung, Entwicklung und Formen des Hundeohrs

Der ursprüngliche Prototyp des Hundeohrs ist das Stehohr. Es dient als Schallfänger und kann dank bewegbarer Ohrmuschel Geräusche sehr gut orten. Hunde hören Geräusche aus einer viermal weiteren Entfernung und in einem doppelt so hohen Frequenzbereich wie der Mensch. Über langjährige Züchtungen haben sich verschiedene Ohrformen herausgezeichnet. So tauchen bei Jagdhunderassen häufig Schlappohren auf, weil sie in Wald und Gestrüpp ein geringeres Verletzungsrisiko mit sich bringen. Neben dem typischen Steh- und Schlappohren gibt es weitere Ohrformen:

- Kippohr (z.B. beim Collie)
- Knopfohr (z.B. beim Shar Pei)
- Fledermausohr (z.B. beim Chihuahua)
- Rosenohr (z.B. beim Whippet)
- Schmetterlingsohr (z.B. beim Papillon)
- Tulpenohr (z.B. französische Bulldogge)

Ohrengesundheit

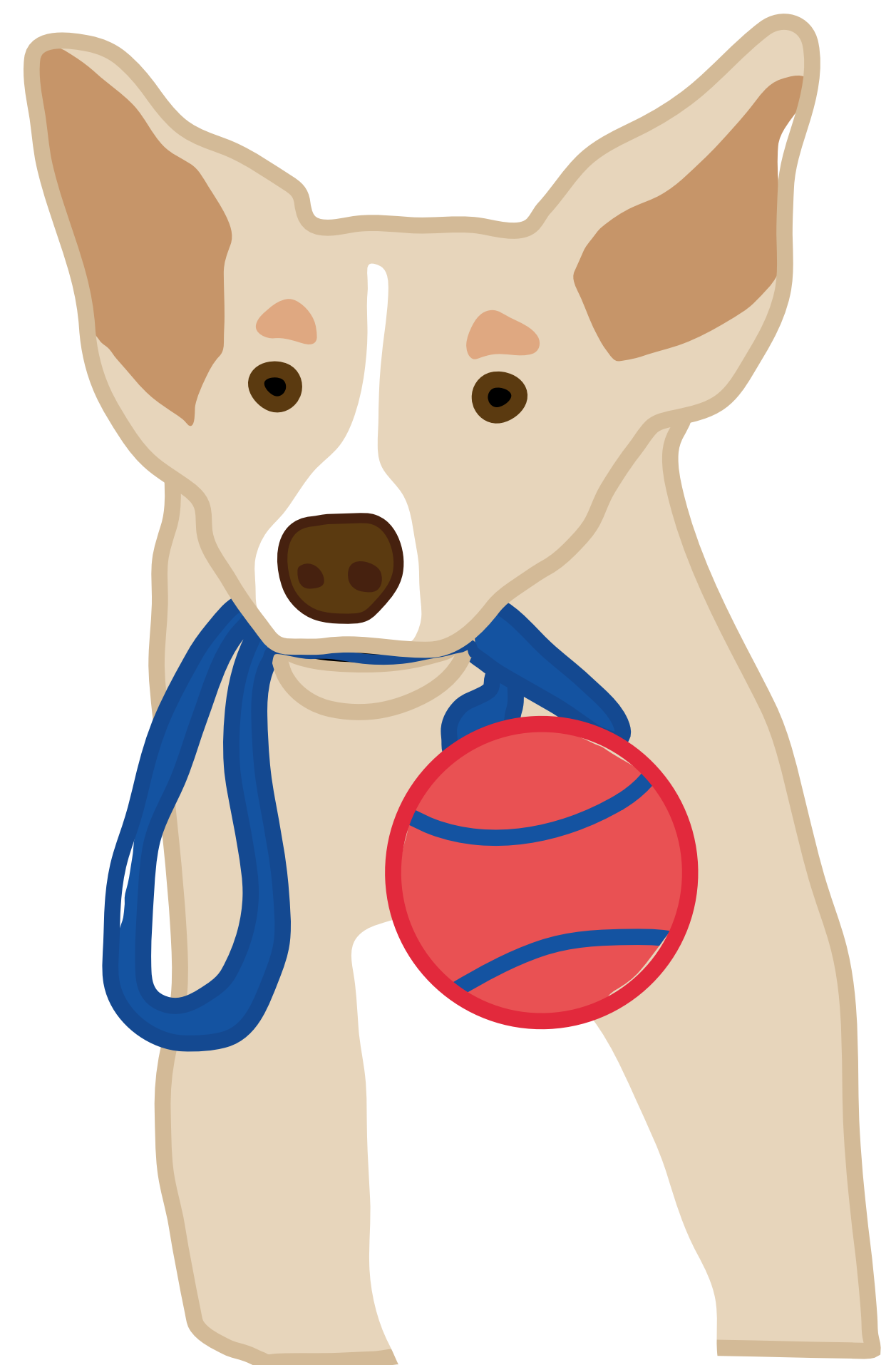
Bei einigen Hunderassen gilt es leider manchmal immer noch als „rassetypisch“, die Ohren zu kupieren. Diese Praktik ist zum Glück inzwischen verboten, da sie für die Tiere extrem schmerzhaft ist und ihnen ein wichtiges Kommunikationsmittel nimmt. Auch extrem lange Schlappohren sind aus tiergesundheitlicher Sicht kritisch zu betrachten: Sie gehen in der Regel mit einer erhöhten Wahrscheinlichkeit verschiedener Ohrenerkrankungen einher.

Unterschiedliche Ohrenformen bringen auch unterschiedliche Ansprüche mit. Bei extremen Züchtungen z.B. beim Basset oder Spaniel müssen die Ohren sehr regelmäßig gepflegt und manchmal auch Haare entfernt werden, um Entzündungen vorzubeugen.

Die Rollen der Ohren in der Hundesprache

Die Kommunikation der Hunde läuft zu großen Teilen über ihren Körper ab – die Ohren sind dabei ein wichtiges Mittel. Die hündische Mimik ist für uns Menschen oft schwer zu lesen, viele Zeichen übersehen wir einfach. Ändern Hunde jedoch ihre Ohrenstellung, ist das auch für Zweibeiner erkennbar und ein guter Indikator. Bei starken Hänge- oder auch Knopfohren ist es für uns Menschen schwieriger, Veränderungen abzulesen. In der hündischen Kommunikation sind die Extreme bei Ohren aber weitestgehend unproblematisch, solange man den Ohrenansatz erkennen kann. Bei mit einem dichten Fell bedeckten, zotteligen Ohren, wird es für uns schwieriger, den Hund zu deuten.

Hat ein Hund die Ohren gespitzt, ist er aufmerksam oder neugierig. Angelegte Ohren deuten auf Demut oder auch Stress hin. Das kann uns helfen, in kritischen Situationen frühzeitig einzugreifen, zum Beispiel wenn der Hund auf dem Spaziergang etwas Interessantes entdeckt und jagen gehen will oder bei Begegnungen mit ungeliebten Artgenossen. Achten Sie am besten bei Ihrem Vierbeiner darauf, wie er in welchen Situationen seine Ohren legt – die Kommunikation ist individuell und nicht jeder Hund drückt sich auf gleiche Art und Weise aus. (rmi)





Was die Stellung bei der Rute über den Hund verrät

Unsere Vierbeiner sprechen mit ihrem ganzen Körper, von den Ohren bis zur Schwanzspitze. Für eine erfolgreiche Kommunikation zwischen Mensch und Tier gibt es viele Punkte zu beachten, einer davon ist die Stellung und Bewegung der Rute.

„Komm ja nicht näher.“

Stellt der Hund den Schwanz steil nach oben, meist mit wenig Bewegung, aber viel Anspannung im Körper, will er seine Stärke präsentieren und sein gegenüber verschrecken. Es ist also Vorsicht geboten.

„Schön, dass du da bist!“ oder „Ich bin aufgeregt!“

Sie werden wohl das freundliche Wedeln mit großen und schnellen Bewegungen, mit denen Ihr Liebling Sie begrüßt, alltäglich erleben. Diese Position der Rute wird fast immer als Zeichen der Freude gedeutet, was sie auch sein kann, aber nicht sein muss: Die Interpretation gehört damit zu den am weitesten verbreiteten Irrtümern über Hunde, denn Wedeln bedeutet in erster Linie einfach Aufregung.

„Was ist da?“

Dass der Schwanz etwa eine Linie mit dem Körper bildet, also bewegungslos waagrecht absteht, geht meist in Verbindung mit einer nach vorn gestreckten Nase einher. Der Hund ist

neugierig und schenkt seine volle Aufmerksamkeit einer bestimmten Sache. Diese Position nehmen Vierbeiner häufig ein, wenn sie Beute gewittert haben – Sie sollten Ihren Liebling also gut festhalten, um eine Jagd zu vermeiden.

„Ich will hier weg.“

Ist die Rute gesenkt, bzw. zwischen die Beine geklemmt, signalisiert Ihr Vierbeiner in der Regel Unsicherheit und Angst. In diesen Situationen liegt es an Ihnen, Ihrem Liebling Sicherheit zu geben, gegebenenfalls mit professioneller Hilfe und regelmäßigem Training.

„Alles cool.“

Liegt die Rute ruhig und entspannt am Körper, ist auch der Hund gelassen.

Die Persönlichkeiten variieren

Es gibt bereits bei der physischen Beschaffenheit Unterschiede, so tragen zum Beispiel Huskys die Rute von Natur aus sehr hoch. Außerdem hängt die Körpersprache natürlich auch vom individuellen Charakter des Tieres ab, weshalb Sie Ihren Liebling in verschiedenen Situationen genau beobachten sollten, um zu lernen, wann er wie auf was reagiert. (rmi)



Hundeboxen richtig einsetzen

Wie kann ich eine Hundebox richtig einsetzen? Wenn es um das Thema Hundeboxen geht, gibt es viele unterschiedliche Meinungen und Empfehlungen.

Was steht in der Tierschutz-Hundeverordnung?

In der Tierschutz-Hundeverordnung ist eigentlich schon alles gesagt: Ein Hund darf nicht innerhalb einer Begrenzung untergebracht werden, der die für seine Körpergröße berechneten Mindestmaße unterschreitet. Angaben zu den Größenanforderungen stehen in § 6, in welchem die Anforderungen an die Zwingerhaltung genannt werden.

Auszug aus der Tierschutz-Hundeverordnung:

§ 6 Anforderungen an die Zwingerhaltung

- (1) Ein Hund darf in einem Zwinger nur gehalten werden, der den Anforderungen nach den Absätzen 2 bis 4 entspricht.
- (2) In einem Zwinger muss
 - 1. dem Hund entsprechend seiner Widerristhöhe folgende uneingeschränkt benutzbare Bodenfläche zur Verfügung stehen, wobei die Länge jeder Seite mindestens der doppelten Körperlänge des Hundes entsprechen muss und keine Seite kürzer als zwei Meter sein darf:

Auf der nächsten
Seite geht's weiter.



Widerristhöhe	bis 50 cm	bis 50 cm	über 65 cm
Bodenfläche mindestens	6 m²	8 m²	10 m²

» Weitere Informationen, beispielsweise zur Haltung von mehreren Hunden, finden Sie im Text der Tierschutz-Hundeverordnung.

Aus diesen Angaben geht hervor, dass es nicht erlaubt ist, einen Hund für längere Zeit in einer Box zu halten. Allerdings erlauben zwei Ausnahmen die Unterbringung in einer verschlossenen Hundebox.

Aufgrund der Vorschriften zur korrekten Ladungssicherung müssen Hunde im Auto gut gesichert werden. Hier können Hundeboxen richtig eingesetzt werden, um Ihren Vierbeiner zu transportieren. Zur Vorbereitung des Vierbeiners bietet sich ein Boxentraining an, welches zum Ziel hat, dass das Tier keine Angst davor hat, in seine Transportbox einzusteigen. Für dieses Training wird empfohlen, eine Zeitspanne von 20-30 Minuten pro Trainingseinheit nicht zu überschreiten.

Die zweite Ausnahme ist, wenn der Hund aus medizinischen Gründen in einer solchen Box untergebracht werden muss. So kann die Tierärztin oder der Tierarzt beispielsweise nach einer Verletzung oder einer Operation Boxenruhe verordnen, um die Heilung nicht zu gefährden. Bei der Umsetzung der Boxenruhe sollten Tierhaltende mithilfe eines schriftlichen Therapieplans unterstützt werden, damit der Hund nicht beeinträchtigt wird. Wenn ein medizinischer Eingriff, zum Beispiel eine Operation, geplant ist, kann es helfen, vorbereitend ein Boxentraining zu machen.

Hundeboxen – ein sicherer Rückzugsort?

An zahlreichen Stellen ist aber auch zu lesen, dass Hundeboxen zuhause für die Tiere auch als sicherer Rückzugsort eingesetzt werden können. Befürwortende dieser Empfehlung argumentieren, dass der Hund vor seinem Einsatz als Haustier ein Höhlentier gewesen sei. Das stimmt zwar, allerdings geht diese Bezeichnung darauf zurück, dass die Hundemutter mit ihren Welpen ungefähr die ersten drei Monate in einer Wurfhöhle verbracht hat. Auch wenn artverwandte Tiere später in Gefahrensituationen einen sicheren Ort aufsuchen – ihren Alltag verbringen sie im Freien.

Viele unterschiedliche Unterbringungsmöglichkeiten

Wie sind die vielen verschiedenen Stimmen zum Thema also zu erklären und wie setze ich Hundeboxen zuhause richtig ein? Es ist hilfreich, sich die diversen Möglichkeiten der Unterbringung für Hunde einmal genau anzuschauen. Wichtig zu wissen: Die in der Fachliteratur gängigen englischen Bezeichnungen werden manchmal etwas missverständlich ins Deutsche übersetzt und häufig pauschal mit „Hundebox“ bezeichnet, was so manchen Hundehaltenden verunsichern kann. In dieser Übersicht finden Sie daher die gängigsten Begriffe kurz erklärt und ihre korrekte und tierschutzgerechte Verwendung vorgestellt:

Crate (Gitterverschlag)

Hierbei handelt es sich um einen meist aus Metallstäben bestehenden Käfig, der abschließbar ist. Optional gibt es als Zubehör Einlegematten und Überzüge, die den Käfig umhüllen. In Deutschland ist diese Modell unter dem Begriff Gitterbox, Hunde- oder Zimmerkäfig erhältlich.

Kennel (Hundehütte oder Hundezwinger)

Im Fall der Hundehütte geht es um einen engbegrenzten Raum, in den sich der Hund zurückziehen kann. In den meisten Fällen haben diese keine (verschießbaren) Türen; aber es gibt auch Varianten aus Plastik oder Stoff, die geschlossen werden können.

Die mögliche Übersetzung „Hundezwinger“ ist irreführend, denn in Deutschland ist ein klassischer Zwinger meist Außen platziert und bietet etwas mehr Bewegungsfreiheit.

Transport cage/dog carrier/car dog carrier (Transportbox)

Dies ist eine verschließbare Möglichkeit, den Hund sicher zu transportieren. Die klassische Transportbox verfügt über einen Tragegriff und manchmal Rollen und ist aus Plastik oder Korb gefertigt. Für kleinere Hunde gibt es auch Transporttaschen oder -rucksäcke. Für den straßenverkehrsordnungsgemäßen Transport gibt es darüber hinaus spezielle Transportboxen für das Auto oder Fahrradanhänger für Hunde.

Diesen Gegenstand haben wahrscheinlich die meisten Tierhaltenden im Haus, denn er ist unerlässlich für den Transport des Vierbeiners, vor allem, wenn dieser krank oder verletzt ist.

» Für diese drei Typen gilt: Die Unterbringung eines Hundes in verschlossenen Käfigen, Boxen oder Körben, sowie in für ihre Körpergröße zu kleinen Räumen ist...

- ...im Alltag nicht erlaubt.
- ...bei ärztlich verordneter Boxenruhe erlaubt.
- ...für den sicheren Transport des Hundes erlaubt.

Play pens (Freilaufgehege)

Freilaufgehege werden für Kleintiere und für die Erziehung von Welpen angeboten. Dabei handelt es sich um ein Gitter, welches auf dem Boden aufgestellt wird. Es ist sowohl innen als auch im Freien verwendbar. Aber: Welpen sollten Draußen im Freilaufgehege niemals alleine und ohne Beaufsichtigung gelassen werden.

» Tierschutzgerechte Verwendung: Diese Art der Unterbringung ist ausschließlich für Welpen geeignet und kann eine Ergänzung zur Wurfbox sein.

Kuschel- und Korbhöhlen

Kuschelhöhlen aus Stoff sind in der Regel offen zugänglich. Einige Korbhöhlen können zum Transport verschlossen werden; es wird aber meist explizit darauf hingewiesen, dass dies nur zum vorgenannten Zweck geschehen darf. Der Vierbeiner sollte auch in einer Hundehöhle so viel Platz haben, dass er sich sowohl einrollen als auch gerade liegen und ausstrecken kann. Daher ist es wichtig, die Höhle nach der Größe des Hundes auszuwählen.

» Tierschutzgerechte Verwendung: Nur, wenn die Höhle für den Hund frei zu betreten und verlassen ist, gibt es hier keine Konflikte mit der Tierschutz-Hundeverordnung.

Ein Fazit: Hundeboxen richtig einsetzen

Kurz zusammengefasst: Hunde dürfen – mit Ausnahme des Transports und aus medizinischen Gründen – nicht über einen längeren Zeitraum, sondern maximal 20-30 Minuten in verschlossenen Boxen, Körben, Hütten oder allem anderen, was nicht ihrer Größe und Bewegungsfreiheit angemessen ist, gehalten werden.

Das bedeutet im Umkehrschluss, dass Methoden wie „Crating“ und „Kenneling“ mit Vorsicht betrachtet werden sollten, denn hier wird die temporäre Haltung der Hunde in einem begrenzten Raum zur Erziehung empfohlen. Der gängige Tenor ist zwar, dass die Tiere nach Abschluss des Trainings, also dann, wenn sie sich auch alleine im häuslichen Umfeld gut benehmen, nicht mehr eingesperrt werden sollen, sondern stattdessen ihre „Box“ freiwillig aufsuchen. Doch zahlreiche Beispiele, wie etwa eigens gestaltete Möbel mit integrierten Käfigen für Hunde lassen erahnen, dass viele Hundehaltende auch später an dieser Methode festhalten, was der Empfehlung der Experten widerspricht.

Stresssituationen meistern

Es kann immer wieder Situationen geben, in denen der Mensch erkennt, dass sein Hund gerade einen sicheren Ort braucht und an diesem auch bleiben soll. Insbesondere Fremde, die beispielsweise für Reparaturen in die Wohnung kommen, können für einen hohen Stresspegel beim Hund sorgen. Ist es aber deswegen immer notwendig, ihn in einer Box oder einem Käfig einzusperren? Nein – denn es gibt auch viele andere Möglichkeiten dem Hund in dieser Situation Sicherheit zu vermitteln. Wenn schon „eingesperrt“, dann vielleicht lieber in einem Raum, in welchem der Hund sich gerne aufhält und alles hat, was er braucht. Oder er spürt die Sicherheit seines Menschen dadurch, dass dieser ihn an der kurzen Leine hält und an seiner Seite bleibt. Auch wenn das Tier Ruhe braucht, kann eine räumliche Trennung, beispielsweise mithilfe eines Trenngitters, helfen. Hundetrainerinnen und Hundetrainer sind in diesem Fall immer die besten Ansprechpartnerinnen und -partner, denn sie können dem Hund-Mensch-Team gute alternative Erziehungsmethoden vermitteln, die im Endeffekt auch die Bindung zwischen beiden stärken. Denn eins steht fest: Eine Box darf niemals das Verhaltenstraining mit dem Tier ersetzen! (anbu)



KAPITEL 3

WAS KOMMT IN DEN NAPF?

Das richtige Hundefutter zu finden, kann zu einer großen Herausforderung werden. Wie sieht eine gesunde Ernährung für Ihren Vierbeiner aus? Hier ein paar Hinweise, mit denen Sie des Rätsels Lösung etwas näher kommen.



Hundeernährung – wie füttere ich meinen Hund richtig?



Was und wie viel muss eigentlich im Futter enthalten sein, damit die Hundeernährung den Bedarf des Vierbeiners deckt und was müssen Sie sonst noch bei der Hundeernährung beachten? Je nach Alter, Gesundheitszustand, Bewegung und Rasse benötigt Ihr Hund ganz unterschiedliche Nährstoffmengen.

Vom Wolf zum Haustier

Der Hund ist von Natur aus ein fleischlastiger Allesfresser, er frisst also nicht nur reines Muskelfleisch. Ganz im Gegenteil: Sein Nahrungsspektrum enthält auch andere Bestandteile eines Beutetieres, nämlich Knochen, Haut, Fell, Innereien und in geringem Maße auch pflanzliche Anteile. Aufgrund der heutigen Vielfalt an Rassen sind die Ansprüche an Futtermenge und -inhaltsstoffe sehr vielfältig. Das hängt unter anderem mit der Größe des Hundes und der Dichte seines Fells, also der Wärmeisolation, zusammen.

Wichtige Nährstoffe im Hundefutter

Der Nährstoffbedarf wird in der Regel pro Kilogramm Körpermasse (KM) und Tag angegeben. Die Mengenangaben der enthaltenen Nährstoffe in gekauftem Futter finden sie auf dem Etikett vom Futtermittel. Zu den wichtigsten Nährstoffen der Hundeernährung gehören:

Eiweiße

Ihr Hund benötigt Eiweiße (auch Proteine genannt) für den Aufbau und den Erhalt von Blut und Geweben. Eiweiße bestehen aus Aminosäuren, wobei es essentielle und nicht essentielle Aminosäuren gibt. Essentielle Aminosäuren kann der Körper nicht selbstherstellen – sie müssen deswegen unbedingt mit dem Futter verabreicht werden. Nicht essentielle Aminosäuren kann der Körper selbst produzieren. Für eine ausgewogene Hundeernährung braucht ein Hund etwa einem Anteil von 18-22 g Eiweiß pro 100g Trockenfutter pro Tag. Jedoch ist Eiweiß nicht gleich Eiweiß: Ein Eiweiß mit sogenannter hoher biologischer Wertigkeit wie zum Beispiel reines Muskelfleisch kann am besten verwertet werden. Das heißt, dass die einzelnen Aminosäuren besser in körpereigene Eiweiße umgebaut werden können als bei Eiweißen mit niedriger Wertigkeit wie beispielsweise sehr bindegewebsreichem Fleisch. Grundsätzlich haben tierische Eiweiße eine höhere Wertigkeit als pflanzliche, da sie den körpereigenen Eiweißen ähnlicher sind. Um den Eiweißbedarf zu decken, müsste Ihr Hund also wesentlich mehr Getreide oder Kartoffeln essen als Muskelfleisch.

Bei einem Eiweißmangel sinkt unter anderem die Eiweißkonzentration im Blutplasma, dem flüssigen Bestandteil des Blutes. Die Eiweiße im Blut transportieren Abbaustoffe des Blutfarbstoffes, Fettsäuren und Hormone. Hunde mit Eiweißdefizit wollen meist weniger fressen und haben eine beeinträchtigte Immunfunktion. Außerdem verlieren betroffene Hunde Gewicht und sind schlapper.

Bei länger anhaltendem Eiweißmangel wird das Fell Ihres Lieblings stumpf und brüchig.

Ungesättigte Fettsäuren

Linol- (Omega 6) und Linolensäure (Omega 3) müssen ebenfalls mit dem Futter aufgenommen werden, weil Ihr Hund sie nicht selber bilden kann. Diesen ungesättigten Fettsäuren wird eine entzündungshemmende Wirkung zugeschrieben.

Mengenelemente

Die Bezeichnung „Mengenelemente“ basiert im wahrsten Sinne des Wortes auf der benötigten Menge der Stoffe. Von den Mengenelementen braucht der Körper viel mehr als von den Spurenelementen, weshalb sie ein wichtiger Bestandteil der Hundeernährung sind. Zu den Mengenelementen gehören Calcium und Phosphor, die wichtig für die Knochen sind. Darüber hinaus ist Calcium für die Muskelfunktion nötig. Kalium, Natrium und Chlorid werden für die Übertragung von Nervenimpulsen und zur Aufrechterhaltung der Wasserbilanz und des Gleichgewichts gelöster Stoffe in den Zellen gebraucht. Alle Mengenelemente tragen außerdem zur Regulation des Säure-Basenhaushalts bei.

Spurenelemente

Ein weiterer Bestandteil der Hundeernährung sind die Spurenelemente Jod, Eisen, Kupfer, Zink, Mangan und Selen. Sie sind Bestandteil von Enzymen bzw. nötig für deren Funktion. Außerdem sind sie im Sauerstofftransport involviert und unterstützen das Immunsystem. Jod ist die Basis der Schilddrüsenhormone.

Vitamine

Vitamine sind nicht nur für uns wichtig, sondern auch in der richtigen Hundeernährung nicht zu vergessen. Es wird zwischen wasserlöslichen (C und B) und fettlöslichen Vitaminen (E, D, K und A) unterschieden. Der Körper kann wasserlösliche Vitamine nicht speichern – ein Überschuss wird einfach mit dem Harn ausgeschieden. Bei den fettlöslichen Vitaminen sollten Sie jedoch auf die Maximalmengen achten, da sie in der Leber und im Fettgewebe gespeichert werden und sich dort anreichern können, was nicht immer gesund ist.

Die Vitamine haben unterschiedliche Funktionen:

- Vitamin A: Unterstützt die Funktion der obersten Hautschicht und des Immunsystems
- Vitamin C: Stärkt das Immunsystem und wird für die Herstellung des Bindegewebes benötigt. Es wird im Normalfall vom Körper selbst produziert und muss nicht zugefüttert werden.
- Vitamin C und D: Regulieren den Calciumstoffwechsel
- Vitamin K: Aktiviert die Blutgerinnung
- Vitamin E: Schützt die Zellen vor so genannten „freien Radikalen“. Der Bedarf an Vitamin E ist abhängig vom Gehalt an ungesättigten Fettsäuren im Futter.
- Vitamin B: Ist Bestandteil vieler Enzyme

Ballaststoffe

Die Ballaststoffe, auch Rohfaser genannt, sind schwer- oder unverdauliche Nahrungsbestandteile. Sie sind wichtig für die Bewegung des Darms – vor allem des Dickdarms – und somit die Verdauung.

Gesunde Ernährung vom Welpen- zum Senioren-Alter

Die Hundeernährung von Welpen bzw. noch im Wachstum befindlichen und älteren Hunden unterscheidet sich von der erwachsener Hunde. Junge Hunde, die noch im Wachstum sind, haben einen erhöhten Bedarf an Nährstoffen. So benötigen Welpen beispielsweise für die Neubildung von Gewebe mehr Eiweiß als ihre erwachsenen Artgenossen. Eine Überversorgung an Energie und Nährstoffen kann jedoch schädlich sein. Beispielsweise kann ein zu hoher Energiegehalt der täglichen Rationen bei Welpen das Wachstum beschleunigen, was das Skelett übermäßig belastet und später unter anderem Gelenkkrankheiten begünstigt.

Phosphor-Mangel führt zu einer unzureichenden Mineralisation der Knochen, was auch als „weiche Knochen“ beschrieben wird. Das kommt jedoch selten vor. Häufiger ist eine Überfunktion der Nebenschilddrüse durch mangelnde Calciumversorgung und Phosphorüberschuss. Die Hormone der Nebenschilddrüse bauen dann vermehrt Calcium aus dem Knochen ab, wodurch das Skelett instabil wird und es zu Fehlbildungen oder sogar Knochenbrüchen kommt. Doch auch eine zu hohe Versorgung Ihres noch heranwachsenden Hundes mit Calcium hat negative Folgen – sie reduziert die Aufnahme von Phosphor. Im Zusammenhang mit der Calcium-Phosphor Aufnahme ist ebenfalls die Vitamin-D-Versorgung zu beachten. Denn auch sie hat bei überhöhter Gabe negative Wirkung auf den Knochenstoffwechsel.

Ältere Hunde (ca. ab dem 7. Lebensjahr) haben einen niedrigeren Energiebedarf.

Um Verfettung zu vermeiden, sollte die Futtermenge also angepasst werden. Übergewicht und damit einhergehende Herz-Kreislauf oder Gelenkprobleme wollen schließlich tunlichst vermieden werden. Außerdem besteht bei übergewichtigen Hunden im Alter ein erhöhtes Risiko für Diabetes mellitus. Spezielles Seniorenfutter geht auf die Bedürfnisse älterer Hunde ein und hat eine geringere Energiedichte, während gleichzeitig einige Nährstoffe in größeren Mengen enthalten sind, beispielsweise bei Vitamin B und E sowie Zink. Um die Energiedichte zu reduzieren, wird in der Regel der Rohfasergehalt erhöht. Dazu eignen sich zum Beispiel Weizenkleie, Zellulose oder gekochte Möhren. Die Eiweißquellen sollten möglichst hochwertig und gut verdaulich sein, dazu gehören unter anderem Fleisch, Milch- und Eiweiß. Hinzu kommen altersbedingte Erkrankungen, die möglicherweise eine spezielle Fütterung fordern – das kann zum Beispiel bei einer Niereninsuffizienz oder Harnsteinen der Fall sein. Im Fall einer Erkrankung wird Ihre Tierärztin oder Ihr Tierarzt geeignetes Spezialfutter empfehlen.

Hundeernährung während Trächtigkeit und Laktation

Trächtige Hündinnen haben einen erhöhten Energie- und Nährstoffbedarf und benötigen in der 2. Hälfte der Trächtigkeit 40% (kleine Würfe) bis 70% (große Hunderassen) mehr Protein für unter anderem das Wachstum der Embryos. Interessanterweise geht die benötigte Menge in der letzten Woche vor der Geburt zurück, obwohl das Wachstum des Embryos in dieser Zeit am größten ist. Vermutlich liegt dies am beschränkten Platz im Bauch-

raum. Damit die Mutter dennoch ausreichend Energie zu sich nimmt, sollten Sie die Futtermenge ab der 3. oder 4. Trächtigkeitswoche bei kleinen Rassen um 30% und bei großen Rassen um 50% erhöhen. Gleichzeitig muss Übergewicht unbedingt vermieden werden, da dies zu Schwierigkeiten bei der Geburt und zu verminderter Milchbildung führen kann. Hündinnen, die Ihre Welpen mit Milch versorgen, brauchen enorm viel Eiweiß zur Milchproduktion. Somit steigt der Bedarf während der so genannten Laktation um das 3-Fache im Vergleich zum normalen Bedarf bei kleinen Rassen und um das 4- bis 5-Fache bei großen Rassen.

Des Weiteren haben laktierende und trächtige Hündinnen einen besonders hohen Calcium- und Phosphor-Austausch mit dem Blut, weshalb der Bedarf in den letzten 4 Wochen der Trächtigkeit verdoppelt und in der Laktation, abhängig von der Größe des Wurfes, 2- bis 5-fach so hoch ist.

Auch die anderen Nährstoffe müssen während der Trächtigkeit und der Laktation angepasst werden. Der Bedarf einer trächtigen Hündin ist bei den meisten Nährstoffen um das 1,3- bis 1,7-Fache gegenüber dem normalen Bedarf erhöht.

Das Thema Hundeernährung ist umfangreich und lohnt einer intensiven Auseinandersetzung, um die Gesundheit unserer Lieblinge bestmöglich zu unterstützen. Fragen Sie im Zweifel immer Ihre Tierärztin oder Ihren Tierarzt, wie Sie die passende Nährstoffversorgung Ihres Hundes gewährleisten können. (vwr)



Trocken- oder Nassfutter für Hunde?

Kommerzielles Hundefutter ist als Trocken- oder Nassfutter erhältlich. Grundsätzlich gilt: Keine der beiden Formen von Hundenahrung ist grundsätzlich besser oder schlechter. Als „Alleinfutter“ gekennzeichnete Nahrung enthält in jedem Fall die erforderlichen Mengen an Vitaminen, Nähr- und Mineralstoffen. Der wesentliche Unterschied zwischen beiden Futterarten ist der Wassergehalt: Nassfutter für Hunde besteht zu 60 bis über 84 % aus Wasser, Trockenfutter nur zu drei bis zwölf Prozent. Dieser Unterschied wirkt sich unter anderem auf die Haltbarkeit des Futters aus: Nassfutter ist leichter verderblich und sollte deshalb in jedem Fall schneller verbraucht werden als Trockenfutter.

Welche Bestandteile sind im Futter enthalten?



Ganz häufig hängt es allein von den Bedürfnissen und Vorlieben des einzelnen Tieres ab, was in den Napf kommt – bei Bedarf ist es auch möglich, eine Kombination aus Trocken- und Nassfutter zu füttern. Es ist allerdings grundsätzlich ratsam, sich über die Inhaltsstoffe der jeweiligen Hundenahrung zu informieren, um eine ausgewogene Nährstoffversorgung Ihres Lieblings sicherzustellen. In jedem Fall ist es wichtig, dass das Futter den individuellen Bedürfnissen Ihres Hundes entspricht, etwa seinem Lebensalter, der Aktivität oder gesundheitlichen Besonderheiten. Doch woraus bestehen Trocken- und Nassfutter eigentlich normalerweise?

Trockenfutter für Hunde enthält für gewöhnlich unter anderem:

- Getrocknetes Frisch- oder Gefrierfleisch
- Schlachtnebenprodukte

In Nassfutter für Hunde sind häufig enthalten:

- Fleisch und Innereien
- Blut
- Getreide
- Schlachtnebenprodukte

Zudem enthalten beide Futtersorten oft Ballaststoffe, die Menge kann von Futter zu Futter aber unterschiedlich sein. Die genaue Zusammensetzung ist vom einzelnen Produkt abhängig – da können sowohl Trocken- als auch Nassfutter dem Bedarf Ihres Hundes mehr oder weniger gerecht werden. Bei Unsicherheiten stehen Ihnen Ihre Tierärztin oder Ihr Tierarzt beratend zur Seite, die oder der Ihren Vierbeiner und seine Ernährungsbedürfnisse gut kennt.

Trockenfutter – praktisch und energiereich

Für Hundehaltende bringt Trockenfutter eine Menge Vorteile: Es ist – je nach Hersteller – preislich häufig merklich günstiger und in der alltäglichen Handhabung sehr praktisch: Richtig gelagert, ist Trockenfutter recht lange haltbar. Der Napf beziehungsweise dessen Umgebung bleiben selbst bei kleckerfreudigen Vierbeinern relativ sauber, und es ermöglicht eine unkomplizierte Fütterung, wenn Sie mit Ihrem Hund unterwegs sind.

Aus gesundheitlicher Sicht kann Trockenfutter die Reinigung der Zähne unterstützen – ersetzt aber auf keinen Fall die richtige Zahnpflege. Für Hunde, die tendenziell zu wenig trinken, hat es gegenüber Nassfutter den Nachteil eines geringen Flüssigkeitsgehalts.

In diesem Fall ist es ratsam, das Trockenfutter vor dem Verfüttern in Wasser einzuweichen. Es ist generell wichtig, dass Ihr Hund jederzeit Zugang zu frischem Wasser hat, insbesondere aber, wenn er Trockenfutter erhält. Trockenfutter weist außerdem eine höhere Energiedichte auf – es liefert also mehr Kalorien als die gleiche Menge Nassfutter. Die kleineren Futternvolumen sind zwar platzsparend hinsichtlich Lagerung und Transport (zum Beispiel im Urlaub), bringen aber bei besonders hungrigen und zu Übergewicht neigenden Vierbeinern die Herausforderung mit sich, sie nicht zu überfüttern.

Nassfutter – schmackhaft und verdaulich

Bei Nassfutter kann der Hund im Vergleich zu Trockenfutter größere Mengen fressen – er fühlt sich satt, ohne mehr Energie zu sich zu nehmen – das kann helfen, ein gesundes Gewicht zu halten. Auch geschmacklich bevorzugen viele Hunde das intensiv riechende Nassfutter. Zudem ist es generell etwas magenfreundlicher, es ist weicher und leichter verdaulich. Auch wirkt sich der hohe Wassergehalt der Nahrung günstig auf den Wasserhaushalt des Tieres aus. Allerdings ist eine Ernährung mit Nassfutter in der Regel etwas kostenintensiver. Auch verbraucht Nassfutter in der Lagerung tendenziell mehr Platz, und es entsteht im Vergleich zu Trockenfutterbeuteln mehr Verpackungsmüll. Da angebrochenes Feuchtfutter schneller verdirbt, ist eine Lagerung im Kühlschrank erforderlich. Auch bei entsprechender Kühlung sollten Futterreste spätestens am dritten Tag verfüttert werden.

Besonders bei warmen Temperaturen gilt es, den Napf nach der Fütterung penibel zu reinigen: Sonst besteht die Gefahr, dass sich gesundheitsschädliche Keime vermehren und Insekten, beispielsweise Wespen, angelockt werden.

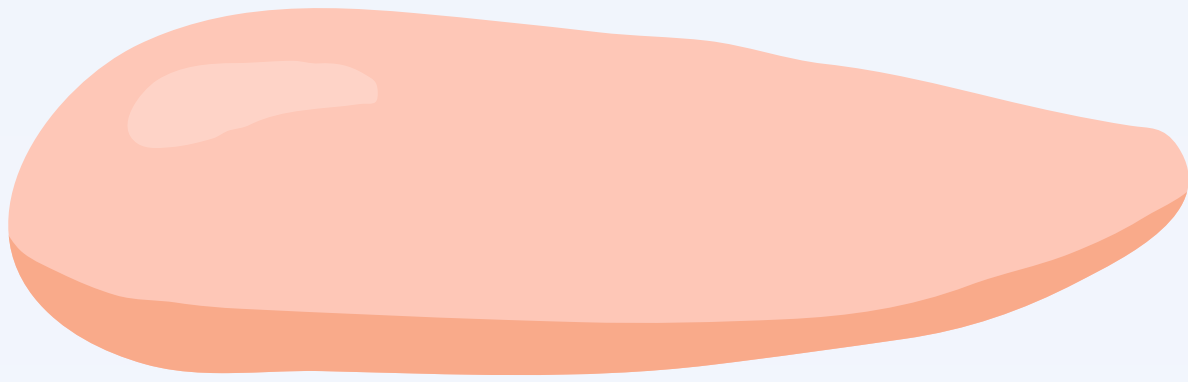
Solange es sich um „Alleinfutter“ handelt, eignet sich also sowohl Trocken- als auch Nassfutter für Hunde. Wichtig ist in erster Linie, dass das Futter in seiner Zusammensetzung – vor allem hinsichtlich des Energiegehaltes – den individuellen Bedürfnissen Ihres Hundes wie seinem Alter oder seinem Aktivitätslevel entspricht. (rmi)



Hunde sicher füttern

Sie wollen Ihrem Vierbeiner ab und zu etwas von Ihrem Lieblingssessen abgeben? Bei einigen Lebensmitteln ist das kein Problem – sofern Sie ein paar Fütterungs-Regeln beachten. Finden Sie hier zahlreiche Beispiele dafür, was auch in den Hundenapf darf.

www.agila.de/sichere-lebensmittel-hund



HUNDE SICHER FÜTTERN 🐾

Sie wollen Ihrem Vierbeiner ab und zu etwas von Ihrem Lieblingssessen abgeben? Bei einigen Lebensmitteln ist das kein Problem – sofern Sie ein paar Fütterungs-Regeln beachten. Finden Sie hier zahlreiche Beispiele dafür, was auch in den Hundenapf darf.

GEMÜSE

- **Kartoffeln** sind starkreich, enthalten geringe Mengen hochwertiges Protein und können bis zu 50 % der Ration ausmachen. Keime und grüne Stellen müssen entfernt werden.
- Auch **Süßkartoffeln**, **Maniok** und **Pastinake** sind geeignete Energielieferanten.
- **Möhren** (15 g) sind proteinarm, enthalten aber Zucker, Provitamin A und Pektine. Gekochte Möhren können bei Durchfällen eingesetzt werden.
- **Rote Bete** (5 %) und **Kohlrabi** (5 %)
- **Sonstiges Gemüse**: Grundsätzlich können Salat, Zucchini, Spinat, Gurke, Spargel, Brokkoli, Blumenkohl, Romanesco, Sellerie, Chinakohl, reife rote Tomaten oder rote Paprika. Gekochtes Gemüse ist in der Regel verträglicher.

SONSTIGES

- **Leinsamen** oder (4 %) sind eiweiß- und fettreich. Leinsamen sind auch bei Darmschleimhaut bei Krankheiten.
- **Hülsenfrüchte** (5–20 %) wie Erbsen, Bohnen, Linsen, Kichererbsen sind kalziumarme Eiweißlieferanten, allerdings besteht die Gefahr von Blähungen.
- **Fette** sind gute Energieträger und dürfen bis zu 5 % der Ration ausmachen. Pflanzliche Öle sind reich an verschiedenen ungesättigten Fettsäuren, sind aber auch reich an gesättigten Fettsäuren. Tierische Fette enthalten eher gesättigte Fettsäuren, sind aber auch reich an ungesättigten Fettsäuren. Fisch- oder Nachtkerzenöl haben zusätzlich positive Eigenschaften.
- Bei Selbstgemachtem kommen meist **Vitamine** und **Mineralstoffe** hinzu. Diese müssen dann mit speziellen natürlichen oder künstlichen Vitaminen ergänzt werden.

HUNDEMAHLZEITEN SELBST HERSTELLEN?

Fast alles im Leben hat Vor- und Nachteile. So auch das Selbstmachen von Futter. Bei Selbstgemachtem Rationen – ob roh oder gekocht. Es gibt zahlreiche Beispiele für Mängel und es gibt auch negative Auswirkungen auf Haut und Fell. Andererseits ist es auch möglich, dass es zu Mangel- und Fehlernährung führt. Die Herstellung von Futter ist eine Kunst und erfordert viel Wissen und Erfahrung. Bei der Herstellung von Futter müssen viele Faktoren berücksichtigt werden, wie die Auswahl der Zutaten, die Zubereitung und die Lagerung. Es ist wichtig, sich bei der Herstellung von Futter an die Regeln zu halten, um sicherzustellen, dass das Futter sicher und gesund ist. Am Ende entscheiden Sie – am besten gemeinsam mit Ihrem Tierarzt – ob Sie das Futter selbst herstellen oder lieber ein hochwertiges Fertigfutter kaufen.

WIE SICHER FÜTTERN 🐾

Sie wollen Ihrem Vierbeiner ab und zu etwas von Ihrem Lieblingssessen abgeben? Bei einigen Lebensmitteln ist das kein Problem – sofern Sie ein paar Fütterungs-Regeln beachten. Finden Sie hier zahlreiche Beispiele dafür, was auch in den Hundenapf darf.

MILCHPRODUKTE ...

... sind meist sehr schmackhaft. Fett- und Eiweißgehalt sind variabel, insbesondere Magerquark und Hüttenkäse sind gute Proteinlieferanten.

- **Naturjoghurt**
- **Gouda**
- **Milch** (20 ml)
- **Magerquark**
- **Hüttenkäse**

☀️ Erwachsene Hunde sind laktoseintolerant und sollten wenig oder gar keine Milch bekommen, um Durchfall zu vermeiden. Auch Kondensmilch ist tabu. Hüttenkäse, Magerquark sowie viele Hart- und Schnittkäse sind jedoch laktosearm bis -frei.

EIER ...

... sind hochverdaulich, fettreich (Dotter) und reich an hochwertigen Proteinen. Zudem enthalten sie Spurenelemente und – mit Schale – Kalzium.

☀️ Roh gefüttert besteht Salmonellen-Gefahr. Zudem befinden sich in ungekochten Eiern Substanzen, die Verdauungsstörungen und Biotin-Mangelerscheinungen auslösen können.

- **Pansen**

GETREIDE ...

... ist aus wissenschaftlicher Sicht ein guter Energielieferant und kann bis zu 55 % der Ration ausmachen. Es ist starkreich und arm an Fett (außer Hafer), Eiweiß und Kalzium.

- **Weizen(-mehl)**
- **Hafer**
- **Gerste**
- **Mais**
- **Getreideprodukte wie Nudeln**
- **Reis**

☀️ Getreide ist weder grundsätzlich allergieauslösend noch ein „minderwertiger Füllstoff“.

KNOCHEN ...

... sind unter anderem reich an Fett, Bindegewebe und Kalzium. Frische, weichere Knochen von jungen Tieren können Plaque und Zahnsteinbildung vorbeugen und den Kalziumbedarf ergänzen (1 g/kg reicht dafür aus). Harte Knochen dienen eher der Beschäftigung.

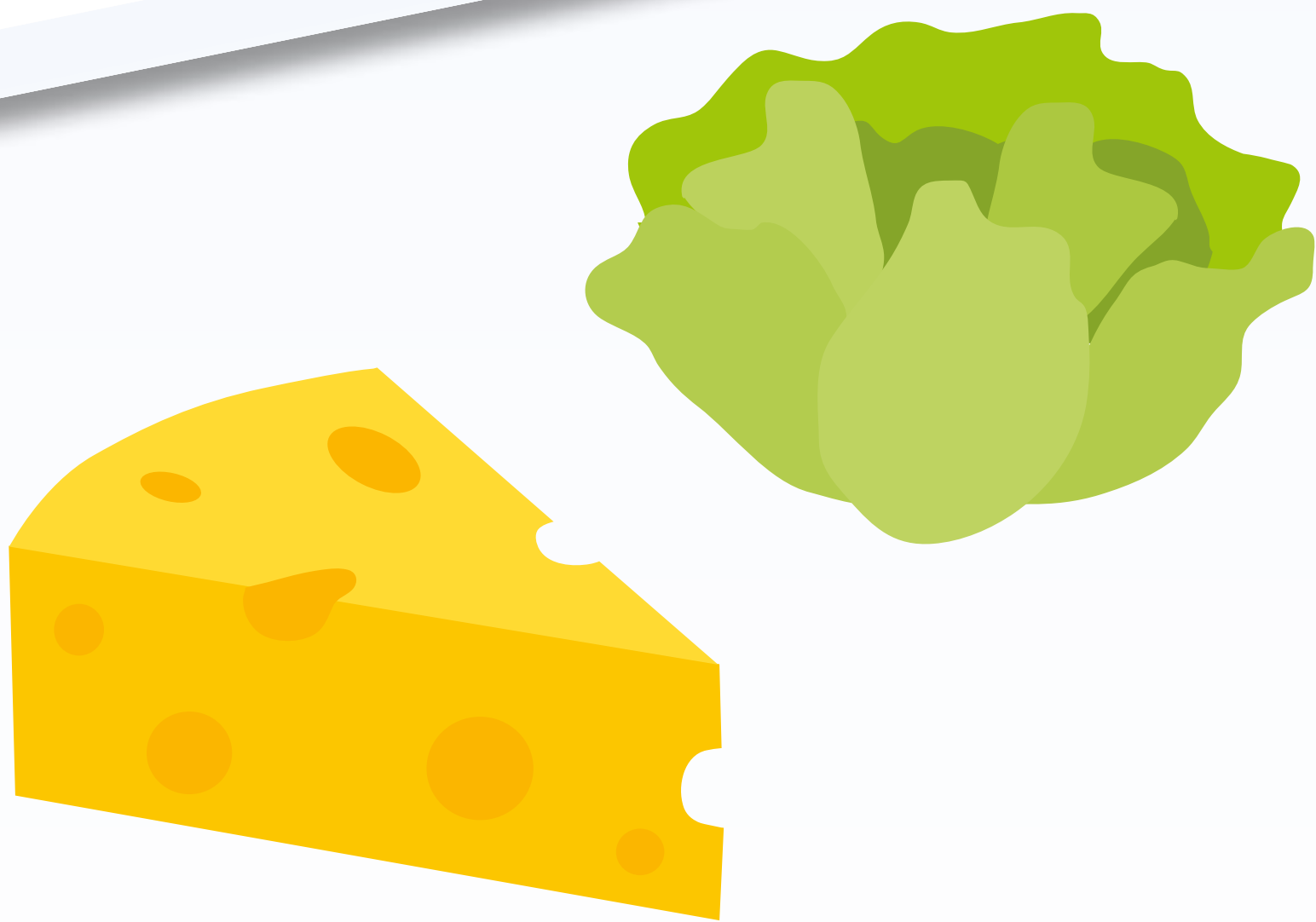
☀️ Sie sollten Ihren Hund beim Nagen und beim Kotabsatz beobachten: Knochen können Zahnfrakturen, Verletzungen und Verstopfungen auslösen.

WICHTIGE REGELN

- Nur verarbeitet verfüttern, z.B. gequetscht, gemahlen, zerkleinert ...
- Nur in kleinen Mengen verfüttern
- Nur gegart verfüttern
- Dieses Lebensmittel eignet sich als Anteil einer Schonkost
- Gut zu wissen
- (1–2 g) In Klammern jeweils die Menge pro Ration/pro Kilogramm Hundegewicht

WICHTIGE REGELN

- Nur gegart verfüttern
- Dieses Lebensmittel eignet sich als Anteil einer Schonkost
- Nur in kleinen Mengen verfüttern
- (1–2 g) In Klammern jeweils die Menge pro Ration/pro Kilogramm Hundegewicht





Knochen und Kauknochen für Hunde



Kauknochen für Hunde finden sich in Fachgeschäften zu Hauf. Sie sollen ein ganz besonderer Leckerbissen für jeden Hund sein – doch stimmt das? Erfahren Sie hier mehr über die gesundheitlichen Vorteile und Risiken von Knochen für Ihren Vierbeiner.

Das Wichtigste auf einen Blick

Kauknochen können für Hunde von Vorteil sein, da sie dabei helfen können, die Zähne zu reinigen und das Zahnfleisch zu massieren. Ein Kauknochen kann auch dazu beitragen, dass sich Hunde geistig beschäftigt fühlen und ihnen eine Möglichkeit bieten, ihre Kaubedürfnisse zu befriedigen. Es ist wichtig sicherzustellen, dass der Kauknochen von hoher Qualität ist und keine schädlichen Inhaltsstoffe enthält. Zu viele oder mangelhafte Kauknochen können jedoch auch zu Verdauungsproblemen führen oder sogar das Risiko von Zahnbrüchen erhöhen. Zudem besteht in einigen Fällen Erstickungsgefahr! Daher ist es ratsam, die Menge und Häufigkeit des Kauens zu überwachen und auf mögliche negative Auswirkungen zu achten. Es gibt auch alternative Spielzeuge oder Snacks, die als gesunde Alternativen zu Kauknochen dienen können. Letztendlich sollte die Entscheidung für oder gegen Kauknochen individuell getroffen werden, basierend auf den Bedürfnissen Ihres Lieblings.

Die verschiedenen Arten von Kauknochen für Hunde

Beim Kauf von Kauknochen für Hunde stehen Ihnen eine Vielzahl von Optionen zur Auswahl, die speziell auf die Bedürfnisse Ihres vierbeinigen Freundes zugeschnitten sind. Von zartem Enten- und Fischgeschmack bis hin zu robusten Rinderhautknochen – die Vielfalt an Angeboten ist beeindruckend.

Woraus bestehen Kauknochen für Hunde?

Kauknochen für Hunde werden in der Regel aus dem, was in der Fleischproduktion für Menschen keine Verwendung findet, produziert. Besonders häufig finden sich Kauknochen aus Rinderhaut, Pansen (Rindermagen) und Rinderohren. Auch Geflügelhälse oder Büffelhaut sind nicht unüblich. Doch ein Blick in den Fachhandel zeigt: Es scheint Kauknochen für Hunde aus fast allem zu geben. Für den Einstieg eignen sich meist weiche Artikel wie Putenhälse besonders gut. Kauknochen für Hunde bestehen in der Regel aus natürlichen Zutaten wie Rinderhaut oder anderen tierischen Rohstoffen. Diese werden sorgfältig verarbeitet und zu schmackhaften Kauartikeln geformt, die Ihren Hund stundenlang beschäftigen können. Die spezielle Konsistenz und Beschaffenheit des „Knochens“ fördern zudem das natürliche Kaubedürfnis Ihres Vierbeiners und unterstützen die Zahngesundheit. Achten Sie beim Kauf darauf, dass keine künstlichen Zusatzstoffe enthalten sind, um Ihrem Hund ein gesundes und unbedenkliches Kauerlebnis zu bieten. Die Vielfalt an Geschmacksrichtungen wie Rind, Ente oder Fisch sorgt zudem für Abwechslung im Spei-

seplan Ihres Hundes und unterstützt eine ausgewogene Ernährung. Insgesamt sind Kauknochen also nicht nur schmackhaft, sondern auch förderlich für die Gesundheit und das Wohlbefinden Ihres geliebten Vierbeiners.

Wonach kann ich Kauknochen für Hunde unterscheiden?

Neben der tierischen Zutat können Sie auf leckere getreide- und zuckerfreie sowie möglichst naturbelassene Inhaltsstoffe achten. Zudem gibt es ein paar weitere Merkmale:

Größe

Von der kleinen Kaustange bis zum mächtigen Oberschenkelknochen: Kauknochen für Hunde erhalten Sie in allen möglichen Größen – wie eben auch unsere Vierbeiner unterschiedlich groß sind. Auch wenn Sie wahrscheinlich wollen, dass Ihr Liebling einen möglichst langen Kauspaß damit hat, sollten Sie es nicht übertreiben. Lassen Sie sich gegebenenfalls im Geschäft von kundigem Fachpersonal zur passenden Knochengröße für Ihren vierbeinigen Gefährten beraten.

Gepresst, getrocknet...

Es gibt unterschiedliche Herstellungsweisen, die sich auf die Dichte und damit das Gewicht und die Härte des Produkts auswirken. Beispielsweise wird für manche „Knochen“ Rinderhaut getrocknet, aufgerollt und dann in Knochenform gepresst, was den Kauknochen besonders hart macht. Neben den geformten „Knochen“ werden natürlich auch noch echte, ganze Knochen angeboten. Diese sollten möglichst vom Jungtier stammen, da sie dann eher fest-elastisch sind, kaum splintern und keine scharfen Kanten aufweisen.

Gefüllt, umwickelt...

Besonders schmackhaft sehen oft die Kauknochen aus, die noch mit getrockneter Haut umwickelt sind oder sogar eine Füllung haben. Grundsätzlich ist daran auch nichts auszusetzen – achten sie am besten auch hier einfach auf möglichst natürliche Zutaten. Beispielsweise eignet sich in der Regel eine Ochsenziemerfüllung gut.

Kosten

Auch die Preise der Kauprodukte variieren. Hier lässt sich nicht pauschal sagen, dass teurer gleich auch besser ist. Womit Sie allerdings rechnen können, ist, dass Sie wahrscheinlich nicht zum billigsten Produkt greifen sollten. Schauen Sie einfach, welche Zutatenliste am vielversprechendsten klingt!

Kauknochen für Welpen

Welpen haben besondere Bedürfnisse, wenn es um Kauknochen geht. Kauknochen für Welpen sollten speziell auf ihre zarten Zähne und ihr noch im Wachstum befindliches Gebiss ab-

gestimmt sein. Diese Kauknochen sind in der Regel weicher und leichter zu kauen, was das Risiko von Verletzungen minimiert. Zusätzlich enthalten sie oft wichtige Nährstoffe, die das Wachstum und die Entwicklung des Welpen fördern. Achten Sie beim Kauf darauf, dass die Knochen frei von schädlichen Inhaltsstoffen sind und vom Alter und der Größe Ihres Welpen angemessen sind. Außerdem sind „echte“ Knochen in der Regel für Welpen noch unangebracht.

Kauknochen für Hunde: Pro & Contra

Ob zum Abschlecken, Beknabbern oder Essen: Mit sorgfältig ausgewählten Kauartikeln bieten Sie Ihrem Vierbeiner eine gute Möglichkeit zur artgerechten Beschäftigung und beim Barfen sind Knochen als Nahrungsergänzung nicht wegzudenken. Doch das Füttern von Kauknochen für Hunde birgt auch Risiken. Hier ein paar Vor- und Nachteile:

Gesunde Inhaltsstoffe

Je nach Zutat sind in Kauknochen für Hunde wichtige Vitamine und Nährstoffe enthalten. Echte Knochen zeichnet ein hoher Calciumgehalt aus. Das unterstützt die Knochenstabilität Ihres Vierbeiners und ist außerdem wichtig für gesunde Hundezähne. Daneben spielt es eine wichtige Rolle in der Blutgerinnung und ist gut für die Muskeln Ihres Lieblings.

Sehr beliebt sind Markknochen vom Rind oder Kalb, die in Scheiben angeboten werden und welche unsere Vierbeiner ausschlecken können. Für Welpen sind sie allerdings noch ungeeignet und auch erwachsene Hunde sollten sie nur unter Aufsicht bekabbern dürfen. Denn scharfe Kanten, große Knochenstücken oder ungünstige Formen bergen die Gefahr, sich zu verletzen, zu verkanten oder zu verschlucken.

Fleißiges Kauen für ein gesundes Maul

Neben dem hohen Calciumgehalt trägt das fleißige Kauen außerdem zum Training der Kiefermuskulatur bei, was sich positiv auf die gesamte Maulgesundheit auswirken kann. Und Knochen pflegen die Zähne: Durch das Kauen werden Zähne und Zahnfleisch auf natürliche Weise gereinigt, was dazu beiträgt, Plaque und die Bildung von Zahnstein zu reduzieren und Ihnen ein wenig Arbeit beim Zähneputzen bei Ihrem Liebling abnimmt.

Gute Beschäftigung

Ein weiterer wichtiger Aspekt ist, dass das intensive Kauen an einem Kauknochen dazu beitragen kann, Langeweile und Stress abzubauen, insbesondere bei Hunden, die gerne etwas zu tun haben. Das Kauen und Knabbern am Hundeknochen ist für Ihren Vierbeiner ein toller Zeitvertreib und bietet etwas kognitive Auslastung, die Spaziergänge und Schnüffelspiele gut ergänzt.

Unverträglichkeiten

Unsere Lieblinge haben keine Wolfsmägen mehr und vertragen die natürlichen Knabbereien daher nicht immer. Knochen sollten daher nur in Maßen (ca. 1 Gramm pro Kilogramm Körpergewicht) verfüttert werden. Sollten Sie sich unsicher sein, ob Knochen für Ihren Hund ein geeigneter Snack sind, hilft Ihnen Ihre Tierärztin oder Ihr Tierarzt weiter.

Kanten und Splitter

Informieren Sie sich beim Kauf, ob die Knochen für intensiveres Beknabbern geeignet sind. Denn einige Knochen können für Hunde gesundheitliche Risiken darstellen, da sie splintern und Verletzungen im Maul- und Rachenraum verursachen können. Vor allem scharfe Kanten des Markknochens bergen die Gefahr von Schnittwunden oder sogar Perforationen im Magen-Darm-Trakt. Zudem besteht die Möglichkeit, dass Ihr Hund zu große Knochenstücken verschluckt, die zu Verstopfungen führen können oder im schlimmsten Fall sogar im Hals steckenbleiben, sodass Ihr Liebling daran erstickt.

Kaputte Zähne

Während einige Kauknochen die Zahnpflege unterstützen, können andere zu Schädigungen führen: Zu harte Knochen sollten nur vorsichtig beknabbert werden, da sonst die Zähne zu sehr belastet werden und sogar brechen können. Hat Ihr Liebling bereits beschädigte Zähne, sollten Sie sicherheitshalber Ihre Tierärztin oder Ihren Tierarzt konsultieren, auch bevor Sie weichere Knochen verfüttern.

Können in Knochen für Hunde Bakterien oder Viren sein?

Schweine sind Träger des Virus der „Pseudowut“, welche zwar meldepflichtig und in Deutschland weitestgehend unter Kontrolle ist, bei Hunden jedoch tödlich endet und immer noch (besonders bei Wildschweinen) nicht auszuschließen ist. Daher empfehlen wir Ihnen trotz des geringen Risikos, vollkommen auf Knochen vom Schwein zu verzichten. Ähnliches gilt für Geflügelknochen, die nicht nur eher zum Splintern neigen sondern von denen auch eine Salmonellen-Gefahr ausgeht. Die handelsüblichen Hundeknochen sind allerdings normalerweise aus hochwertigen, durcherhitzten Rohstoffen hergestellt und unter ständiger Qualitätskontrolle, sodass eine Sorge vor gefährlichen Bakterien oder Viren weitestgehend unbegründet ist.

Tipps zur sicheren Fütterung von Kauknochen

Wenn Sie Ihrem geliebten Hund einen Kauknochen geben, ist es wichtig, einige Sicherheitstipps zu beachten. Achten Sie darauf, dass der Kauknochen groß genug ist, um Verschlucken zu vermeiden, aber auch nicht zu hart für die Zähne Ihres Hundes. Beaufsichtigen Sie Ihr Haustier beim Kauen und entsorgen Sie den Knochen, sobald er zu klein wird oder Risse aufweist. Wenn Sie sich unsicher sind, ob der Kauknochen Ihrem Liebling bekommt, sollten Sie Ihre Tierärztin oder Ihren Tierarzt darauf ansprechen, bevor Sie weitere Knochen-Sorten ausprobieren.

Echte Knochen nicht kochen!

Grundsätzlich sollten Sie nur rohe, ungekochte Knochen verfüttern. Durch Erhitzen in jeglicher Form wird die Struktur poröse und die Wahrscheinlichkeit, dass Ihr Liebling Splitter verschluckt, steigt. Dadurch kann es nicht nur zu unangenehmen Verstopfungen kommen, sondern auch zu ernstesten Verletzungen im Hals und an den Darmwänden, was gegebenenfalls mit einer aufwändigen Operation endet. Ähnlich ist es bei älterem Schlachtvieh, weshalb wir Ihnen empfehlen, nur die Überbleibsel von Jungtieren zu verwenden, beispielsweise Lamm und Kalb.

Markknochen für Hunde sicher füttern

Markknochen schmecken super und es ist ein Spaß, sie auszuschlecken! Doch gerade hier gilt es einiges zu beachten: Füttern Sie die Markknochen zunächst nur unter Aufsicht und beobachten Sie, wie Ihr Liebling damit umgeht. Manche Vierbeiner verkeilen versehentlich ihren Kiefer in der runden Form oder bleiben beim Ausschlecken mit der Zunge hängen, vorsorglich können Sie die Knochen einmal in der Mitte teilen. Doch gerade bei kleineren Stücken besteht die Gefahr, dass manche Vierbeiner das Leckerli als Ganzes verschlucken wollen. Wenn Sie das beobachten, sollten Sie den Knochen schleunigst entsorgen und in Zukunft darauf verzichten. Dasselbe gilt, wenn Hunde auf Markknochen herumkauen und sich so die Zähne ruinieren, da diese Knochen härter und damit nicht als Knabberspielzeug geeignet sind.

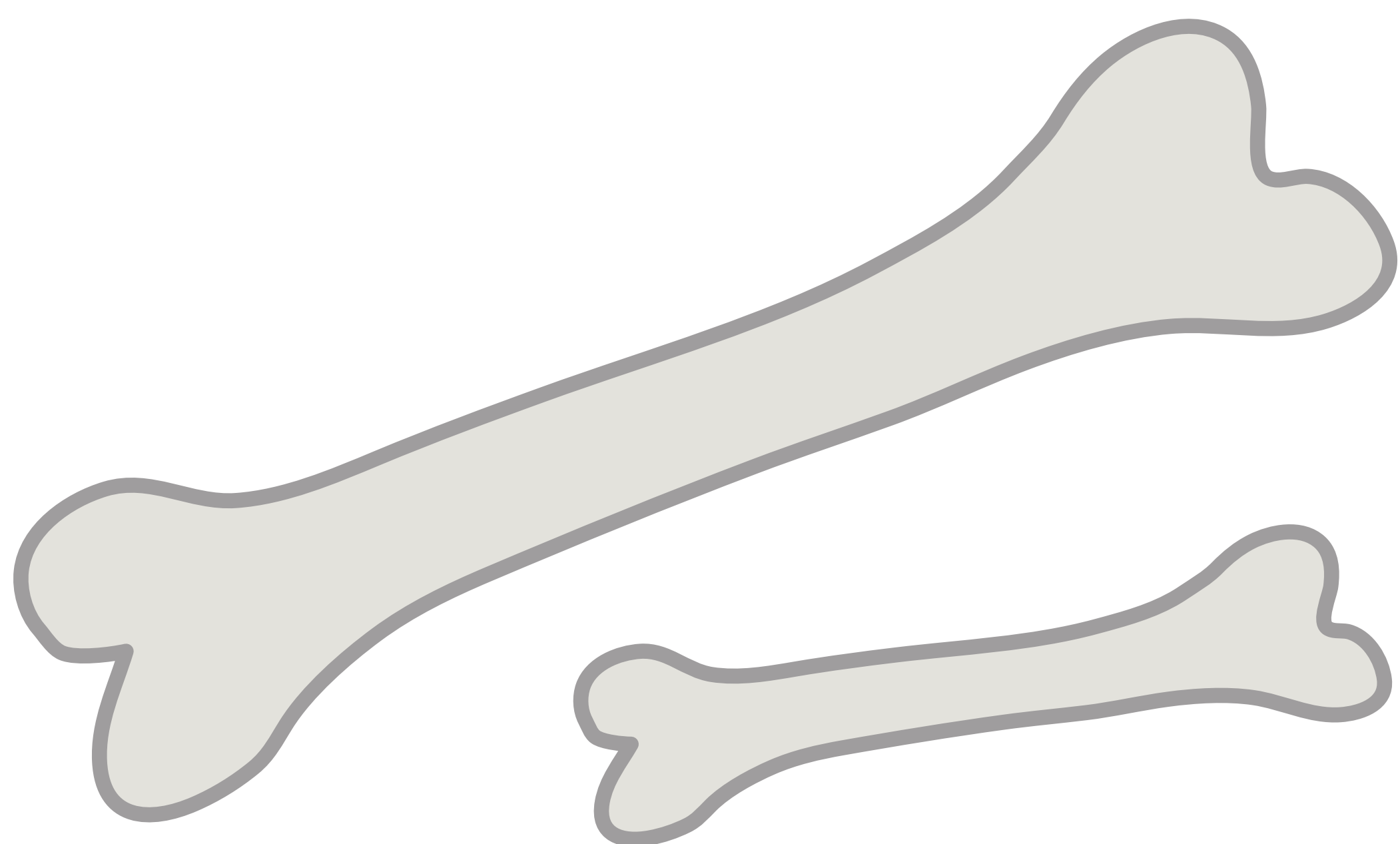
Wie oft darf ich meinem Hund Kauknochen geben?

Ein Hund sollte nur gelegentlich einen Kauknochen bekommen, da übermäßiges Knochen-Knabbern zu Magen-Darm-Problemen führen kann. Zu häufiges Kauen kann auch zu Zahnproblemen führen, daher ist es ratsam, die Zahngesundheit des Hundes im Auge zu behalten und gegebenenfalls tierärztlichen Rat einzuholen. Es wird empfohlen, einem Hund nicht mehr als zwei bis drei Mal pro Woche einen Kauknochen zu geben - dieser Wert variiert jedoch nach Knochenart sowie Größe und Gesundheit des individuellen Tieres.

Achtung: Denken Sie daran, als Ausgleich für die gefütterten Knochen die sonstige Futtermenge zu reduzieren, um Übergewicht zu vermeiden.

Alternativen zu Kauknochen

Sind Sie sich unsicher, ob Kauknochen für Ihren Hund geeignet sind, können Sie es mit sicheren Alternativen probieren. Karotten sind kalorienarm, verdaulich und gesund und bieten – roh gefüttert – ein paar Minuten Knabber-Spaß. Kaustangen aus dem Fachhandel sind meist weicher als Kauknochen und beschäftigen Ihren Liebling länger, als eine Möhre es tut (sind aber auch kalorienreicher!). Darüber hinaus können Sie Geweihe als gesunde Snacks für Ihren Vierbeiner ausprobieren. Eine gute Beschäftigung können außerdem Seile, Taut und Kauhölzer sein. Diese dürfen zwar auf keinen Fall gegessen werden, trainieren aber den Kiefer und reinigen die Zähne. (rmi)





Bei flauem Magen: Schonkost für Hunde



Es gibt viele Gründe, aus denen Hunden Schonkost verabreicht werden sollte: Ihr Hund ist krank – hat beispielsweise Durchfall, Erbrechen oder eine Magenverstimmung – oder er erholt sich gerade von einer Operation. Seine Symptome sind in allen Fällen ähnlich: Er zeigt eine verkrampfte Körperhaltung, Magengrummeln, Unruhe oder Appetitlosigkeit, speichelt und leckt sich häufig über die Schnauze.

Jetzt könnte es helfen, die Ernährung des Tieres umzustellen und Ihrem Hund eine Zeit lang milde, leichte und bekömmliche Schonkost statt seines normalen Futters zu geben. Falls Sie sich nicht sicher sind, woher die Symptome Ihres Hundes kommen, suchen Sie eine Tierarztpraxis auf, um die konkrete Ursache abklären zu lassen. Eine auf den Auslöser zugeschnittene Schonkost kann ein wichtiger Baustein sein, damit es Ihrem Vierbeiner wieder besser geht. Doch woraus besteht Schonkost für Hunde eigentlich? Gibt es eigene Schonkost für Welpen? Wo kann ich diese kaufen und existieren eigentlich Rezepte, die es mir erlauben, die Schonkost für meinen Hund selbst zu kochen?

Schonkost für Hunde – Die grundlegenden Zutaten

Schonkost für Hunde hat den Zweck, kranke und geschwächte Tiere mit Nährstoffen zu versorgen ohne deren Stoffwechsel zu belasten. Daher enthält Schonkost keine schwer verdaulichen Inhaltsstoffe. Stattdessen sind fettarme, ungewürzte Lebensmittel im Futter angeraten. Schonkost, die Hunden bei Durchfall, Erbrechen oder sonstigen Gebrechen verabreicht wird,

setzt sich daher vor allem aus bekömmlichen und proteinreichen Fleischsorten wie Huhn und Pute, aber auch Reis und Kartoffeln – alles jeweils gekocht – zusammen. Gekochte Karotten können zusätzlich bei Durchfall helfen. Auch magerer Fisch, Gemüse wie Karotten und Kürbis (alles nur gekocht!), Milchprodukte wie fettarmer Magerquark und Hüttenkäse sowie weitere Lebensmittel wie beispielsweise Leinsamen, Haferflocken und Äpfel können der Schonkost für Ihren Hund beigemischt werden.

Die Menge sprechen Sie bestenfalls mit Ihrer Tierärztin oder Ihrem ab. Vor allem, wenn Sie Ihrem Welpen Schonkost füttern, sollten die richtigen Mengen unbedingt geklärt werden. Prinzipiell gilt: Geben Sie Ihren Hunden die Schonkost – ob selbstgekocht oder gekauft – in Zimmertemperatur und besser öfter in kleineren Portionen, damit der gereizte Magen Ihres Tieres diese besser verdauen kann.

Wo kann ich Schonkost für Hunde kaufen?

Alle gängigen Futtermittelmarken führen mittlerweile Schonkost für Hunde. Ob bei Magenreizungen, nach Erbrechen oder Durchfall – ein guter Anlaufpunkt zum Kauf von Schonkost für Hunde sind gängige Geschäfte für Tierbedarf und Ihre Tierarztpraxis. Hier finden Sie ein breites Sortiment an Schonkost für Ihren Hund. Dieses umfasst Nassfutter, Trockenfutter und Dosenfutter in mehreren Größen und Preiskategorien mit magenschonender Kost.

Leinsamen, Reis und Karotten: Was bewirken die einzelnen Lebensmittel in der Schonkost?

Reis:

Sehr weich gekochter Reis ist stärke- und roh-faserarm, hochverdaulich und ein schonender Kohlenhydratlieferant. Er eignet sich damit gut, um den Hund mit Energie zu versorgen, ohne den Verdauungstrakt weiter zu belasten. Bei der Fütterung ist jedoch auf eine ausreichende Wasseraufnahme zu achten, da Reis entwässert.

Karotten:

Gekochte Karotten erfreuen Magen und Darm Ihres Hundes. Werden die Karotten lange genug gekocht, setzen sie bestimmte Stoffe frei, die einen Schutzfilm auf der Darmschleimhaut bilden. Bei Durchfall-Erkrankungen des Hundes kann eine Schonkost mit Karotten daher sinnvoll sein.

Leinsamen:

Leidet Ihr Hund unter Verstopfung, können Leinsamen als Nahrungsergänzung dem Darm Ihres Hundes Entlastung bringen. Gelbe Leinsamen, auch Goldleinsamen genannt, enthalten Omega-6-Fettsäuren und quellen sehr stark. Diese Volumenvergrößerung regt die Darmtätigkeit an und kann verdauungsfördernd wirken. Bei einer Verstopfung kann der gelbe Leinsamen Ihrem Vierbeiner also Linderung bringen. Der braune Leinsamen wiederum enthält mehr Schleimstoffe sowie Omega-3-Fettsäuren. Die schützenden Schleimstoffe legen sich auf die Schleimhäute des Magens bzw. Darms und wirken in Verbindung mit den Fettsäuren gegen Entzündungen. Während der Einnahme von Leinsamen sollten Sie darauf achten, dass Ihr Hund reichlich Wasser trinkt.

Leinsamen können nur mit genug Flüssigkeit ausreichend quellen und ihre Wirkung entfalten. Auch bei Durchfall sind Leinsamen zu empfehlen. Die Leinsamen absorbieren in diesem Fall die Flüssigkeit und der Darminhalt wird verdickt. Ein Wassermangel oder eine Dehydrierung sollte aber in keinem Fall auftreten! Beobachten Sie Ihren Hund dahingehend genau und wenden Sie sich im Zweifel an Ihre Tierarztpraxis.

Auf welche Produkte sollte ich beim Schonkost selber machen verzichten?

In der Schonkost für Ihren Hund sollten Sie bewusst auf Lebensmittel und Produkte verzichten, die gewürzt oder ungekocht sind. Nicht zu empfehlen sind zudem:

- Milch: Der Milchzucker kann bei laktoseintoleranten Hunden zu Durchfall führen. Milchprodukte, die wenig Laktose oder Fett enthalten (beispielsweise Hüttenkäse und Magerquark) sind hingegen eine gute Eiweißquelle.
- Schwer verdauliche Zutaten: Sehr fett- oder ballaststoffhaltige Bestandteile oder ungekochte Nahrung ist nicht empfehlenswert.
- Scharfe Gewürze oder Gebratenes: Reizen die Schleimhäute des Magens oder Darms zusätzlich und haben deswegen in der Schonkost für Ihren Hund keinen Platz.

Schonkost für Hunde selbst machen

Was aber, wenn kein Geschäft in der Nähe ist, in dem Sie bereits fertige Schonkost für Ihren Hund kaufen können? Kein Problem, Sie können die Kost für Ihren Hund auch einfach selbst kochen, dafür empfehlen wir das nachfolgende Rezept. Bei vorhandenen Allergien oder ande-

ren Problemen halten Sie Ihr Vorhaben vorab tierärztlich abklären.

Rezept zum Selbermachen

Für unser Rezept zur Zubereitung von magenschonender Hundekost benötigen Sie folgende Zutaten:

- 1 mageres Hühnerbrustfilet
- 1 Tasse Reis
- 1 klein geschnittene Möhre
- 2 EL Magerquark
- 2 EL Haferflocken

Zunächst schneiden Sie das Hühnerbrustfilet in kleine Stücke und kochen es in etwas Wasser gar. Hierbei ist es wichtig, dass Sie weder Salz noch andere Gewürze begeben. Dasselbe gilt auch für den Kochvorgang des Reises und der geschnittenen Möhre.

Sobald das Hühnerbrustfilet, der Reis und die Möhre gekocht sind, werden diese miteinander vermengt und abgewartet, bis die Schonkost für Hunde Zimmertemperatur erreicht hat. Erst dann heben Sie den Magerquark und die Haferflocken unter und servieren es Ihrem Hund. Die Schonkost für Hunde zum Selbstkochen sollte für eine optimale gesundheitliche Wirkung ohne umfangreiche Extras auskommen. In den meisten Fällen wird die Schonkost dem Magen Ihres Hundes helfen, sich schneller zu regenerieren.

Was, wenn die Schonkost meinem Hund nicht hilft?

Wenn Ihr Hund starke Schmerzen oder Fieber hat oder trotz Fütterung von Schonkost weiterhin Beschwerden wie Magenkrämpfe, Durchfall, Erbrechen oder andere Magenreizungen aufweist, ist es unbedingt angeraten, eine Tierarztpraxis aufzusuchen. (rmi)



Übergewicht beim Hund



Fast jeder zweite Hund hat „zu viel auf den Rippen“. Denn Leckerlis, Essensreste, große Futterportionen und was sonst noch so gut gemeint ist, können schnell zu Übergewicht beim Hund führen und damit zu einer starken Belastung werden. Diese Erkrankung spielt darum stets eine Rolle in Überlegungen zur passenden Ernährung des Hundes.

Jeder zweite Hund ist übergewichtig

Übergewicht beim Hund ist eine Erkrankung, bei der sich vermehrt Fett im Körper ansammelt und das Tier ein deutlich überdurchschnittliches Gewicht hat, was die normalen Körperfunktionen einschränkt. Werden keine entsprechenden Maßnahmen getroffen und es kommt zu einer weiteren Zunahme der Körpermasse, führt das zur Fettleibigkeit, auch als Adipositas bekannt. Von Adipositas spricht man, wenn das Normalgewicht um ungefähr 15 bis 20 Prozent überschritten wird. Während Frauchen und Herrchen bei leichtem Übergewicht (bis zu 10 Prozent über dem Normalgewicht) noch selbst Maßnahmen – in der Regel eine leichte Futterreduktion – ergreifen können, stellt Fettleibigkeit eine starke gesundheitliche Gefahr dar und benötigt tierärztliche Betreuung.

Adipositas und Übergewicht beim Hund sind weit verbreitet; der Bundesverband praktizierender Tierärzte gibt an, das bis zu 50 Prozent aller Hunde darunter leiden. Das ist ein großes Problem, denn neben einer allgemeinen Beeinträchtigung der Lebensqualität führt Übergewicht beim Hund häufig zu chronischen Erkrankungen und verkürzt die Lebenszeit.

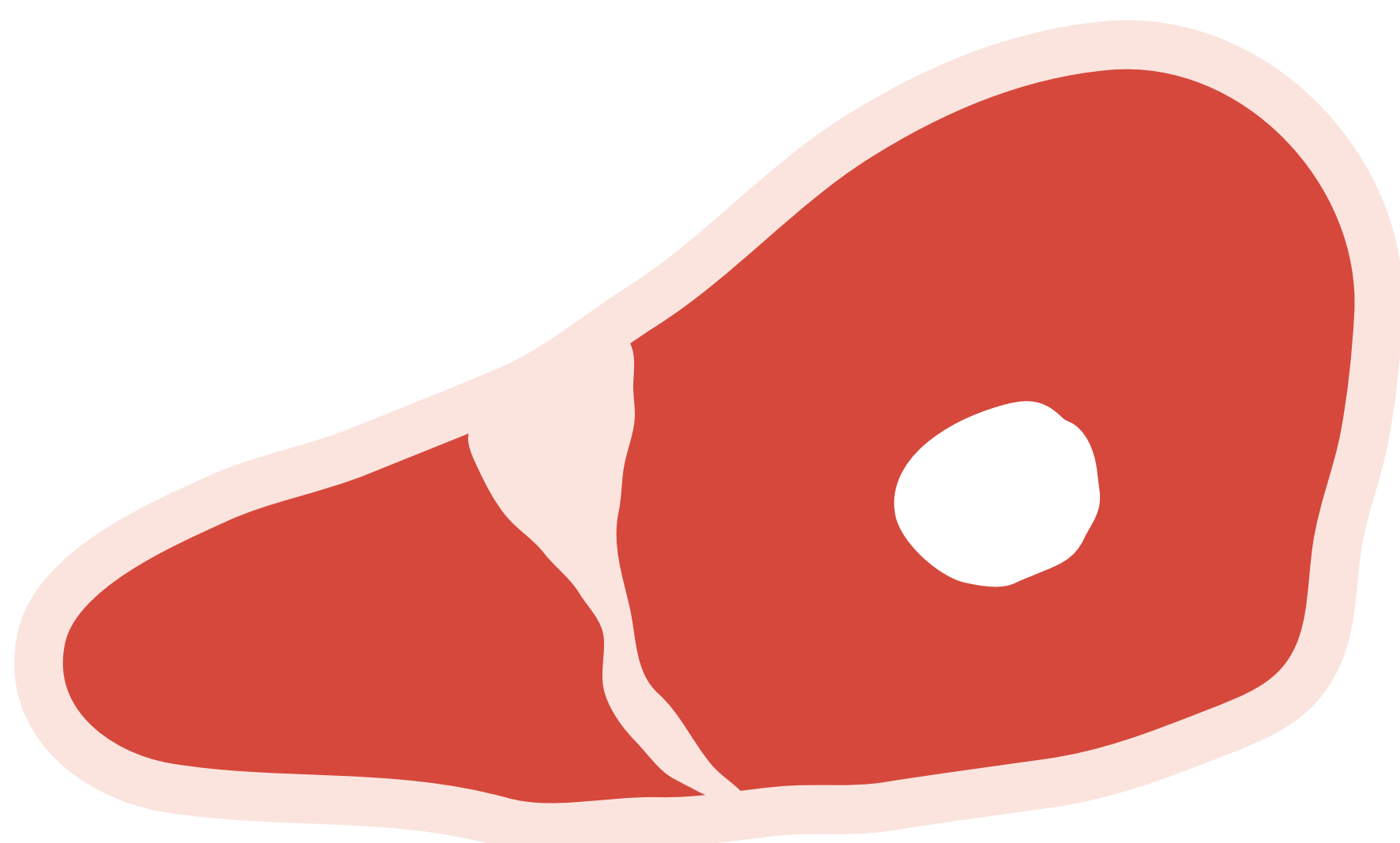
Ursachen für Übergewicht beim Hund

Die Ursachen können vielfältig sein, ein Großteil der Erkrankungen ist allerdings auf eine falsche Ernährung zurückzuführen. Das beschreibt eine zu energiereiche Nahrung, bei der der eigentliche Bedarf des Tieres überschritten wird. Die dabei gebildeten Fettpolster und damit das erhöhte Gewicht können sogar bestehen bleiben, wenn die Nahrungsaufnahme nicht mehr den Bedarf überschreitet. Das heißt, dass Übergewicht erst durch eine energiereduzierte Diät wieder abgebaut wird. Der Energiebedarf eines Hundes verändert sich über die verschiedenen Lebensphasen hinweg, sodass beispielsweise ältere Vierbeiner, die sich weniger bewegen und einen langsameren Stoffwechsel haben, auch weniger energiereiche Nahrung zu sich nehmen sollten.

Neben der Ernährung gibt es weitere Faktoren, die Übergewicht beim Hund begünstigen oder dazu führen können. So neigen Hunde nach einer Kastration vermehrt zu einem erhöhten Gewicht – die genauen Gründe sind aber noch nicht abschließend geklärt. Außerdem zeigen einige Rassen eine Prädisposition, darunter Beagle, Cocker Spaniel und Labrador Retriever. Daneben können bestimmte Medikamente zu Übergewicht bei Hunden führen, beispielsweise Cortison. Letztlich kann Übergewicht als Symptom einiger Erkrankungen auftreten, häufig wird dies bei einer Fehlfunktion der Nebenniere (bekannt als Morbus Cushing) und des Hypothalamus (ein Abschnitt des Zwischenhirns) sowie einer Schilddrüsenunterfunktion beobachtet.

Risiken von Übergewicht und Fettleibigkeit

Es handelt sich hier um eine ernstzunehmende Krankheit, die eine große Zahl gesundheitsschädlicher Folgen mit sich bringen kann. Allgemein sollte klar sein, dass die Lebensqualität betroffener Hunde abnimmt und auch die Lebenszeit ist bei übergewichtigen und adipösen Tieren im Vergleich zu normalgewichtigen reduziert. Die durch Übergewicht beim Hund geförderten chronischen Krankheiten sind vielfältig. Je weiter das Übergewicht oder die Fettleibigkeit beim Hund fortgeschritten ist, umso gefährdeter ist auch die Gesundheit des Vierbeiners.



Chronischen Erkrankungen im Zusammenhang mit Fettleibigkeit und Übergewicht beim Hund:

- Atemprobleme
- Gelenkschmerzen und eingeschränkte Funktion der Gelenke
- Bewegungsstörungen
- Verdauungsstörungen
- Hauterkrankungen
- Inkontinenz
- Fruchtbarkeitsstörungen
- Lebererkrankungen
- Herz- und Kreislauf-Erkrankungen
- Störungen des Immunsystems
- Diabetes mellitus

Ist mein Hund übergewichtig?

Ein zu hohes Gewicht wird von vielen Haltenden nicht als solches wahrgenommen. Umso wichtiger ist es, dass Sie sich über Anzeichen informieren und Ihren Liebling dahingehend beobachten. Allgemein können sie mehr vorhandenes Fett erkennen, häufig am Ansatz der Rute sowie am Bauch, der durch innere Fettablagerungen dicker wirkt. Die Rippen sollten bei normalgewichtigen Hunden gut zu tasten sein – ist das nicht mehr der Fall, liegt das wahrscheinlich an einer darüber abgelagerten Fettschicht. Bei adipösen Hunden werden außerdem starke Verhaltensänderungen deutlich: Sie bewegen sich nicht mehr gerne, was neben der eingeschränkten Fitness auf schmerzende Gelenke zurückgeführt werden kann. Schweres Atmen bzw. Probleme beim Luftholen, Schnarchen und Hecheln nach nur geringer Belastung sind weitere Anzeichen. Hinzu kommen jegliche Symptome der Folgeerkrankungen wie beispielsweise Durchfall, Erbrechen, Unsauberkeit, Abgeschlagenheit und Fieber.

Diagnose von Übergewicht beim Hund

Tierärztinnen und Tierärzte sind geschult darin, Übergewicht beim Hund zu erkennen. Für eine objektive Einschätzung gibt es in der Tierarztpraxis die Möglichkeit, die Körpermasse mittels einer Waage zu bestimmen. Außerdem kann der Zustand Ihres Lieblings mittels des sogenannten Body Condition Score (BCS) beurteilt werden. Dabei handelt es sich um ein standardisiertes Punkte-Schema, das in neun Staffeln von „abgemagert“ (BCS 1) über „ideal“ (BCS 5) bis „verfettet“ (BCS 9) einteilt.

Den Hund auf Diät setzen

Bei leichtem Übergewicht bei Hunden reicht es in der Regel, die Futtermenge (also Energiezufuhr) zu reduzieren und Leckerlis und ähnliches wegzulassen bzw. auf weniger reichhaltige Leckerchen zurückzugreifen. Dabei sollte auf ausreichend oder möglicherweise etwas mehr Bewegung geachtet werden. Leidet der Hund bereits unter Adipositas, wird die Tierärztin oder der Tierarzt zu drastischeren Maßnahmen raten: Die Energiezufuhr ist dann deutlich zu reduzieren und die Bewegung (sofern es der Gesundheitszustand zulässt) zu erhöhen. Die nötige Reduktionsdiät ist neben von einem deutlich geringeren Energiegehalt von einem reduzierten Fettanteil und erhöhtem Rohfasergehalt gekennzeichnet. Dazu sind mehr Proteine und essenzielle Aminosäuren wichtig, damit die fettfreie (also gewünschte) Körpermasse erhalten und nicht zusammen mit den Fettpolstern abgebaut wird. Entsprechende Futtermittel erhalten Sie bei verschiedenen Herstellern, Ihr Ihre Tierärztin oder Ihr Tierarzt wird Sie dahingehend beraten.

Selbstgemischte Diätfütterungen enthalten in der Regel folgende Zutaten:

- Magere Fleischsorten (z.B. Geflügel) als Basis
- Kohlenhydratreiche Nahrungsmittel (z.B. gekochte Kartoffeln)
- Rohfaserreiche Produkte (z.B. Möhren oder Weizenkleie) als Zusatz

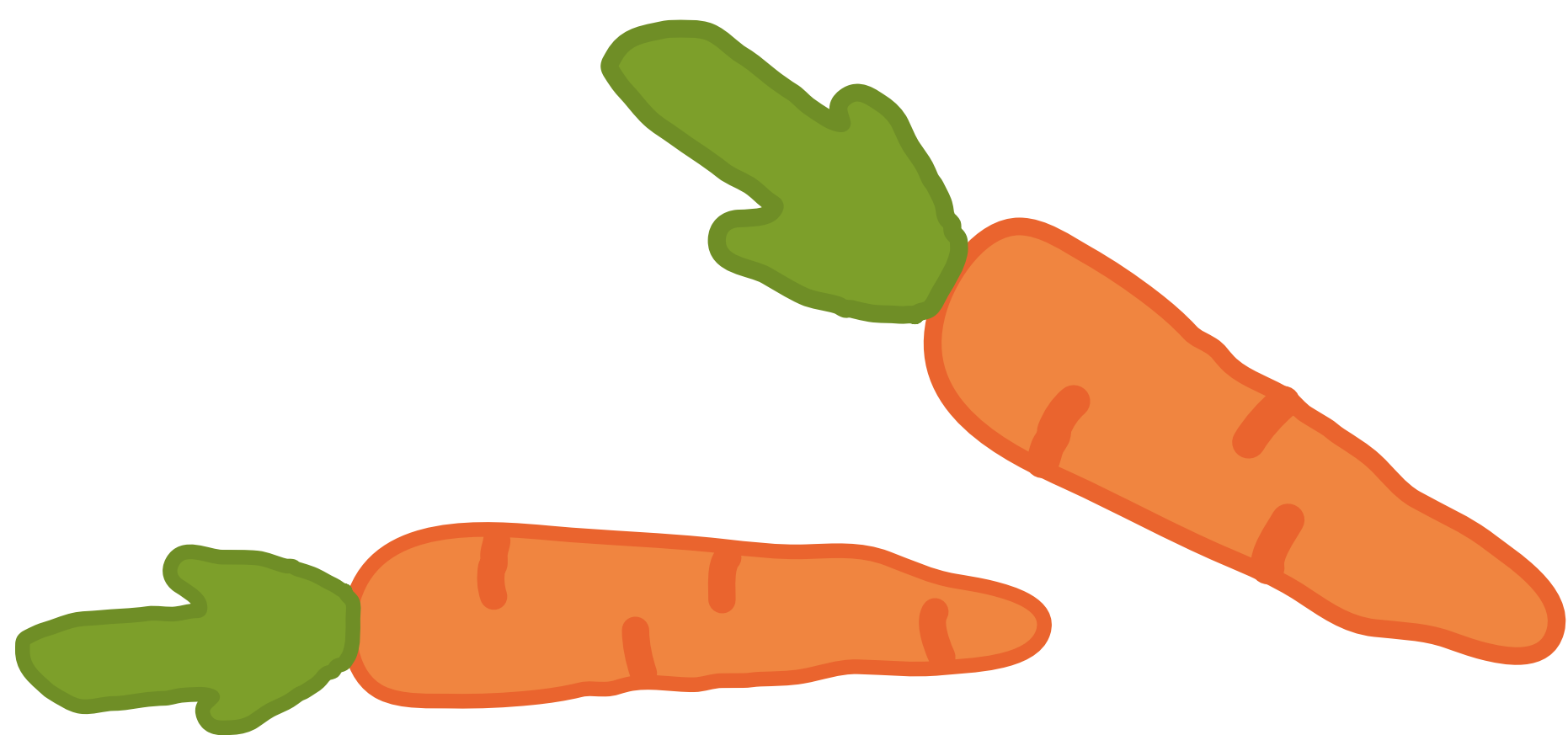
Dazu sollten Ergänzungsfuttermittel die nötigen Mineralstoffe und Vitamine sicherstellen, außerdem decken geringe Mengen an Pflanzenölen den Bedarf an Linolsäure. Derartige Fütterungsmaßnahmen dürfen allerdings auf keinen Fall auf eigene Faust durchgeführt werden! Ohne tierärztliche Begleitung riskieren Sie eine Mangelernährung mit potenziell schweren gesundheitlichen Folgen.

Wie es auch bei Menschen der Fall ist, sollten Hunde nicht zu schnell abnehmen. Ratsam ist bei adipösen Hunden der Gewichtsverlust von ca. einem Prozent der Körpermasse pro Woche, sodass das Gewicht nachhaltig abnimmt und dabei keine Muskelmasse angegriffen wird. Regelmäßiges Wiegen zu Kontrolle des Therapieverlaufs sowie eine Dokumentation sind dabei in der Regel üblich. Wie lange es dauert, bis der Hund sein Idealgewicht erreicht hat, ist von seinem Startgewicht und dem Therapieverlauf abhängig – häufig ist mit ungefähr sechs Monaten zu rechnen.

Übergewicht beim Hund verhindern

Achten Sie bei Ihrem Liebling auf die Zusammensetzung des Hundefutters. Zucker ist beispielsweise keinesfalls dienlich und führt dazu noch zu Zahnproblemen. Auch bleibt die Empfehlung für die Futtermenge auf der Verpackungsrückseite weiterhin eine Empfehlung, die allerdings nicht pauschal auf jeden Hund übertragbar ist, da der Kalorienbedarf des Tieres von verschiedenen Faktoren – unter anderem dem Alter, der Rasse, der Aktivität und dem Futter selbst – abhängig ist und individuell variiert. Die energetische Überversorgung ist außerdem auf viel „Leckerchen nebenbei“ zurückzuführen. Achten Sie also auf die Menge der Leckerlis, die Sie Ihrem Vierbeiner geben, und ziehen Sie diese von den Mahlzeiten ab. Außerdem sind Leckerlis häufig energiereicher als einfaches Futter – freut sich Ihr Liebling vielleicht auch über eine gesündere Variante, beispielsweise einem Stück Möhre? Die Nahrungsmenge sollten Sie außerdem an die Bewegung anpassen – der unbeliebte „Winterspeck“ kann für unsere Vierbeiner zu einem ersthaften gesundheitlichen Problem werden, wenn sie aufgrund der niedrigen Temperaturen nicht mehr den ganzen Tag durch die Natur tollen können.

Am wichtigsten ist es, dass Sie Ihren Hund kennen und lernen, seinen Idealzustand richtig einzuschätzen. Gewichtsveränderungen können Sie beispielsweise in einem Tiergesundheitskalender notieren und so besser nachvollziehen. (rmi)



KAPITEL 4

TIERISCH GESUND

Natürlich wollen wir, dass unsere Lieblinge gesund und munter ihr Leben verbringen! Darum haben wir Ihnen hier ein paar grundlegende Tipps zusammengefasst, wie Sie die Gesundheit Ihres Hundes unterstützen können.

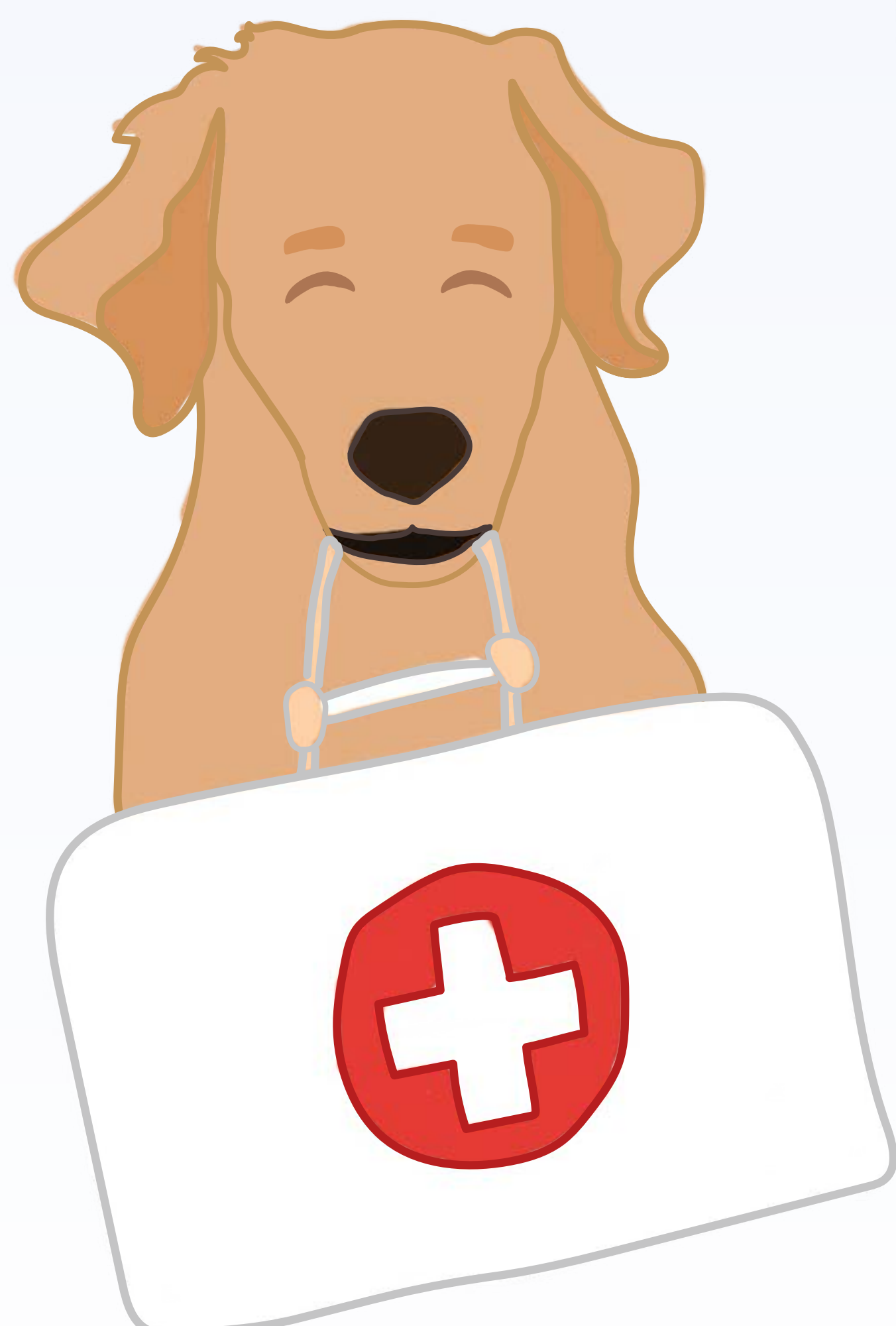
Hundeapotheke

Damit Sie für Notfälle gewappnet sind, sollten Sie Folgendes immer beisammen haben:

- Informationen zum Hund und zur Tierarztpraxis
- Desinfektionsmittel und Kochsalzlösung
- Verbandszeug für Tiere
- Medikamente zur Erstversorgung
- Weitere Ausrüstung, z. B. Halskragen und Schutzschuh
- ...

Die vollständige Liste erhalten Sie online:

www.agila.de/haustierapotheke





Erste Hilfe am Hund



Die meisten von uns haben im Rahmen ihrer Führerscheinprüfung bereits einen Kurs für Erste Hilfe am Menschen absolviert. Doch wenn es um unsere Vierbeiner geht, stehen viele zunächst hilflos da – Hund und Mensch haben schließlich eine ganz unterschiedliche Anatomie und die Angst, eher zu schaden als zu helfen, ist groß. Dabei gibt es ein paar Grundlagen, die recht einfach zu merken sind. Wir haben für Sie zusammengefasst, wie Sie Erste Hilfe am Hund leisten können.

Einen Notfall erkennen

Etwas stimmt nicht mit Ihrem Vierbeiner und Sie sind sich nicht sicher, wie ernst Sie das nehmen sollten? Nicht immer ist die Notwendigkeit einer tierärztlichen Behandlung so eindeutig, wie es beispielsweise bei einer blutigen Verletzung der Fall sein mag. Es kann schwierig sein, einen Notfall als solchen zu erkennen. Insgesamt sollten Sie natürlich nach einem Unfall (beispielsweise einem Sturz aus größerer Höhe), einem heftigen Streit mit einem Artgenossen (Verletzungen am Hals und an den Ohren kommen häufig vor und können sich schnell entzünden, innere Verletzungen bedürfen einer Abklärung) und der Aufnahme von Fremdkörpern unbedingt Erste Hilfe am Hund leisten und Ihre Tierärztin oder Ihren Tierarzt aufsuchen.

Weniger offensichtliche Notfälle können sich an folgenden Merkmalen äußern:

- Stark veränderte Ausscheidungen, d.h. Kot oder Urin werden gar nicht mehr oder nur noch unter Schmerzen abgesetzt oder das Tier leidet unter flüssigem, blutigen Durchfall
- Verlangsamte oder zu schnelle Atmung in Ruhe (normal sind 10 bis 30 Atemzüge in einer Minute)
- Zu hohe, zu niedrige oder unregelmäßige Herzfrequenz (versuchen Sie, das Herz an der linken seitlichen Brustwand des Hundes zu ertasten; Sie sollten zwischen 80 und 120 Herzschläge pro Minute spüren)
- Verfärbte Schleimhäute (eine gesunde Mundschleimhaut ist rosa und feucht)
- Zu hohe oder zu niedrige Körpertemperatur (ein gesunder Hund hat eine Temperatur zwischen 38 und 39 Grad Celsius)

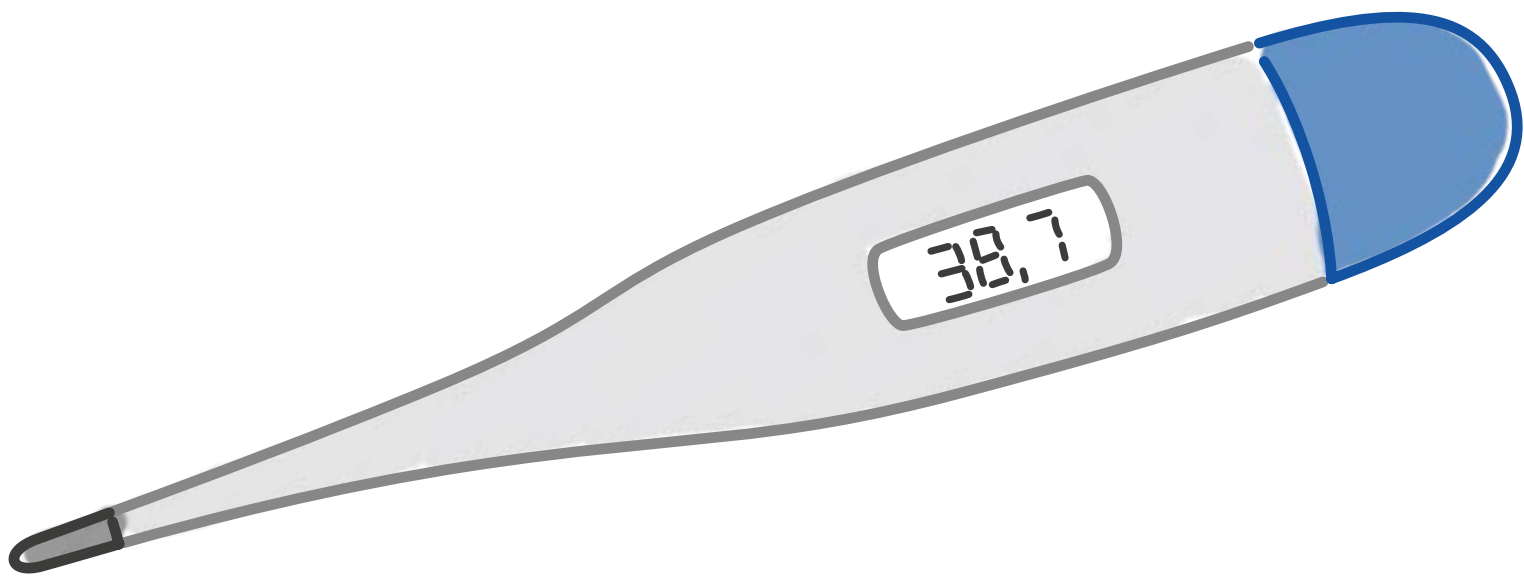
Generell sollten Sie lieber übervorsichtig sein und eine Tierärztin oder einen Tierarzt kontaktieren, als dass Sie eine Verschlechterung des Gesundheitszustandes oder sogar das Leben Ihres Vierbeiners riskieren.

Maßnahmen für Erste Hilfe am Hund

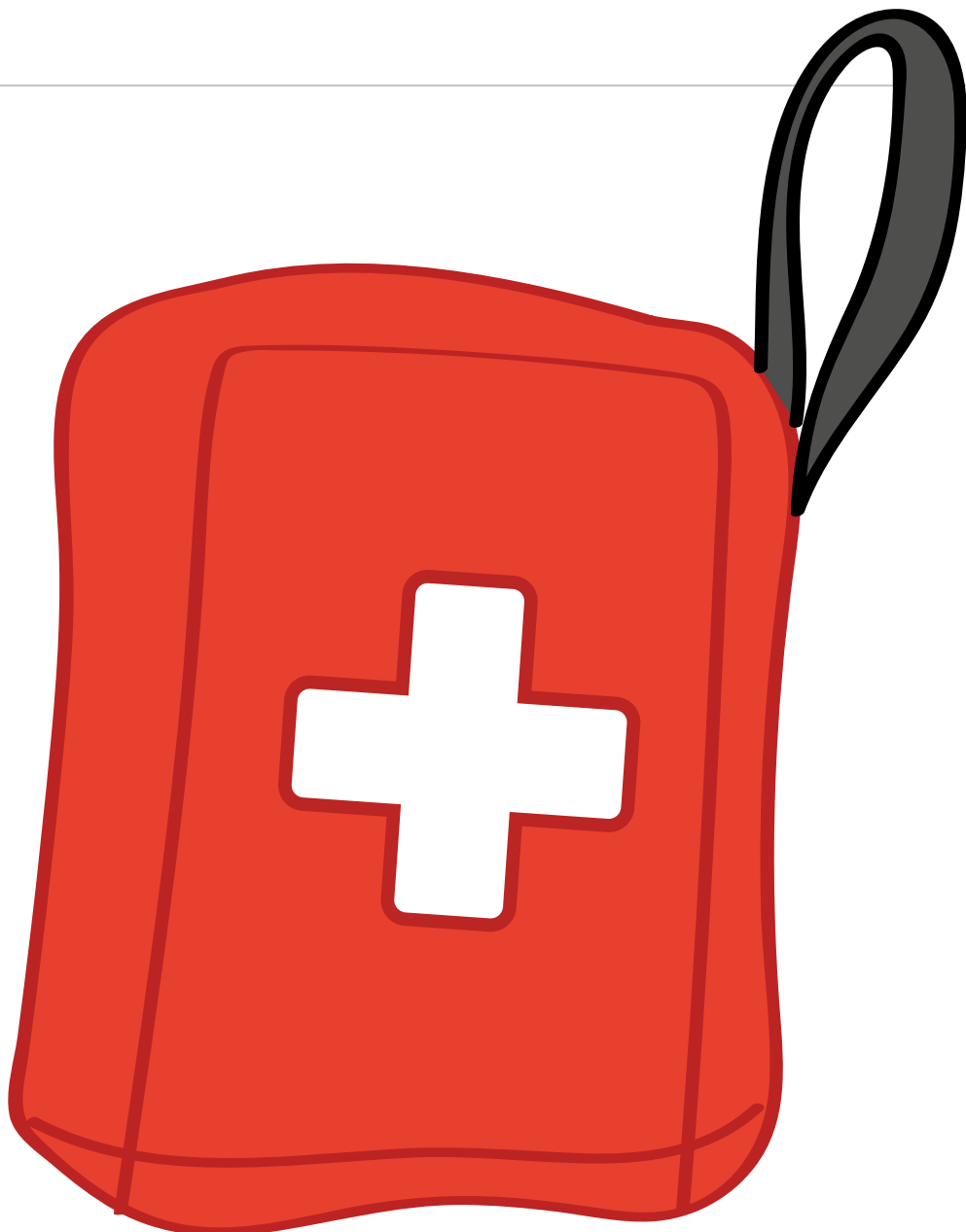
Welche Maßnahmen für Erste Hilfe am Hund in Ihrer individuellen Situation die richtigen sind, hängt von der Art des Notfalls ab. Hat sich Ihr Hund verletzt, ist sein Kreislauf gestört, ist er bewusstlos oder zeigt er Vergiftungserscheinungen? In dieser Tabelle haben wir häufige Notfälle, ihre Symptome und die passenden Maßnahmen aufgeführt. Beschäftigen Sie sich damit bereits im Vorfeld, um im Notfall schnell handeln zu können.

Notfall	Symptome	Erste Hilfe-Maßnahmen
Schockzustand	• Apathie	• Hund in eine seitliche Lage bringen und in wärmende Decken hüllen • Kopf strecken um die Luftzufuhr zu sichern • Hinteren Körperteil leicht höher lagern
	• Sinkende Körpertemperatur	
	• Mangelnde Reaktion auf Umweltreize	
	• Erhöhte Atem- und Herzfrequenz	
	• Blasse Schleimhäute	

Notfall	Symptome	Erste Hilfe-Maßnahmen
Insektenstiche	• Starkes Speicheln • Atembeschwerden • Schwellungen	• Ggf. Stachel entfernen • Betroffene Stelle kühlen • Auf allergische Reaktionen achten, wie bei Bienen- oder Wespenstichen • Bei Stichen im Mund/Rachen: Eis für Hunde füttern
Hitzschlag	• Hecheln, Speicheln • Herzrasen, Zittern • Erhöhte Körpertemperatur (über 41°C) • Orientierungslosigkeit, Schwäche • Durchfall, Erbrechen • Blutungen, knallrotes Zahnfleisch • Kollaps, Koma, Krämpfe	• Lauwarmes (nicht zu kaltes) Wasser anbieten • Bei Bewusstlosigkeit prüfen, ob die Atemwege frei sind • Feuchte Tücher (abreiben, nicht abdecken!), vorsichtig kühlende Duschen oder Wasserbäder (an den Pfoten beginnend) • Hochkonzentrierten Alkohol auf dünn behaarte Körperstellen auftragen (darf nicht abgeleckt werden!)
Unterkühlung	• Zittern, gesträubtes Fell • Unruhe, dann Apathie/Schläfrigkeit	• Ggf. abtrocknen • Pfoten/Schwanzspitze vorsichtig in lauwarmem Wasserbad wärmen • Bei einzelnen Stellen betroffenes Körperteil mit einem Verbandtuch umwickeln • Mit eigener Körperwärme wärmen • Rettungsdecke umwickeln

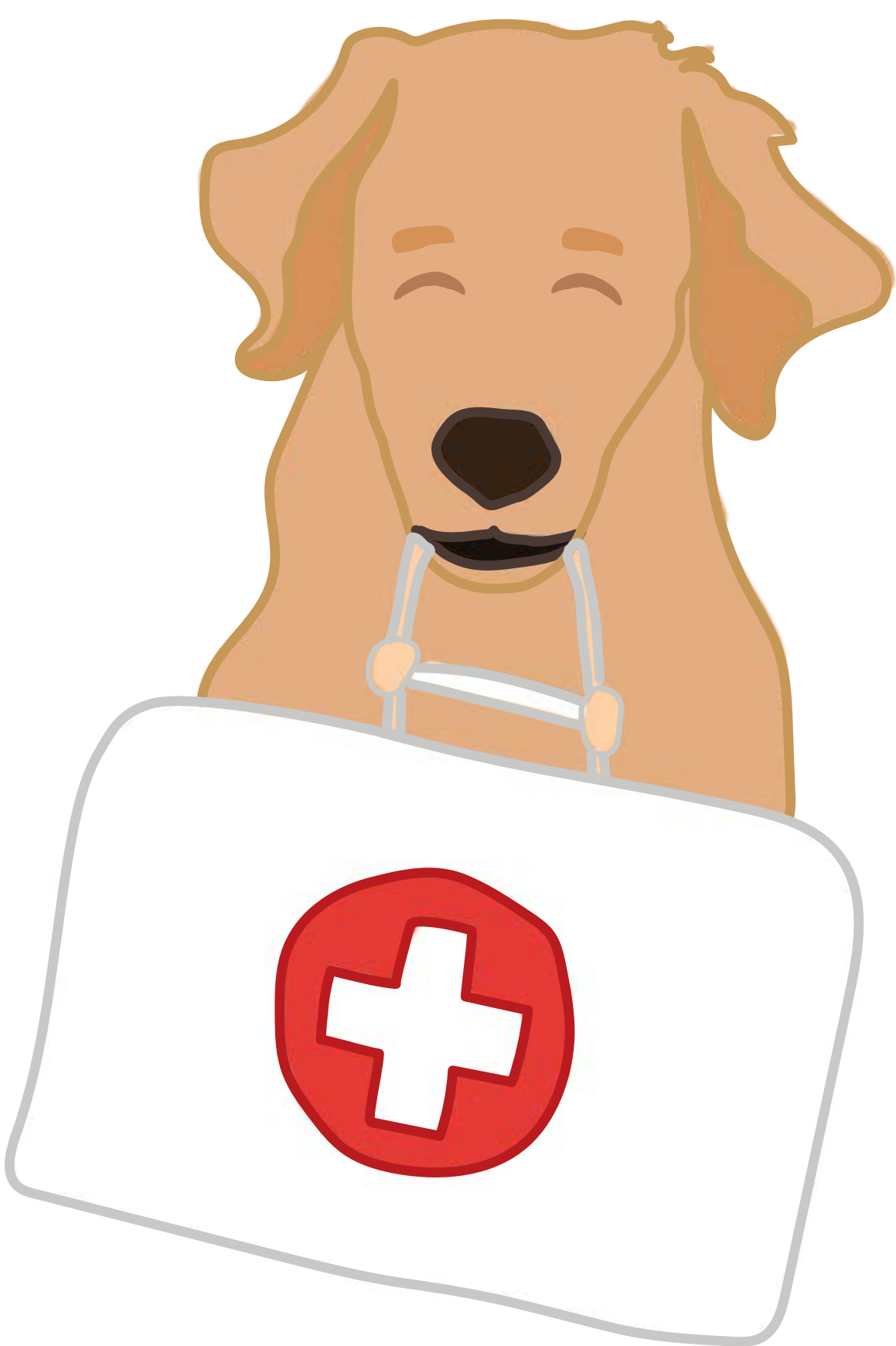


Notfall	Symptome	Erste Hilfe-Maßnahmen
Vergiftung	Je nach Ursache vielfältige Symptome: • Speicheln, Schaum vorm Mund • Blasse oder blaue Schleimhäute, Blutungen • Schnelle Atmung und Herzrasen • Zu hohe/zu niedrige Körpertemperatur • Kreislaufprobleme, Bewusstlosigkeit • Lähmungserscheinungen • Erregung, Zittern, Krämpfe • Aufgeblähter Bauch • Erbrechen/Durchfall	• Ursache nach Möglichkeit herausfinden • Kohletabletten können der Giftaufnahme aus dem Darm in den Kreislauf entgegenwirken • Ggf. nach tierärztlicher Anweisung den Hund zum Erbrechen bringen
Magen-drehung	• Aufgeblähter, berührungsempfindlicher Bauch • Unruhe, Kreislaufprobleme, Schwäche • Vergebliche Versuche, zu erbrechen • Speicheln, blasse Mundschleimhaut • Schneller Atem und schwacher Puls	• Erste Hilfe-Maßnahmen gibt es nicht • Schnellstmöglicher Transport zur Tierärztin oder zum Tierarzt



Notfall	Symptome	Erste Hilfe-Maßnahmen
Wunden, Verletzungen	• Leichte bis starke Blutung • Innere Verletzungen können durch Humpeln, Schonhaltung oder blasse Schleimhäute erkennbar sein	• Wundversorgung • Verletzte Gliedmaßen weich und schonend lagern • Eingespießte Gegenstände belassen, da sonst die Gefahr weiterer Verletzungen und starker Blutung besteht! • Verätzungen mit lauwarmem Wasser für 15 Minuten abspülen
	• Lahmheit, Schongang zur Entlastung • Schwellung, Blutergüsse • Knackendes Geräusch bei Bewegung • Unnatürliche Winkelung/Position des Knochens	• Nach Möglichkeit Schienen (bspw. mit langen Stangen, Stöcken, etc.) • Offene Stellen mit sauberen, feuchten Tüchern schützen
Augen- erkrankungen	• Rötungen, Schwellungen • Tränen, Juckreiz • Blutungen/Verletzungen • Vermehrtes/schnelles Blinzeln • Hervortretende Augen • Blindheit	• Eingespießte oder scharfe bzw. spitze Fremdkörper im Auge nicht entfernen • Losere Fremdkörper bspw. im Bindehautsack vorsichtig mit einem angefeuchteten Wattestäbchen rausschieben (tierärztliche Kontrolle des Auges trotzdem nötig!) • Bei losen Fremdkörpern/-flüssigkeiten: Augen großzügig mit lauwarmem Wasser spülen • Kratzen am Auge verhindern • Hervortretende Augäpfel mit einem nassen Tuch feucht halten und vorsichtig versuchen, das Lid wieder über den Augapfel zu ziehen

Notfall	Symptome	Erste Hilfe-Maßnahmen
Atemstörungen/-stillstand	• Röcheln, Schwierigkeiten beim Luftholen • Keine Atmung vorhanden • Bei verschluckten Gegenständen: Würgen, Husten, Speicheln	• Hund in rechte Seitenlage bringen, Kopf leicht überstreckt • Mund öffnen, Zunge vorsichtig seitlich hinausziehen • Ggf. Gegenstände oder Erbrochenes auf Mund und Rachen entfernen (verschluckte Bälle vorsichtig von außen den Hals hinauf massieren) • Ggf. künstliche Beatmung • Bei Ertrinken: Hund zunächst am Körper so hochheben, dass sein Kopf nach unten gerichtet ist und das Wasser ablaufen kann (leichtes Klopfen auf den Brustkorb kann helfen), nach ungefähr 20 Sekunden in die Seitenlage bringen
Herzstillstand (mit Atemstillstand)	• Herzschlag an der linken seitlichen Brustwand nicht mehr spürbar • In der Oberschenkelinnenseite ist kein Puls mehr spürbar	• Herzmassage mit Beatmung



Wiederbelebende Maßnahmen am Hund

Manchmal sind wiederbelebende Maßnahmen am Hund die letzte Hoffnung für das Tier. Bevor Sie diese jedoch angehen, ist es wichtig, dass Sie zunächst die Atmung, den Puls und die Pupillenreaktion prüfen. Ob eine Pupillenreaktion vorhanden ist, erkennen Sie, indem Sie vorsichtig das Augenlid nach oben schieben, Sie öffnen also behutsam das Auge des Hundes. Durch den Lichteinfall sollte sich die zuvor geweitete Pupille zusammenziehen. Sollten Sie die Atmung des Hundes nicht durch ein deutliches Heben und Senken des Brustkorbs sehen, können Sie versuchen, es zu ertasten. Sollte es auch nicht spürbar sein, können Sie Ihre angefeuchtete Hand vor die Nase Ihres Tieres halten, um ggf. einen leichten Luftzug zu spüren.

Nur, wenn Sie folgende Fragen „richtig“ beantworten, sollten Sie wiederbelebende Maßnahmen beim Hund angehen:

- Können Sie eine Atmung feststellen? » Nein.
- Hat der Hund einen Puls/schlägt das Herz? » Nein.
- Hat der Hund eine Pupillenreaktion? » Ja.

So führen Sie eine künstliche Beatmung beim Hund durch: Schieben Sie die Zunge des Hundes in seine Maulhöhle, halten Sie seinen Mund zu, legen Sie ein dünnes Tuch über die Nase und blasen Sie fünf bis sechs Mal in die Nase – der Brustkorb des Hundes muss sich heben. Achtung: Bei kleinen Hunden nicht zu viel Luft reinpusten – bedenken Sie, dass die Lungen kleiner sind als Ihre. Setzt die Atmung nach einer Minute Wartezeit nicht wieder ein, können Sie ca. 10 Minuten lang mit jeweils 20 Atemstößen pro Minute den Versuch fortsetzen.

So führen Sie eine Herzmassage bei durch: Legen Sie den Hund auf die rechte Seite und stellen Sie sicher, dass nichts den Mundraum und/oder Rachen blockiert. Drücken Sie (bei größeren Hunden) den Brustkorb hinter dem linken Ellenbogen des Hundes mit Ihrer flachen Hand zehnmal und beatmen Sie den Hund danach zweimal. Je nach Größe des Hundes müssen Sie dabei viel Kraft aufwenden – nur wenn sie den Brustkorb etwas eindrücken, wirkt die Herzmassage beim Hund. Bei kleineren Hunden können Sie Ihre linke Hand flach auf den oberen Brustkorb legen. Mit zwei Fingern (dem Zeige- und mittleren Finger) Ihrer rechten Hand drücken Sie dann auf Ihre linke Hand – fünf bis 10 mal schnell hintereinander.

Falls Herzschlag und Atmung weiterhin ausstehen, versuchen Sie es weiter in einem Rhythmus 15x Herzmassage und 2x Beatmung.

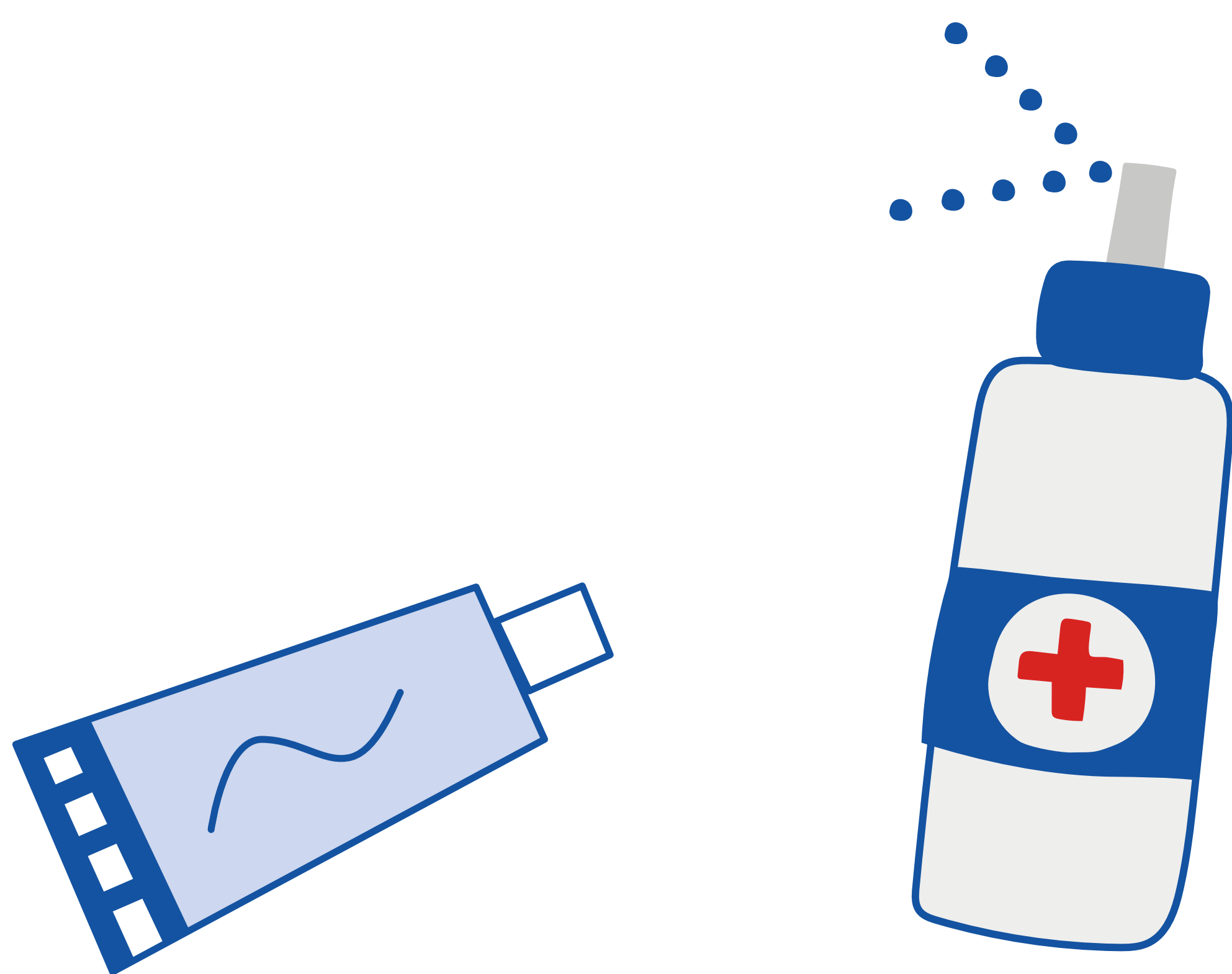
Ruhe bewahren!

Wichtig ist, dass Sie Ruhe bewahren und einen klaren Kopf behalten. So beugen Sie zum einen unbedachtem Handeln und möglicherweise lebensgefährlichen Fehlern vor, zum anderen haben Sie damit auch eine beruhigende Wirkung auf Ihren Liebling. Verständigen Sie außerdem umgehend Ihre Tierarztpraxis, damit diese sich auf Ihr Kommen vorbereiten können und Ihnen wichtige Ratschläge für die Erste Hilfe am Hund sowie den Transport geben. Außerdem kann es sein, dass Ihr Tier in Schmerzen unerwartet reagiert und beispielsweise um sich schnappt. Um weitere Unfälle zu vermeiden, ist ein bequemer Maulkorb sinnvoll – einige Hunde beruhigt dieser manchmal auch beim Tierarztbesuch.

Ideal ist in solchen Situationen natürlich professionelle Unterstützung, beispielsweise durch einen Tierrettungsdienst, der nicht nur beratend zur Seite steht, sondern in einigen Regionen sogar einen Nottransport im Tierrettungswagen ermöglicht. So müssen Sie sich nicht in der ganzen Aufregung auch noch selbst hinters Steuer setzen und das Tier wird entsprechend seiner Verletzungen möglichst schonend transportiert und erstversorgt.

Vorbereitung in Erste-Hilfe-Kursen

Idealerweise sprechen Sie die genaue Zusammenstellung Ihrer Haustierapotheke für zuhause mit Ihrer Tierärztin oder Ihrem Tierarzt ab. Die individuellen Tiere haben schließlich auch individuelle Bedürfnisse, beispielsweise Allergien. Nach tierärztlicher Absprache können Sie außerdem Mittel gegen Schwellungen, Schmerzen oder allergische Reaktionen hinzufügen. So sollten Sie die grundlegende Ausrüstung für Erste Hilfe am Hund beisammen haben und für (fast) jede Notlage gewappnet sein! Falls Sie mit mehr Wissen und mehr Sicherheit Erste Hilfe am Hund beherrschen wollen, können Sie außerdem einen Erste-Hilfe-Kurs belegen. Kurse, die speziell auf Erste Hilfe am Hund ausgelegt sind, werden beispielsweise vom Arbeiter Samariter Bund (ASB) angeboten. (rmi)





Fellpflege bei Hunden

Kamm oder Bürste? Baden oder nicht? Und wann sollte man das Fell trimmen? Die Ansprüche unserer Vierbeiner sind vielfältig und müssen auf jeden Hund individuell abgestimmt werden. Hier erfahren Sie, worauf Sie bei der Fellpflege bei Hunden achten sollten.

Fellpflege bei Hunden mit Kämmen und Bürsten

Das Haar unserer Hunde stellt eine ganz eigene Herausforderung dar. Regelmäßiges Kämmen und Bürsten ist nicht nur eine wichtige Hilfe beim Fellwechsel, sondern sollte Grundlage für eine alltägliche Fellpflege für Hunde sein. Wie oft und wie lange Sie Ihren Hund bürsten oder kämmen, sollten Sie dabei auf das Hundefell abstimmen. Auch, welche Bürste oder welchen Kamm Sie idealerweise nutzen, hängt vom Fell ab.

Individuelle Ansprüche kennen



Überlegen Sie sich für die Fellpflege bei Hunden genau: Wie lang ist das Fell Ihres Hundes? Wie sehr hat er mit Verfilzungen zu kämpfen? Wie viel Unterwolle ist vorhanden? Wie empfindlich ist die Haut? Die Abstimmung der Pflege auf den Felltypen ist nicht nur wichtig, um dem Fell selbst gerecht zu werden, sondern auch, um die Haut nicht unnötig zu reizen. Regelmäßiges, intensives Bürsten kann empfindliche Haut unangenehm strapazieren. Wie viel haart Ihr Vierbeiner im Alltag? Zum Fellwechsel können Hunde, die nicht genug gebürstet werden, schnell „zottelig“ aussehen, da das lose Fell nicht gelöst wird. Zur Orientierung können Sie sich online über die allgemeinen Bedürfnisse der jeweiligen Rassen für die Fellpflege informieren. Kurzes, dünnes Fell ist in der Regel recht anspruchslos und bedarf ca. einer Striegeleinheit pro Woche, um die losen Haare unkompliziert zu entfernen.

Je länger oder dicker das Fell ist, umso mehr Zeit sollten Sie in das Entknoten und Entfilzen langer Haare und Auskämmen loser Unterwolle stecken.

Intensive Fellpflege zum Fellwechsel

Stimmen Sie die Fellpflege beim Hund außerdem auf die Jahreszeiten ab – während des Fellwechsels wird deutlich mehr Bürsten notwendig sein, um Hunde von überschüssigem, losen Fell zu befreien. So stoßen viele Hunde im Frühjahr ihr Winterfell ab, da sie mit steigenden Temperaturen weniger auf ihre wärmende Unterwolle angewiesen sind. Haltende von Rassen mit viel Unterwolle werden hier besonders viel zu tun haben, um die abgestorbenen Haare auszukämmen. Hunde mit langem Fell und viel Unterwolle – dazu gehören beispielsweise Rassen wie der Shih Tzu und der Tibet Terrier – verlieren das ganze Jahr über recht viele lose Haare und sind mit diesem Felltyp besonders auf die regelmäßige Fellpflege angewiesen.

Fell vom Hund schneiden

Bei vielen Hunden ist kein regelmäßiges Scheren nötig – gerade bei Hunden mit kurzem Fell macht es in der Regel keinen Sinn. Es gibt allerdings einige Hunderassen, bei denen das Trimmen des Fells Teil der Fellpflege-Routine

sein sollte: Beispielsweise kann das Haarkleid des Afghanischen Windhundes so lang werden, dass es ihn bei einfachsten Bewegungen behindert. Beim Bichon Frisé sollte das Fell ebenfalls regelmäßig gekürzt werden, gerade im Gesicht, wo es ihm sonst die Sicht versperrt. Davon abgesehen kann ein getrimmtes Fell in der Sommerhitze Erleichterung verschaffen. Es sollte nicht zu kurz geschnitten werden, um weiterhin genug Schutz vor der Sonnen und damit einem Sonnenbrand zu gewährleisten.

KEIN Teil der Fellpflege-Routine: Baden

Was bei uns zur üblichen Pflege gehört, gilt nicht zwangsläufig für unsere Hunde: Baden sollten Sie Ihren Hund nur dann, wenn es wirklich nötig ist. Das kann beispielsweise der Fall sein, wenn er sich in etwas besonders Unappetitlichem gewälzt hat oder Ihre Tierärztin oder Ihr Tierarzt Ihnen Bäder mit bestimmtem Shampoo – häufig aufgrund von Hautproblemen – empfohlen hat. Regelmäßige Bäder zählen normalerweise auf keinen Fall zu einer gewissenhaften Fellpflege für Hunde! Ganz im Gegenteil: Gerade bei Welpen kann zu häufiges Waschen die Barriere der Haut nachhaltig schädigen und auch für ältere Hunde ist ein Bad nicht auf regelmäßiger Basis sinnvoll.

Tipp: Oft reicht es schon, den Hund oder sogar nur die schmutzige Stelle am Hund mit einem feuchten Handtuch abzurubbeln oder zu warten, bis die Verschmutzungen (wie Matsch) getrocknet sind und mit einem Tuch vom Hund abgestrichen bzw. aus dem Fell gebürstet werden können.

Professionelle Fellpflege bei Hunden

Zwar sind Bürsten und Scheren beim Hund auch zuhause möglich, doch gerade bei anspruchsvollerem Fell kann eine professionelle Fellpflege für Hunde sinnvoll sein. Ob Trimmen, gründliches Kämmen und Entfilzen oder besonders tiefgreifendes Ausbürsten alter Unterwolle: Besuche im Salon sind für viele Hunde ein sinnvoller Bestandteil ihrer regelmäßigen Pflege – vorausgesetzt, Ihr Hund hat nicht wahnsinnige Angst und es bedeutet zu viel Stress. Für so nervöse Hunde können Sie sich vom Fachpersonal Pflegetipps für Zuhause geben lassen und erhalten individuelle Beratung zu den Bedürfnissen Ihres Liebling.

Hund an Fellpflege gewöhnen

Wie auch bei Hundesalon-Besuchen gewöhnen Sie Ihren Vierbeiner idealerweise bereits im Welpenalter an jegliche Fellpflegemaßnahmen. Dabei können Sie sich von kurzen Minuten-Sessions langsam steigern, sodass Ihr Hund die Pflegeeinheit vielleicht sogar selbst als Wellness genießen kann. Wichtig ist, dass Sie dabei selbst nicht im Stress sind, sondern sich Zeit nehmen und Ruhe ausstrahlen. Außerdem darf positive Bestärkung in Form von Leckerlis, Kuscheln oder Spielzeug natürlich nicht fehlen!

Fellpflege beim Hund für die Gesundheit

Eine gewissenhafte Fellpflege ist zum einen wichtig für den Erhalt der Gesundheit der Hunde sowie ihres Wohlbefindens. Gleichzeitig lassen sich verschiedene gesundheitliche Probleme an Veränderungen des Fells erkennen – schenken Sie Ihrem Hund daher bei den regelmäßigen Pflegeeinheiten viel

Aufmerksamkeit, um Veränderungen zu bemerken und gleichzeitig die Bindung zu Ihrem Liebling zu stärken. Die Massage mit einer Bürste regt die Durchblutung der Haut an und löst tote Hautzellen vom Hund. Daneben werden alle möglichen Verschmutzungen, die schnell auf Spaziergängen aufgesammelt werden, gelöst und potentiellen Entzündungen vorgebeugt. Bei mangelnder Fellpflege kann sich vor allem langes Haar schnell an unangenehmen Stellen verfilzen, sodass die Verfilzungen beispielsweise die Bewegung beeinträchtigen.

Hinweise auf Krankheiten bei der Fellpflege erkennen

Wussten Sie, dass gesundes Hundefell viel über die körperliche Verfassung und die Ernährung Ihres Vierbeiners aussagt? Wenn Sie das Gefühl haben, dass sich das Hundefell trotz ausgiebiger Pflege verschlechtert, sollten Sie das unbedingt tierärztlich abklären. Warnzeichen können beispielsweise sein:

- Das Fell ist stumpf und brüchig
- Der Hund haart über einen ungewöhnlich langen Zeitraum ungewöhnlich viel
- Die Haut ist trocken, ölig, schuppig und/oder gereizt

Regelmäßige Fellpflege beim Hund kann helfen, zugrundeliegende Erkrankungen, Nährstoffmängel, Futtermittelunverträglichkeiten oder Parasitenbefall schnell zu erkennen und zu beheben. Auch auf mögliche Veränderungen der Ernährungsbedürfnisse – die bei einigen Hunden zum Beispiel der Fellwechsel mit sich bringt – können Sie so schnell eingehen. (rmi)



Impfungen beim Hund

Wann impfe ich Welpen das erste Mal? Wie oft sollte geimpft werden? Ist Impfen gefährlich? Das Thema Hundeimpfung bringt viele Fragen mit sich. Im folgenden Artikel möchten wir Ihnen davon so viele wie möglich beantworten.

Hundeimpfungen: Pflicht oder freiwillig?

Grundsätzlich sind Hundeimpfungen keine Pflicht, sondern eine freiwillige Entscheidung. Es gibt allerdings Hundekrankheiten, die häufig vorkommen oder deren Verlauf so gefährlich ist, dass Ihr Vierbeiner zu jeder Zeit geschützt sein sollte. Einige Krankheitserreger sind beispielsweise zwischen Mensch und Tier übertragbar – wenn Sie sich bei Ihrem Vierbeiner anstecken würden, könnte das für Sie schwere Folgen haben. Andere Erreger wiederum verursachen bei den Tieren selbst lebensgefährliche Infektionskrankheiten oder sind von Tier zu Tier hochansteckend.

In einer Pressemeldung vom 25. November 2019 warnen die Expertinnen und Experten des Bundesverbandes praktizierender Tierärztinnen und Tierärzte vor einer wachsenden Impfmüdigkeit unter den Tierhaltenden: Nur noch die Hälfte aller Hunde in Deutschland verfüge über einen ausreichenden Impfschutz. Das Risiko, dass ausgerottet geglaubte Krankheiten, wie Staupe oder Tollwut, sich wieder in Deutschland ausbreiten, kann dadurch steigen. Um das zu vermeiden, sollten mindestens 70 Prozent aller Hunde in Deutschland geimpft sein. Indem Sie Ihren Hund impfen, schützen Sie daher nicht nur ihn, sondern auch sich selbst und die Menschen und Tiere in Ihrer Umgebung.



Hundeimpfungen: Core-Komponenten

Impfungen gegen folgende Krankheiten werden aus diesen Gründen von den Expertinnen und Experten der Ständigen Impfkommission Veterinärmedizin (StIKo Vet) für alle Hunde empfohlen: Staupe, Parvovirose und Leptospirose.

Impfungen gegen diese Krankheiten werden auch als Core-Impfungen bezeichnet, weil sie sozusagen den Kernschutz jedes Tieres bilden. Sie können teilweise einzeln, aber auch – wenn gerade mehrere Impfungen fällig sind – als Kombinationsimpfung verabreicht werden. Manchmal sind in diesen Kombinationsimpfstoffen auch noch Komponenten gegen bestimmte Zwingerhustenerreger und gegen Hepatitis contagiosa canis enthalten, auch wenn diese nicht zu den Core-Komponenten gehören. Sie sollten möglichst früh Ihren Welpen impfen lassen. Ihre Tierärztin oder Ihr Tierarzt wird mit Ihnen den passenden Zeitplan aufstellen, in den meisten Fällen wird jedoch empfohlen, Welpen das erste Mal im Alter von acht Wochen impfen zu lassen.

Hundeimpfungen: Non-Core-Komponenten

Sogenannte Non-Core-Impfungen hingegen schützen vor Krankheiten, die nur unter besonderen Umständen bedrohlich für Ihren Vierbeiner sind und welche die Ständige Impfkommision Veterinärmedizin zu den weniger gefährlichen Erkrankungen zählt. Dazu gehören:

Parainfluenza – einer der Erreger des Zwingerhusten

Diese Impfung ist für Hunde zu empfehlen, die einem erhöhten Risiko einer Infektion durch Kontakt mit vielen Hunden ausgesetzt sind, z.B. im Tierheim oder in der Hundeschule. Die Impfung mildert die Symptome und verringert die Virusausscheidung bei einer Erkrankung. Parainfluenza ist auch in der so genannten 5-fach Impfung.

Ansteckende Leberentzündung (Hepatitis contagiosa canis)

Die Ursache für diese Erkrankung ist das Canine Adenovirus 1, welches in Westeuropa kaum noch vorkommt. Dennoch ist diese Komponente immer noch in vielen Kombi-Impfstoffen enthalten, da sie lange Zeit zu den Core-Komponenten gehörte. Außerdem schützt der Impfstoff auch gegen das verwandte Canine Adenovirus 2, welches ein weiterer Erreger des Zwingerhustens ist.

Tollwut

Deutschland ist frei von terrestrischer Tollwut. Damit ist gemeint, dass bei Tieren, die nicht fliegen können, keine Tollwut mehr nachgewiesen wurde. Trotzdem schreibt die nationale Tollwutverordnung sicherheitshalber eine Hundeimpfung gegen Tollwut für Reisen vor. Der terrestrischen Tollwut steht übrigens die Fledermaustollwut gegenüber. Hier gibt es auch in Deutschland weiterhin Einzelfälle, das Ansteckungsrisiko ist jedoch sehr gering. Tollwut verläuft bei Hunden und Katzen in der Regel tödlich und auch die Leben von Menschen können von den Erregern bedroht werden.

Borreliose

Eine Impfung gegen Borreliose wird insbesondere für Hunde, die oft in Busch- und Waldgebieten unterwegs sind, empfohlen. Die Impfung erfolgt jährlich wenn möglich vor der Zeckenhochsaison in März und April.

Hunde-Herpesvirusinfektion

Gegen das Canine Herpesvirus 1 werden grundsätzlich nur Muttertiere geimpft. Wenn Herpesinfektionen im Umfeld der Hündin bekannt sind, eine erhöhte Welpensterblichkeit aufgefallen ist oder die Hündin durch z.B. Ausstellungen oder in einer Hundepension viel Kontakt zu anderen Hunden hat, wird eine Impfung gegen Herpes angeraten. Dadurch können Symptome bei Welpen geimpfter Mütter in den ersten Lebenstagen gemildert werden, vorausgesetzt die Welpen nehmen in den ersten Stunden genug Muttermilch und die darin enthaltenden Antikörper auf. So wird beispielsweise Fieber, das bei Welpen schnell gefährlich werden kann, vorgebeugt.

Hautpilze (Dermatophytose)

Gegen Dermatophytose sollten nur Tiere geimpft werden, die immer wieder eine hartnäckige Hautpilzinfektion bekommen. Im Vordergrund steht jedoch eine angemessene antimykotische Therapie.

Leishmaniose

Die Impfung gegen Leishmaniose ist vor allem für Reisen in den Mittelmeerraum empfohlen. Es wird dadurch jedoch nur das Risiko schwerwiegender Symptome vermindert, nicht die Übertragung selber. Dazu ist ein Schutz vor den die Krankheit übertragenden Sandmücken nötig.

Bordetella bronchiseptica

Für Bordetella gilt das Gleiche wie für Parainfluenza. Bei Hunden mit viel Kontakt zu anderen Hunden wird zu dieser Impfung geraten. Übrigens: Anders als bei den anderen gängigen Impfungen, wird der Impfstoff hier nicht immer unter die Haut, sondern bei einigen Varianten auch über Maul oder Nase verabreicht.

Welpen: Wann impfen?

Generell empfiehlt es sich, einmal im Jahr ein tierärztliches Impfgespräch zu führen. Gemeinsam können Sie dann entscheiden, welche Impfungen für Ihren Hund in seiner aktuellen Situation – insbesondere vor Urlaubsreisen oder Besuchen in einer Tierpension – nötig sind. Darüber hinaus gehört zu jeder Hundeimpfung eine allgemeine Untersuchung. Nicht selten werden bei diesem „Gesundheits-Check“ Krankheiten frühzeitig entdeckt und können dadurch rechtzeitig behandelt werden.

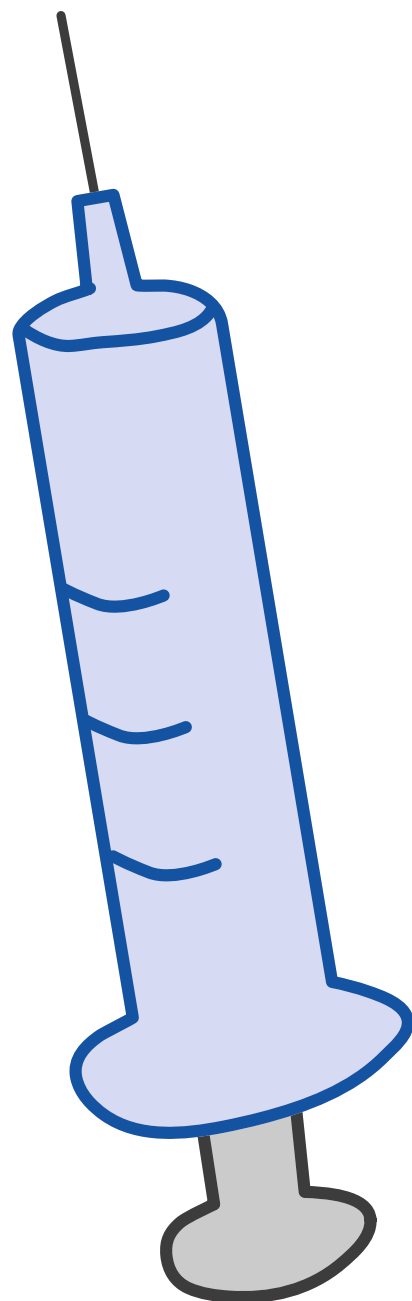
Insbesondere Welpen sollten rechtzeitig und umfassend grundimmunisiert werden, um Ihnen einen möglichst gesunden Start ins Hundeleben zu ermöglichen. Ihr Immunsystem ist noch nicht so stark, wie das eines erwachsenen Hundes und gerade junge Hunde leiden besonders

Hundeimpfungen: Wie oft?

Nach einer vollständigen Grundimmunisierung beim Hund stehen in verschiedenen Abständen Wiederholungsimpfungen an, um das Immunsystem weiter gegen die entsprechenden Erreger zu trainieren und somit den Impfschutz aufrecht zu erhalten. Nach aktuellem wissenschaftlichen Stand reichen für die Kernkomponenten folgende Abstände zwischen den Impfungen aus, um Ihren Liebling sicher zu schützen.

Krankheit	Wie oft?	Impfstoffkürzel
Staupe (engl. Distemper)	Alle 3 Jahre	S oder D
Ansteckende Leberentzündung (HCC)	Alle 3 Jahre	H
Parvovirose	Alle 3 Jahre	P
Leptospirose	Jährlich	L
Parainfluenza (Zwingerhusten)	Jährlich	Pi
Tollwut (engl. Rabies)	Alle 2-3 Jahre	T oder R

Tipp: Anhand der Impfstoffkürzel können Sie bei einigen kombinierten Impfungen auf der Rechnung oder im Impfpass ablesen, gegen was Ihr Vierbeiner geimpft wurde. Die Kürzel der enthaltenen Komponenten stehen meist hinter dem Impfstoffnamen. Durchgeführte und anstehende Gesundheitsmaßnahmen halten Sie am besten in einem Tiergesundheitskalender fest (zum kostenlosen Download am Ende des Buches).



Hundeimpfungen vor Auslandsaufenthalten

Bei Reisen in andere Länder müssen Sie teilweise bestimmte Impfungen, eingehaltene Impfintervalle oder sogar anhand einer Blutuntersuchung den Impferfolg nachweisen. Beispielsweise ist innerhalb der EU zur Ein- und Durchreise eine gültige Tollwutimpfung nachzuweisen. Handelt es sich um die erste Impfung oder eine Auffrischung nach Ablauf der Grundimmunisierung, muss die Impfung mindestens 21 Tage her sein. So lange dauert es, bis die Impfung vollständig wirksam ist. Informieren Sie sich daher rechtzeitig auf den Internetseiten der Botschaft des entsprechenden Landes oder in Ihrer Tierarztpraxis darüber, welche Behandlungen zu welchem Zeitpunkt nötig sind.

Hundeimpfungen: Nebenwirkungen

Eine Impfung ist immer auch ein Eingriff in den Körper. Jeder Hund reagiert darauf unterschiedlich. Grundsätzlich dürfen nur Impfstoffe eingesetzt werden, die durch das Bundesamt für Sera und Impfstoffe oder durch die European Medicines Agency zugelassen wurden. Diese Behörden prüfen, ob ein Impfstoff wirksam und unschädlich ist, wenn er korrekt – das heißt laut Packungsbeilage – angewendet wird. Trotz aller Sorgfalt können Hundeimpfungen manchmal zu Nebenwirkungen führen. Dazu gehören:

- Schmerzen und Schwellungen an der Impfstelle
- Überreaktionen des Immunsystems mit Schwellungen im Kopfbereich, Juckreiz, Erbrechen oder Durchfällen
- Kreislaufzusammenbruch
- Atembeschwerden

Zudem kann es sein, dass, obwohl die Erreger im Impfstoff abgeschwächt sind, ein Tier trotzdem an einer milden Version dieser Krankheit leidet.

Sollte Ihr Hund nach einer Impfung eines der oben genannten Anzeichen einer Nebenwirkung zeigen, sollten Sie auf jeden Fall Ihre Tierarztpraxis informieren. Das Fachpersonal kann Ihrem Vierbeiner helfen und kann Informationen über Impfkomplicationen an die zuständige Behörde weiterleiten. Diese sammelt die Daten und wertet sie aus, unter anderem, um nötigenfalls für einen Impfstoff risikominimierende Maßnahmen zu ergreifen. In den Jahren 2016 und 2017 wurden beispielsweise insgesamt 746 Fälle von Nebenwirkungen gemeldet, bei denen ein direkter Zusammenhang zu einer Impfung wahrscheinlich war. Verglichen mit geschätzten 9,2 Millionen Hundeimpfungen in diesem Zeitraum ist diese Zahl sehr gering.

Außer Impfnebenwirkungen kann es in seltenen Fällen auch zu einem sogenannten Impfdurchbruch kommen. Das bedeutet, dass der Hund an einer ansteckenden Krankheit erkrankt, obwohl er dagegen geimpft ist.

Dafür kann es verschiedene Gründe geben: Der Impfstoff wurde nicht korrekt gelagert oder verabreicht. Oder das Immunsystem des Hundes funktionierte zum Zeitpunkt der Impfung nicht richtig – zum Beispiel, weil das Tier gestresst oder unerkannt erkrankt war.

Was sollten Sie vor und nach Hundeimpfungen beachten?

Damit Hundeimpfungen möglichst gut wirken und es nicht zu Nebenwirkungen kommt, können Sie einige Dinge für Ihren Vierbeiner tun. Versuchen Sie, eine möglichst stressfreie Umgebung zu schaffen. Gerade in den ersten Monaten eines Hundelebens steht viel an, beispielsweise der Umzug ins neue Zuhause. Damit der Tierarztbesuch nicht zusätzlich zum Stressfaktor wird, könnten Sie der Praxis beispielsweise schon vorher einen Besuch abstatten, bei dem nichts Schlimmes passiert, sondern der Kleine einfach nur mit Streicheleinheiten und Leckerlis verwöhnt wird. Fragen Sie bei dieser Gelegenheit nach dem optimalen Entwurmungsplan – denn auch ein starker Parasitenbefall kann das Immunsystem schwächen. Die Zahl der Familienmitglieder und Bekannten, die den Welpen begutachten wollen, können Sie um den Impfzeitpunkt reduzieren.

Achten Sie zudem generell auf den Gesundheitszustand des Hundes: Hat er Durchfall, ist er schlapp oder hustet er? Dann sagen Sie der Tierärztin oder dem Tierarzt auf jeden Fall Bescheid. Nicht jedes Wehwehchen ist bei einer Allgemeinuntersuchung zu sehen und ein kranker Hund sollte auf keinen Fall geimpft werden. Ebenso sollten Sie, vor allem, wenn Sie die Tierarztpraxis gewechselt haben, alle Medikamente nennen, die Ihr Vierbeiner bekommt. Einige Wirkstoffe, wie beispielsweise Kortison, schwächen das Immunsystem. Nach der Impfung sollten Sie Ihren Hund einen Tag lang schonen. Gehen Sie zunächst nur kleine Runden spazieren, pausieren Sie das Training und lassen Sie ihn nicht mit anderen Hunden toben. Sobald Ihr Liebling die Impfung gut überstanden hat, können Sie die Belastung langsam wieder steigern. Achten Sie zudem gut darauf, ob Ihr Hund Anzeichen von Nebenwirkungen zeigt und sagen Sie in diesem Fall rechtzeitig in der Praxis Bescheid.

Das kostet eine Impfung für Hunde

Der Preis für Hundeimpfungen kann sich aus verschiedenen Komponenten zusammensetzen: Eine allgemeine Untersuchung mit Beratung, die Injektion, die Kosten für den Impfstoff und die Verbrauchsmaterialien (z.B. Spritze und Kanüle) sind die Hauptposten. Möchten Sie, dass die Impfung in einen EU-Heimtierausweis eingetragen wird, muss der Microchip abgelesen werden, um die Identität Ihres Hundes einwandfrei festzustellen. Dies und die Eintragung selbst verursachen zusätzliche Kosten – beides ist aber, wenn Sie mit Ihrem Hund Reisen oder Ausstellungen besuchen möchten, unverzichtbar. Fragen Sie am besten einfach in Ihrer Tierarztpraxis nach oder informieren Sie sich in der aktuellen Gebührenordnung für Tierärztinnen und Tierärzte. (mea)

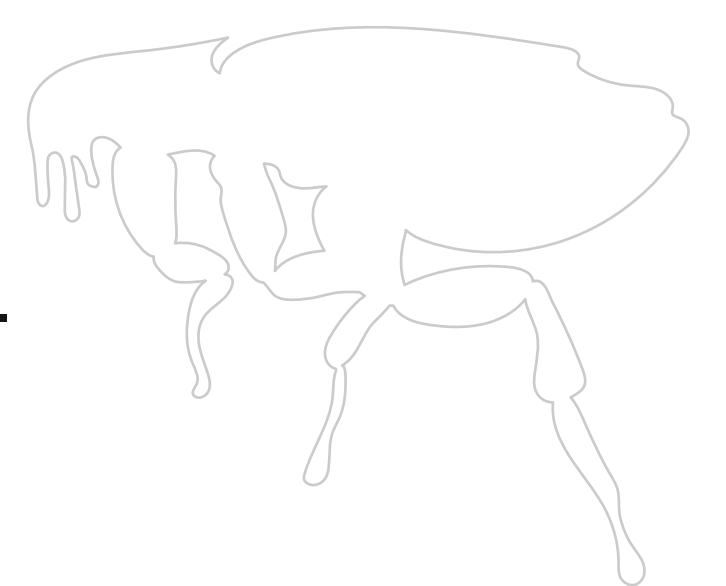


Lästige Mitbewohner – die häufigsten Hunde- und Katzenparasiten



Viele Vierbeiner leiden in ihrem Leben mindestens einmal unter einem Parasitenbefall, etwa mit Zecken, Flöhen oder Würmern. Zudem besteht aufgrund veränderter Klimabedingungen inzwischen nicht mehr nur im Frühling und Sommer, sondern ganzjährig ein erhöhtes Befallsrisiko mit Zecken und Flöhen. Wir geben Ihnen einen Überblick über die häufigsten Hunde- und Katzenparasiten sowie Behandlungsmöglichkeiten.

Springender Blutsauger: Der Floh



Die flügellosen Insekten verstecken sich im Fell der Vierbeiner. Mit ihren kombinierten Stech- und Sauggrüsseln ernähren sich Flöhe vom Blut ihrer Wirte. Der Körper von Hund und Katze reagiert darauf häufig mit Juckreiz, Hautrötungen und Pusteln. Bei manchen Tieren kommt es zu einer Flohspeichelallergie – dann reicht bereits ein einziger Flohstich aus, um starken Juckreiz und eine massive Hautentzündung hervorzurufen. Flöhe vermehren sich schnell und massenhaft. Was viele nicht wissen: Floheier befinden sich zum größten Teil nicht auf dem Wirt, sondern in der Umgebung (Körbchen, Teppichböden, Parkettfugen) – um die Parasiten effektiv zu bekämpfen, muss daher die Umgebung des Vierbeiners komplett gereinigt und Hund oder Katze mit tierärztlich verordneten Medikamenten behandelt werden.

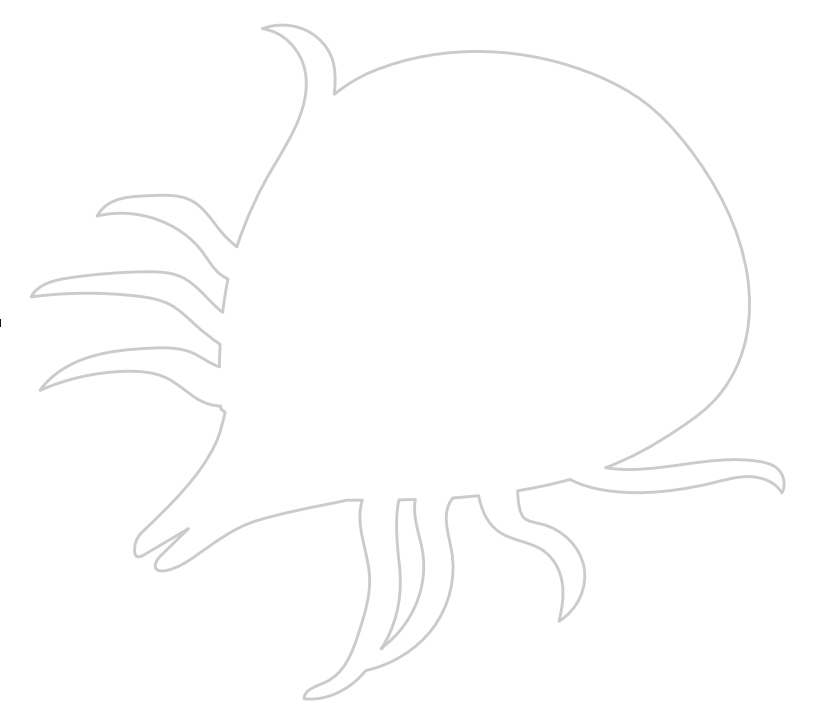
Bleibt eine Behandlung aus, ist der Befall nicht nur lästig, sondern kann zu schweren Hautentzündungen führen. Außerdem gelten Flöhe als Überträger des sogenannten Gurkenkernbandwurms. Daher ist es bei einem Flohbefall immer ratsam, das Tier zusätzlich gegen Würmer zu behandeln.

Geduldiger Begleiter: Die Milbe

Milben zählen zu den achtbeinigen Spinnentieren und erreichen eine Größe von weniger als einem Millimeter. Besonders häufig werden Hunde und Katzen von Ohr-, Gras-, Haarbalg- und Räudemilben befallen. Je nach Milbenart kann ein Befall starken Juckreiz auslösen und somit den Symptomen eines Flohbefalls ähneln. Oft sind dabei jedoch typische Stellen am Körper betroffen (z. B. Pfoten und Bauch bei Grasmilben, Gehörgänge bei Ohrmilben und Ohrränder sowie Sprung- und Ellbogengelenke bei Räudemilben). Räudemilben sind übrigens hochansteckend und können auf den Menschen übergehen. Etwas aus der Reihe fällt die sogenannte Haarbalgmilbe, die zu Fellveränderungen und Haarverlust führt – vor allem an der Schnauze, um die Augen herum sowie an den Gliedmaßen. Juckreiz zeigen betroffene Hunde jedoch meist nicht – erst, wenn sich Bakterien zu den Milben gesellen. Krankheitserreger werden in der Regel nur selten übertragen. Zur Behandlung eines Milbenbefalls stehen Spot-On-Präparate, Salben oder Sprays zu Verfügung. Diese sollten stets auf Anweisung einer Tierärztin oder eines Tierarztes angewendet werden.

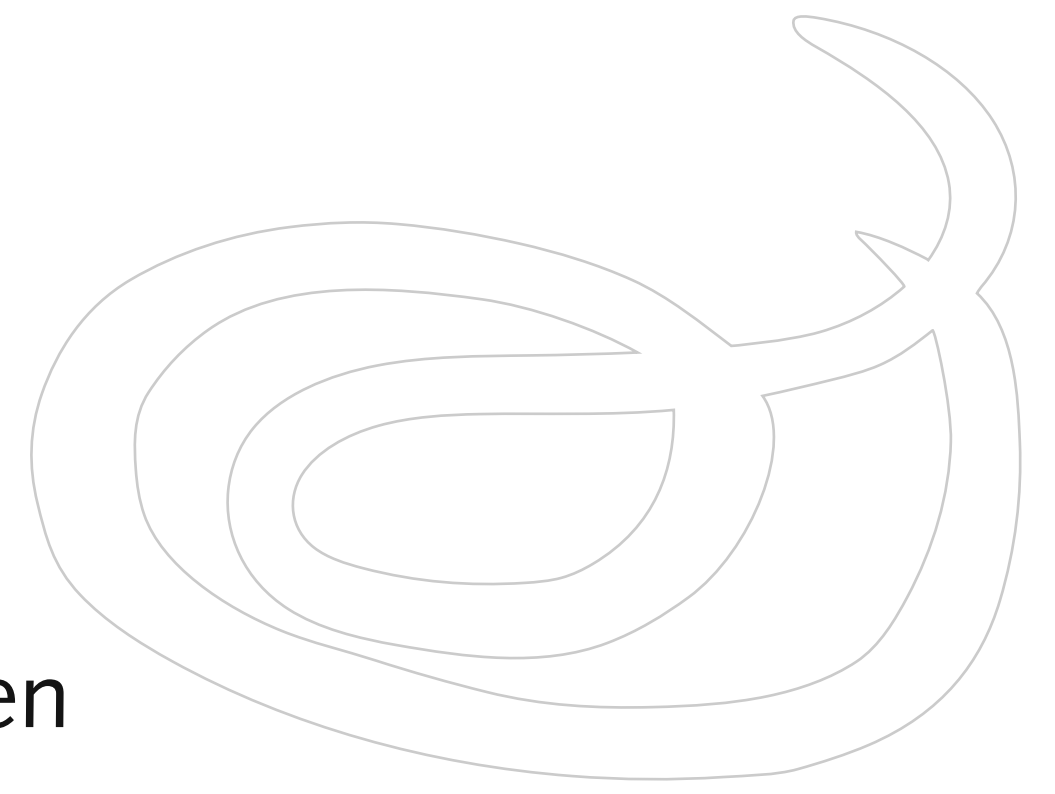
Gefährliches Spinnentier: Die Zecke

Weltweit gibt es über 800 verschiedene Zeckenarten, davon leben nur etwa 15 bei uns in Deutschland. Nicht alle Zeckenarten davon sind für Hunde und Katzen relevant. Wichtige Vertreter für unsere Haustiere sind vor allem der Gemeine Holzbock, die Wiesenzecke (auch Auwaldzecke) und die Braune Hundezecke. Letztere war ursprünglich besonders in Südeuropa verbreitet, doch mit dem zunehmend wärmeren Klima ist sie inzwischen auch hierzulande anzutreffen. Die Parasiten saugen sich mit dem Blut ihres Wirtstieres voll und können dabei das Vierfache ihrer ursprünglichen Größe erreichen. Gefährlich macht die Zecke vor allem, dass sie Krankheiten wie Borreliose, Babesiose oder Frühsommer-Meningoenzephalitis (FSME) übertragen kann. Die meisten Zecken sind selbst im Winter bei Temperaturen von 7°C noch aktiv, die Wiesenzecke sogar noch bei bis zu 4°C. Zeckenschutzmittel können bei einem entsprechenden Befallsrisiko des Tieres daher das ganze Jahr über sinnvoll sein. Findet sich dennoch ein Blutsauger an Ihrem Liebling, sollte er sofort entfernt werden. Das senkt das Risiko, dass Krankheitserreger übertragen werden, denn dies geschieht oft erst nach vielen Stunden oder am Ende des Saugaktes. Wichtig ist es, die Zecke so zu entfernen, dass keine Anteile in der Haut zurückbleiben. Welches Zeckenwerkzeug sich dafür am besten eignet, ist Ansichtssache. Ob Zeckenzange, -haken oder -pinzette: Der Parasit sollte in jedem Fall hautnah gefasst und unter langsamem Zug entfernt werden. Wichtig: Verwenden Sie niemals Klebstoff, Alkohol oder andere chemische Substanzen um die Zecke „zu betäuben“. Auch sollte der Parasit möglichst nicht gequetscht werden. Gerät die Zecke dadurch unter Stress, erhöht sich das Risiko, dass sie Krankheitserreger in die Wunde abgibt.



Hartnäckige Mitbewohner: Der Band- und der Spulwurm

Es gibt mehrere Wurmart, besonders verbreitet sind jedoch Band- und Spulwürmer. Sie leben im Darm ihrer Wirtstiere und können je nach Art bei Hunden und Katzen von wenigen Millimetern bis zu vielen Zentimetern lang werden (z. B. Gurkenkernbandwurm mit 70 Zentimetern).



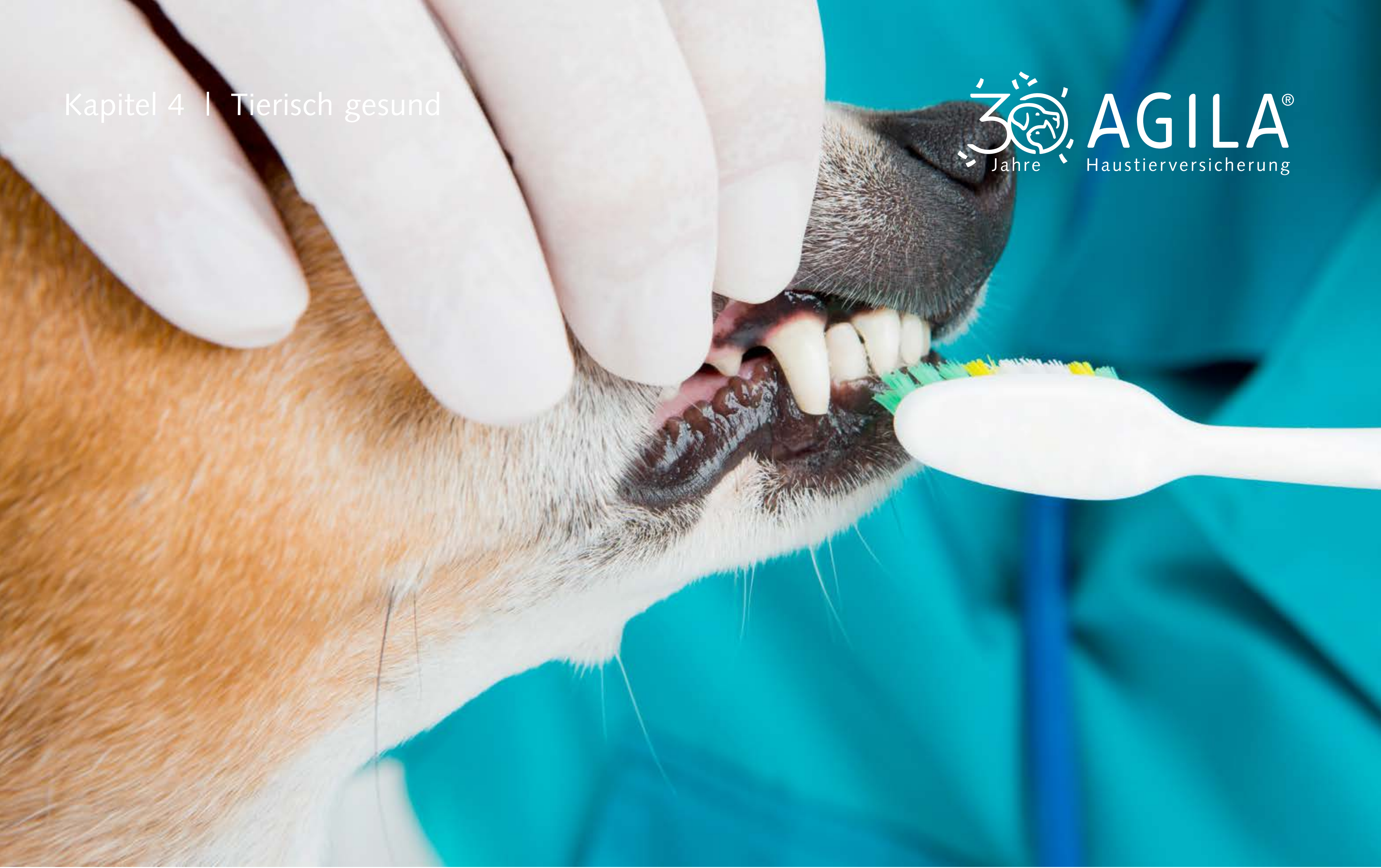
Die Auswirkungen eines Befalls variieren. Bei gesunden erwachsenen Tieren treten oft nur wenige Symptome auf, darunter zum Beispiel Verdauungsprobleme oder Juckreiz in der Analregion. Als typischer Hinweis gilt das sogenannte Schlittenfahren, bei dem der Hund mit dem Po über den Boden rutscht. Bei stärkerem Befall kann es zu einer Mangelversorgung und einer Blutarmut des Tieres kommen. Das Fell ist struppig und glanzlos, die Anfälligkeit für Krankheiten steigt, und der Vierbeiner wirkt insgesamt schlapp und ausgelaugt. Bei Welpen besteht vor allem die Gefahr eines Befalls mit Spulwürmern, da diese beim Säugen (bei Hunden auch schon während der Trächtigkeit) von der Mutter übertragen werden. Mitunter zeigt sich dann bei den Jungtieren ein dicker Bauch („Wurmbauch“), manchmal finden sich Würmer im Erbrochenen oder im Kot. Im schlimmsten Fall kann ein Wurmbefall tödlich enden – bei einer Infektion mit dem Fuchsbandwurm übrigens auch für den Menschen. Besprechen Sie gemeinsam mit Ihrer Tierärztin oder Ihrem Tierarzt, wie hoch das individuelle Risiko eines Befalls bei Ihrem Hund oder Ihrer Katze ist. Danach richtet sich die empfohlene Frequenz der Entwurmung. Es ist möglich, regelmäßig Kotproben Ihres Tieres tierärztlich auf Wurmaden untersuchen zu lassen – finden sich keine Eier im Kot, schließt dies aber einen Befall nicht sicher aus, da Wurmeier nicht kontinuierlich ausgeschieden werden. Bestimmte Wurmart können zudem den Menschen befallen und vor allem für kleine Kinder oder immungeschwächte Personen ein Risiko darstellen. Eine regelmäßige Wurmbekämpfung kann Mensch und Tier schützen.

Robuste Darmparasiten: Giardien

Giardien sind mikroskopisch kleine einzellige Parasiten, die sich im Darm des Hundes ansiedeln können. Sie leben in zwei verschiedenen Stadien – als Trophozoiten und als Zysten. Die Trophozoiten sind die aktive, fruchtbare Lebensform der Giardien. Sie heften sich an der Darmwand des Tieres an und vermehren sich dort. Sie ernähren sich vom Darminhalt – insbesondere von Kohlenhydraten und der Darmschleimhaut des Hundes. Die Trophozoiten können außerhalb des Darms nicht sehr lange überleben. Sie bilden daher schon im Hund eine Schutzschicht und werden als sogenannte Zysten mit dem Kot ausgeschieden. So können sie Wochen oder Monate in der Umwelt überleben und weitere Hunde, Katzen oder Menschen anstecken. Hunde, die an Giardien erkrankt sind, leiden oft an Durchfall und scheiden einen hellen, schleimigen und übelriechenden Kot aus. Begleitend dazu können sie an Magenkrämpfen und Blähungen leiden. Giardien rufen eine Störung der Nährstoffaufnahme hervor, erkrankte Hunde und Hundewelpen verlieren daher oft an Gewicht oder nehmen nur schwer zu.

Durch Durchfall oder Erbrechen verlieren die Tiere zudem sehr viel Flüssigkeit, werden matt und antriebslos. Der Gesundheitszustand kann sich dann schlagartig verschlechtern. Impfungen oder Medikamente gibt es für die Vorbeugung von Giardien beim Hund leider nicht, lediglich eine medikamentöse Behandlung eines Befalls ist möglich. Um eine Ansteckung zu verhindern, sollten Sie bestimmte Hygienemaßnahmen beachten. Sie sollten Schlafplätze, Spielzeuge und Näpfe regelmäßig und gründlich reinigen. Allgemeine Hygiene ist sehr wichtig, um Krankheitserregern vorzubeugen. Vor allem Haushalte mit mehreren Hunden sind gefährdet, da sich die Erreger schnell und teilweise unbemerkt verbreiten. Außerdem sollten Sie den Kot Ihres Hundes konsequent aufsammeln und verhindern, dass Ihr Hund Kot von anderen Tieren frisst. (rmi)





Zahnpflege beim Hund

Während die Vorfahren unserer Haushunde ihr Gebiss durch Reißen und Fressen von Jagdbeute gereinigt haben, ist das heutige Hundefutter dafür meist nicht mehr ausreichend. Umso wichtiger ist es, dass Sie bei der Zahnpflege Ihres Lieblings aktiv werden, sodass Zahnprobleme und Zahnschmerzen gar nicht erst entstehen können. Wir haben für Sie zusammengefasst, was Sie zur Zahnpflege beim Hund wissen sollten und welche Methode der Zahnpflege für Hunde am wirksamsten ist.

Darum ist eine gründliche Zahnpflege wichtig

Zahnprobleme bei Hunden kommen nicht selten vor und können schwerwiegende Folgen mit sich bringen. Meist beginnen die Zahnprobleme mit der Bildung von Zahnplaque, einer kaum sichtbaren Schicht, die sich auf den Hundezähnen absetzt.

Wird der Zahnbelag nicht entfernt, kann er sich zu Zahnstein umwandeln. Dieser wiederum lässt sich nicht mehr durch einfaches Bürsten beseitigen und kann früher oder später zu einer Zahnfleischentzündung führen, welche einen Angriff des Zahnbettes (Parodontitis) zur Folge haben und häufig einen Zahnverlust bedeuten kann. Zudem können Bakterien in die Blutbahn Ihres Lieblings gelangen und Organe wie Herz, Nieren und Leber angreifen.



Die effektivste Zahnpflege beim Hund

Das Zähneputzen ist, wie bei auch für Menschen, die wirksamste Zahnpflege für Hunde. Achten Sie jedoch darauf, dass Sie geeignete, weiche Zahnbürsten nutzen – Zahnbürsten für Hunde erhalten Sie im Fachhandel oder bei Ihrer Tierärztin oder Ihrem Tierarzt. Besonders wichtig ist außerdem, dass Sie spezielle Zahnpasta für Hunde nutzen, die eigens auf die Bedürfnisse von Hundezähnen abgestimmt sind und sogar häufig einen für den

Vierbeiner angenehmen Geschmack haben. Außerdem ist es bei der Hunde-Zahnpasta nicht so schlimm, wenn Ihr Vierbeiner sie verschluckt – bei Zahnpasta für Menschen wäre das ungesund. In der Regel empfiehlt es sich, diese Zahnpflege beim Hund täglich vorzunehmen.

Achtung: Wenn Ihr Hund eine Futtermittelallergie hat, können die schmackhaften Fleischextrakte in einer Hundezahnpasta eine Reaktion auslösen – klären Sie hier am besten in Ihrer Tierarztpraxis, welches Produkt sich eignet.

Alternativen zum Zähneputzen

Falls Ihr Hund partout keine Zahnbürste an seine Zähne heranlassen will oder Sie mehr über andere Methoden der Zahnpflege für Hunde erfahren möchten, haben wir hier einige alternative oder ergänzende Maßnahmen für Sie zusammengefasst:

- Zahnpflege-Gel: Das Gel muss lediglich auf die Zähne aufgetragen werden. Es soll Plaque entfernen und der Neubildung vorbeugen. Die Anwendung und Wirksamkeit bei Ihrem Vierbeiner besprechen Sie am besten mit Ihrer Tierärztin oder Ihrem Tierarzt.
- Mundspülungen: Auch für Hunde gibt es Mundspülungen mit desinfizierender Wirkung. Die Spülung wird dem Hund einfach in die Backentaschen gegeben oder dem Trinkwasser beigefügt. Durch Schleck- und Kaubewegungen verteilt der Hund die Mundspülung von alleine und desinfiziert so seine Maulhöhle.

- Kausticks: Kausticks sind für Hunde die gängigste und meist wohl auch angenehmste Zahnpflegemöglichkeit. Der natürliche Kautrieb des Hundes wird genutzt, Zähne und Zahnfleisch werden durch die spezielle Form und Struktur der Kaustangen mechanisch gereinigt und durch die vermehrte Speichelbildung zusätzlich geschützt.
- Hundefutter und Futterzusätze: Eine weitere Möglichkeit der Zahnpflege für Hunde sind bestimmte Hundefuttersorten und Futterzusätze. Sie enthalten Enzyme, die die Zähne reinigen und Karies vorbeugen. Darüber hinaus besitzt das Trockenfutter eine spezielle Struktur, so dass die Zähne auch mechanisch gereinigt werden.

Diese Maßnahmen lassen sich häufig leichter umsetzen, als bei der unangenehmen Prozedur des Zähneputzens der Fall ist. Aber: Sie sind leider auch bei weitem nicht so effektiv.

Die richtige Zahnpflege für Hunde auswählen

Zahnpflegeprodukte, die verfüttert werden, sollten mit Bedacht gewählt werden. Was für unsere Lieblinge besonders lecker, aber nicht für die Zahnpflege geeignet ist, sind vor allem: Hundekuchen, Knochen, Schweineohren und ähnliches. Auch wenn sie als schmackhaftes Leckerli dienen, reicht das Kauen an sich nicht immer zur Zahnpflege für Hunde aus – auf das Produkt kommt es an. Auch Kauspielzeug sollte sorgsam ausgewählt werden und ist meist nicht die effektivste Variante zur Zahnpflege beim Hund. Achten Sie darauf, dass einzelne Teile nicht verschluckt werden können.

Ihre Tierärztin oder Ihr Tierarzt kann Sie beraten, welche Methode speziell für Ihren vierbeinigen Liebling am besten ist und worauf Sie besonders achten sollten.

Zahnkontrolle in der Tierarztpraxis

Während der regelmäßigen Zahnpflege beim Hund können Sie auf Veränderungen und Anzeichen von Erkrankungen achten. Bemerken Sie bei Ihrem Hund eines oder mehrere der folgenden Anzeichen, sollte zur Abklärung eine Tierarztpraxis aufgesucht werden:

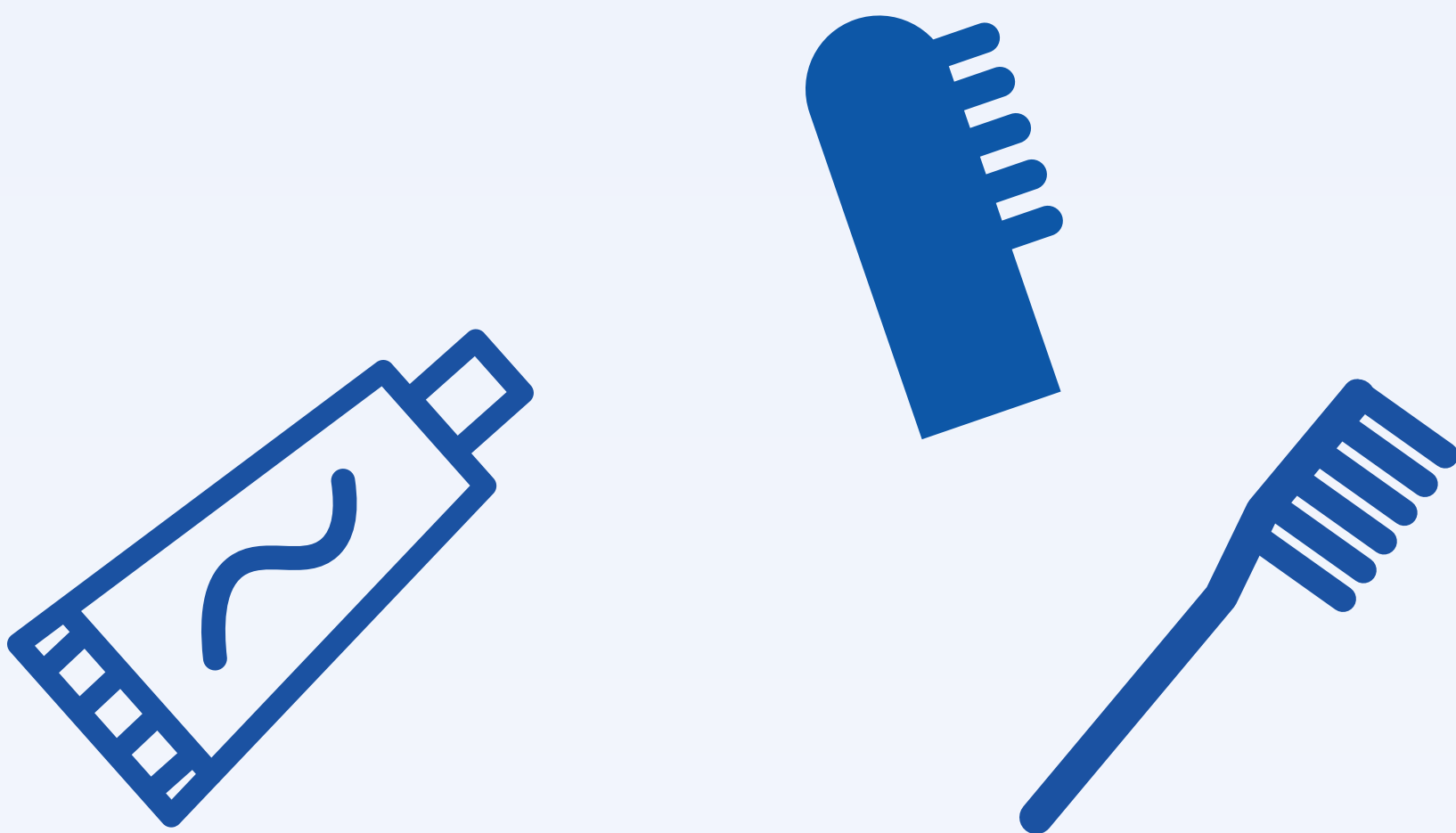
- Zahnfleischbluten
- schlecht riechender Atem
- gelblich-bräunliche Ablagerungen
- verändertes Fressverhalten, wie z. B. einseitiges Kauen

Je früher Zahnprobleme bemerkt und behandelt werden, umso geringer ist die Gefahr langfristiger Folgeschäden. (rmi)

Zähneputzen beim Hund

Regelmäßiges Zähneputzen beim Hund beseitigt Zahnbelag und beugt damit Zahnstein und anderen Zahnerkrankungen vor. Wie Sie Ihrem Liebling richtig die Zähne putzen, erfahren Sie in der folgenden Grafik:

www.agila.de/zaehneputzen-hund



ZÄHNEPUTZEN BEIM HUND

Regelmäßiges Zähneputzen beim Hund beseitigt Zahnbelag und beugt damit Zahnstein und anderen Zahnerkrankungen vor. Wie Sie Ihrem Liebling richtig die Zähne putzen, erfahren Sie in der folgenden Grafik:

Zahncreme für Hunde*

*Zahncreme für Menschen ist nicht geeignet!

Einen Zahnputz-Fingerling oder ...

... eine Zahnbürste für Hunde

TIPP!

Beim Zähneputzen gilt: „Je öfter, desto besser“ – am besten täglich. Sollten Sie es nur zwei- bis dreimal die Woche schaffen, wird aber auch damit ein positiver Effekt erzielt.

Mit einer regelmäßigen Zahnputz-routine haben Sie zudem die Maulhöhle Ihres Lieblings immer gut im Blick und bemerken Zahn- und Zahnfleischprobleme wie Rötungen, Schwellungen oder Verletzungen rechtzeitig. Schauen Sie sich daher insbesondere die Backenzähne gut an.

Allerdings ersetzt die Zahnpflege zu Hause nicht die regelmäßigen Kontrollen durch Ihre Tierärztin oder Ihren Tierarzt, die mindestens einmal im Jahr erfolgen sollten.

GUT GEMACHT!

Wenn Sie alle Zähne geputzt haben und Ihr Vierbeiner den Vorgang gut mitgemacht hat, sollten Sie Lob und Belohnung nicht vergessen.

1.

Gewöhnen Sie Ihren Hund zunächst in kleinen Schritten an das Zähneputzen. Der Vorgang ist ungewohnt und eine Zahnbürste oder einen Finger im Hundemaul empfindet nicht jeder Vierbeiner als angenehm.

1. Lassen Sie Ihren Hund die Zahncreme erstmal probieren. Vielen Hunden schmeckt sie sehr gut und ist wie eine Belohnung.

2. Danach können Sie etwas Zahncreme auf Ihren Finger auftragen und die Zähne vorsichtig damit einreiben. So kann sich Ihr Hund an das Gefühl, dass etwas an seinen Zähnen reibt und das Zahnfleisch berührt, gewöhnen.

2.

Im nächsten Schritt können Sie eine Zahnbürste oder einen Fingerling einsetzen. Zum Üben beginnen Sie am besten mit einem Fingerling. Dieser hat weiche (Gummi-)Borsten und wird einfach über den Finger gestülpt. Wenn Ihr Vierbeiner das gut mitmacht, kann auch eine Hundezahnbürste verwendet werden.

3.

Ziehen Sie die seitlichen Lippen (Lefzen) des Hundes vorsichtig hoch und beginnen Sie mit dem Putzen. Wie beim Menschen wird auch beim Hund von Rot (Zahnfleisch) nach Weiß (Zähne) geputzt.

4.

Beginnen Sie mit den Eckzähnen und gehen Sie von dort aus weiter nach hinten zu den Backenzähnen. Um auch an die Innenseiten der Zähne zu gelangen, müssen Sie vorsichtig das Maul öffnen. Manche Hundezahnbürsten haben zwei Bürstenköpfe, um auch schwer erreichbare Stellen zu säubern.

5.

Sind Sie beim letzten Backenzahn angekommen, fahren Sie mit den Eckzähnen der anderen Seite fort. Auch hier müssen Sie wieder langsam die Lefzen hochziehen und vorsichtig von Rot nach Weiß putzen.

6.

Zum Schluss sind die Schneidezähne dran. Dafür müssen Sie die vorderen Lefzen hochziehen und vorsichtig putzen. Diese Zähne sind wesentlich kleiner als die anderen und können ein bisschen empfindlicher sein. Daher sollten Sie hier noch einmal besonders vorsichtig vorgehen.

Hintergrundbild: ©arsenytogulev/Unsplash, Illustrationen: ©IIDE Werbeagentur

97

Behalten Sie die Gesundheit Ihres Liebling
immer im Blick – mit unserem kostenlosen
Tiergesundheitskalender geht das ganz einfach:









Parasiten: Kampf gegen unliebsame Mitbewohner

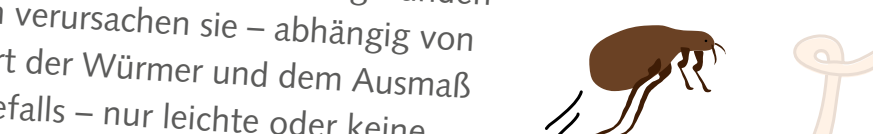
Flöhe können Juckreiz, Hautveränderungen und allergische Reaktionen bei Zwei- und Vierbeinern auslösen. Schluckt Ihr Liebling sich rasant, ihre Eier legen sie in der Umgebung ab, die Puppen bereben mitunter über sechs Monate ohne Blutmahlzeit.

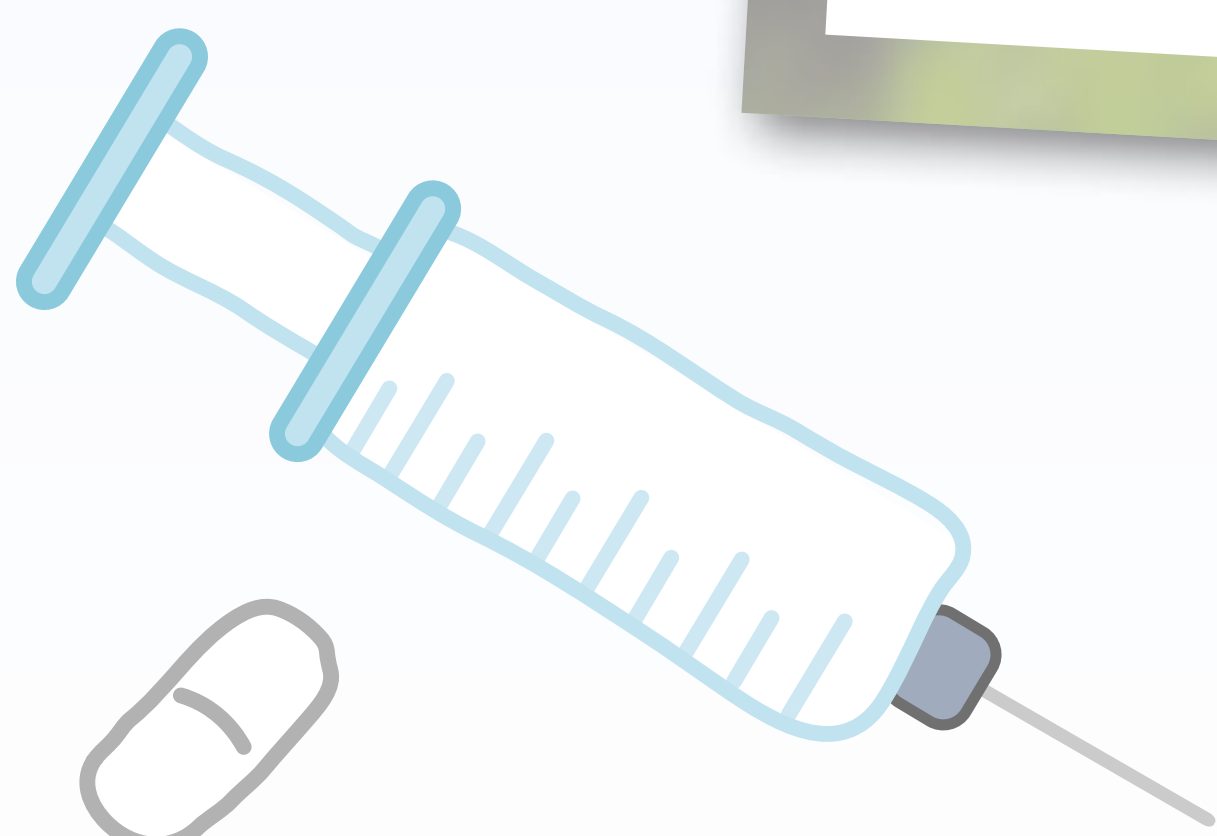
Die Gefahren, die von **Zecken** ausgehen können, reichen von einer leichten Entzündung der Stichstelle bis hin zur Übertragung teils tödlicher Krankheiten. Wenn Sie eine Zecke finden, entfernen Sie sie so schnell wie möglich, merken sich das Datum und beobachten Sie den Gesundheitszustand Ihres Vierbeiners. Entzündet sich die Stichstelle oder erkrankt Ihr Tier in den Wochen nach dem Stich, suchen Sie Ihre Tierarztpraxis auf und berichten Sie von dem Zeckenbefall. So lässt sich möglicherweise schneller die korrekte Diagnose stellen.

Spulwürmer, Bandwürmer, Hakenwürmer, ...: Im Körper Ihres Lieblingen können zahlreiche verschiedene **Würmer** leben. Hunde und Katzen stecken sich an, indem sie Beutetiere, Kot oder Aas fressen. Bei ausgewachsenen gesunden Tieren verursachen sie – abhängig von der Art der Würmer und dem Ausmaß des Befalls – nur leichte oder keine Probleme. Daher bemerken Sie einen Wurmbefall möglicherweise gar nicht. Sie können sich aber trotzdem

Ob und wie oft Sie Ihren Vierbeiner gegen Flöhe, Würmer und Parasiten behandeln sollten, hängt stark davon ab, wie hoch die Ansteckungsgefahr ist und von der Anfälligkeit des Menschen oder Tieres für diese Erkrankungen wie beispielsweise Flohspeichelallergie ist. Die Maßnahmen reichen dabei vom täglichen Bürsten des Fells und einer regelmäßigen Reinigung von Leine, Liegeplätzen bis hin zu einer wiederholten Behandlung mit geeigneten Medikamenten. Informieren Sie sich daher auch im Fall in Ihrer Tierarztpraxis darüber, wie Sie Parasiten vorbeugen und sie bekämpfen können.

Mehr Infos zu Flöhen, Zecken und Würmern finden Sie im Parasitenratgeber unter www.agila.de/parasitenratgeber





Impressum

Anschrift der Redaktion: AGILA Haustierversicherung AG

Team Communication & Content

Breite Straße 6–8

D-30159 Hannover

Internet: www.agila.de

E-Mail: newsletter@agila.de

Facebook: [agila.welt](https://www.facebook.com/agila.welt)

Instagram: [agila.de](https://www.instagram.com/agila.de)

Spotify: [Pfote drauf](#)

Redaktion: Ragna Michel (Chefredaktion, verantw.) (rmi), Melanie Müller (tierärztliche Prüfung) (mea), Ann-Catrin Büttner (anbu), Franziska Obert (fob), Viola Wroblewski (vwr)

Visuelle Redaktion: Ragna Michel, Annika Janssen

Layout/Bildbearbeitung/Illustrationen: i!DE Werbeagentur GmbH

Bildnachweise: Titelmotiv oben: © otsphoto/Adobe Stock, Titelmotiv mittig: © isavira/Adobe Stock, Titelmotiv unten: © Eva/Adobe Stock | Seite 2: © i!DE Werbeagentur GmbH | Seite 3: © Lorenzo_Ferrucci/Adobe Stock | Seite 4: © Eva/Adobe Stock | Seite 8: © otsphoto/Adobe Stock | Seite 9: © pepperarts/Adobe Stock | Seite 14: © alexei_tm/Adobe Stock | Seite 17: © Angela Rohde/Adobe Stock | Seite 19: © janevans53/Adobe Stock | Seite 21: © Pixel-Shot/Adobe Stock | Seite 23: © Eva/Adobe Stock | Seite 24: © SasaStock/Adobe Stock | Seite 25: © Life in Pixels/Adobe Stock | Seite 29: © Dennis Donohue/Adobe Stock | Seite 31: © Rasulov/Adobe Stock | Seite 33: © otsphoto/Adobe Stock | Seite 35: © manushot/Adobe Stock | Seite 38: © Mary Swift/Adobe Stock | Seite 40: © schankz/Adobe Stock | Seite 42: © Михаил Решетников/Adobe Stock | Seite 47: © M.Dörr & M.Frommherz/Adobe Stock | Seite 48: © Eva/Adobe Stock | Seite 52: © Chalabala/Adobe Stock | Seite 56: © Carola Schubbel/Adobe Stock | Seite 62: © uliana19970/Adobe Stock | Seite 65: © rh2010/Adobe Stock | Seite 70: © AnnaStills/Adobe Stock | Seite 72: © Christian Müller/Adobe Stock | Seite 80: © samopauser/Adobe Stock | Seite 83: © rodimovpavel/Adobe Stock | Seite 90: © photo-vista.de/Adobe Stock | Seite 95: © Iryna&Maya/Adobe Stock | Seite 99: © Otsphoto/Adobe Stock